



Anonyme Alkoholiker

17. Gemeinsame Dienstkonferenz der Anonymen Alkoholiker in Deutschland

21. bis 23. März 1997 in Darmstadt

K o n f e r e n z b e r i c h t



INHALTSVERZEICHNIS

Tagesordnung der Konferenz	3
Gesamtbericht über die Konferenz	5
Eröffnung / Sabine, Konferenzsprecherin zum Konferenzmotto	11
Geschäftsführerbericht	13
Finanzübersicht Gewinn- und Verlustrechnung GUV	16
Grafik GUV	17
Spendenliste 1996	18
Etat 1997	19
Finanzbericht der AA-Interessengemeinschaft e.V.	20
Bericht aus dem Gemeinsamen Dienstausschuß (GDA) 1996	21
Bericht Sachbearbeiter Öffentlichkeitsarbeit	22
Bericht aus dem Redaktionsteam AA-INFORMATIONEN	23
Bericht aus dem Literaturteam	23
Bericht aus dem Weltdienst	24
Vorstellung unserer geladenen Gäste	38
Anfragen, die vom Konferenzteam erledigt wurden	38
Hans, Geschäftsführer zum Thema „Schutz unserer Literatur“	39
Fragestunde dazu	39
Vollversammlung am Freitagabend	39
Karin, stv. Konferenzsprecherin, zum Konferenzmotto	40
Vollversammlung am Samstagmorgen	41
Unsere Protokollführer/Innen	42
Vollversammlung am Samstagabend	42
Wahl des Teams und Thema für die 18. GDK	44
Niederschriften der Arbeitskreise zum Thema: „Die Gruppe und ihr GDV“	44
Vollversammlung am Sonntag	46
Wolfi, Südtirol zum Konferenzmotto	46
Protokolle	
Dienstausschuß Struktur	50
Dienstausschuß Öffentlichkeitsarbeit	51
Dienstausschuß Information und Interne Kommunikation (IIK)	52
Dienstausschuß Finanzen	53
Dienstausschuß Literatur	53
Dienstausschuß Grundsatzfragen	56
Abschied... ..	57
Delegierte im ersten Konferenzjahr berichten	58

Herausgeber und copyright ©:

Anonyme Alkoholiker
Gemeinsames Dienstbüro
Postfach 46 02 27
D-80910 München

Alle Rechte vorbehalten

Satz:

Anonyme Alkoholiker, Gemeinsames Dienstbüro

Druck:

forster-druck, 84032 Aldorf

6.000 / 06/97



- 10.30 Uhr
Kaffeepause im Foyer
- 11.00 Uhr
Arbeit in den Dienstausschüssen
- 12.00 Uhr
Mittagessen für die Dienstausschüsse Grundsatzfragen, Finanzen und Literatur
- 12.30 Uhr
Mittagessen für die Dienstausschüsse Struktur, Öffentlichkeitsarbeit, Information Interne Kommunikation
- 14.00 Uhr
Arbeit in den Dienstausschüssen
- 15.30 Uhr
Kaffeepause in der Kantine
- ab 16.00 Uhr
Arbeit in den Dienstausschüssen /oder Arbeitskreise zum Thema:
„Die Gruppe und ihr Gemeinsamer Dienstvertreter (GDV)“
- 18.00 Uhr
Gemeinsames Abendessen in der Kantine
- 19.00 Uhr
Vollversammlung im Konferenzraum
Gedanken zum Konferenzmotto „Einigkeit in AA“
Wahlen zur Konferenzleitung 1998
Motto der 18. Gemeinsamen Dienstkonferenz 1998
Termin der 18. Gemeinsamen Dienstkonferenz 1998
Verlesen der Niederschriften der Arbeitskreise
- 20.00 Uhr
Gemeinsames Meeting zum Konferenzthema **„Einigkeit in AA“**
- ca. 22.00 Uhr
Ende

Sonntag, den 23. März 1997

- ab 07.00 Uhr
Verteilung der Protokolle der Dienstausschüsse und der Niederschriften aus den Arbeitskreisen
- ab 07.30 Uhr
Frühstück in der Kantine
- 08.30 Uhr
Vollversammlung im Konferenzraum
Gedanken zum Konferenzmotto „Einigkeit in AA“
Die Sprecherinnen und Sprecher der Dienstausschüsse verlesen die Protokolle
Abstimmung der Empfehlungen der Dienstausschüsse
- 10.00 Uhr
Kaffeepause im Foyer
- 10.15 Uhr
Die Sprecherinnen und Sprecher der Dienstausschüsse verlesen die Protokolle
Abstimmung der Empfehlungen der Dienstausschüsse
- 11.00 Uhr
Ausklang der Konferenz
Schlußwort der Gäste
Schlußwort der Konferenzsprecherin 1997
Schlußwort des Konferenzteams 1998
- 12.00 Uhr
Gemeinsames Mittagessen

EINIGKEIT IN AA

Erzählender Bericht über die 17. Gemeinsame Dienstkonferenz der Anonymen Alkoholiker vom 21. - 23. März 1997 in Darmstadt

Die 17. GDK war eine richtig ordentliche Konferenz. So war das eigentlich auch zu erwarten. Das Antragsvolumen war überschaubar. Brisante Themen, die schon Monate vorher für Vibrationen in den Gruppen gesorgt hätten, gab es keine (Wirklich nicht?).

Überraschungen waren keine zu erwarten (naja, wenn man sie erwarten könnte, wären's ja keine mehr...).

Was war also überhaupt zu erwarten, in dieser Konferenz?

Das Motto lautet: Einigkeit in AA. Ist ein schönes Motto. Nicht neu, die 1. und die 9. GDK hatten es auch schon, aber schön.

Was waren denn eigentlich die Mottos (hoffentlich muß das nach dem übernächsten Duden nicht *Motten* heißen) der letzten 4 Konferenzen?

DANKBARKEIT-DEMUT-DIENST	1993
SPONSORSCHAFT - MUT ZUM DIENEN	1994
ICH BIN VERANTWORTLICH	1995
PRINZIPIEN ÜBER PERSONEN	1996

Die ersten 3 gaben Ansatzpunkte für mein Tun. Das 4. signalisiert die Grenzen des einzelnen beim Tun. Und das diesjährige spricht nun von der Einigkeit beim Tun.

Eine gewisse Richtung hat das schon. Aber, ist Einigkeit nicht selbstverständlich? Wir sitzen doch alle im selben Boot. Und wir wissen doch, was passiert, wenn einer rausfällt. Also kann ja wohl niemand ernsthaft wollen, daß das ganze Boot umkippt.

Also, mit „Kaiser Franzens“ Worten: „Schauen wir mal, wie sich Einigkeit auf dieser Konferenz anfühlt“.

Das waren die Gedanken, die mich begleiteten, als ich am Freitag, kurz vor 15.00 Uhr, das VDEW-Gebäude in Darmstadt-Kranichstein betrat, um als Berichterstatter an der 17. GDK teilzunehmen.

Obwohl, im vergangenen Jahr, Samstag Mittag, in der Cafeteria, hatte die Uneinigkeit plötzlich vor uns gestanden. Und das hatte eine Vorgeschichte und inzwischen auch schon eine Fortsetzung. Und ein Ende ist immer noch nicht abzusehen.

Plötzlich wurde mir klar. Diese Konferenz hatte ein äußerst aktuelles und geradezu brisantes Motto. Einigkeit ist **nicht** selbstverständlich, und diese ganze Konferenz wird damit **gut zu tun** haben.

Und genau so war es dann auch.

Freitag Mittag Vollversammlung

Eröffnung durch Sabine (Bremen), der Sprecherin der 17. GDK.

Liebevolle Einführung in die „Organisation“, besonders natürlich für die Neuen, also die mit dem roten Punkt, die dann, damit sie sich auch wirklich „dabei“-fühlten, und wir sie auch gleich kennenlernten, die 12 Schritte unseres Programmes vorlesen durften.

Und dann hielt Sabine ihren Vortrag zum Konferenzmotto EINIGKEIT IN AA.

Sie begann mit einem Zitat von Bill, und da lag dann eigentlich auch schon alles drin, was uns die nächsten 2 * Tage begleiten sollte:

Die Einigkeit der Anonymen Alkoholiker stellt den größten Wert unserer Gemeinschaft dar. Entweder stehen wir als Ganzes zusammen, oder die Gemeinschaft geht zu Grunde.

Danach waren erstmal „die da oben“ dran, nämlich Hans (Geschäftsführer des e.V. und Leiter unseres Dienstbüros in München), Peter aus Bochum (2. Vorsitzender mit einer gewissen Affinität zu Geld) und Robert aus Bremen (seit letztem Jahr Sprecher des GDA).

Die Tätigkeitsberichte dieser 3 Diener der Gemeinschaft lagen schon vor der Konferenz schriftlich vor. Trotzdem hätte man sie heute dazu nochmal quetschen können, tat aber keiner.

Dafür durfte Günter aus Ettlingen, unser ÖA-Sachbearbeiter, nach seinem Bericht noch einige Fragen beantworten. Sie betrafen unsere ÖA-Aktivitäten in Richtung Justiz. Was machen wir da eigentlich? Wie gelangen diesbezügliche Informationen an die Öffentlichkeit? Es gibt Teams, die sich darum kümmern und Foren (Info-Meetings), auf denen diese Informationen weitergegeben werden.

Ein paar Erfahrungen konnte der Günter in seinem Bericht natürlich auch weitergeben:

Einigkeit ist wichtig für AA

Uneinigkeit, auch in Teams, kommt leider vor

Im Zweifel kann man sich zurückziehen auf das Programm

Und noch ein pragmatischer Hinweis kam von Günter:

Öffentliche Information-Meetings sollten **nicht am Wochenende** stattfinden, weil zu den Zielgruppen dieser Meetings auch viele **beruflich Interessierte** gehören, und die kommen am Wochenende nicht.

Ein Tip vom Berichterstatter: Macht es **Mittwoch nachmittags**, dann haben die **Arzt-Praxen** zu, denn sonst kommen die Ärzte nicht.

Nach der Öffentlichkeitsarbeit in unserem eigenen Einzugsgebiet wurde es nun international.

Unsere Weltdienst-Delegierten waren dran, davon haben wir zur Zeit 2, plus 1 für das Europäische Dienst-Meeting, und was der Begriff Delegierte mangels Anwendungsmöglichkeit von -innen verbirgt, es sind tatsächlich 3 AA-Freundinnen, nämlich die Gertraud aus Wien, die Elke aus Berlin, und die Marianne aus Mülheim.

Gertraud (Wien) gab einen persönlichen Erfahrungsbericht vom 14. Weltdienstmeeting in New York (27. - 31.10.1996).

Von der **Sprache des Herzens** war die Rede, aber auch von **liebevollem Umgang mit Disziplin, Effizienz und professioneller Organisation**.

Darüber hinaus verwies Gertraud auf Elkes vorliegenden Bericht über die Konferenz.

Und auch Elke selbst, die zum letzten Mal am Weltdienst-Meeting teilgenommen hatte, und für die es auch die letzte GDK ist (aber wer weiß das schon?), gab uns noch einen mündlichen Bericht über das letzte Meeting, wie sie es erlebt hatte. Es ermöglichte trotz aller intensiven und konzentrierten Arbeit in den Comitees auch noch einen Ausflug zu „Stepping Stones“, dem früheren Wohnsitz des AA-Mitbegründers Bill W.

Marianne (Mülheim), sie ist unsere Europa-Dienst-Delegierte, hatte auch schon Erfahrungen mit der „**Kollektiven Weisheit**“, die sie uns mitbrachte.

Nach der Pause um 17.00 Uhr kam die Stunde der Gäste.

Theresia aus Ungarn fühlt sich dort mit uns „**selig auf dem selben Strom**“. Gerheint hat die ungarische Freundin vermutlich „**seelisch**“, obwohl ich mir gut vorstellen könnte, glücklich auf einem Donau-Floß bis Budapest zu treiben. Die Margarethen-Insel dort kenne ich, sie ist traumhaft schön.

Matthias aus Slowenien präsentierte sich in perfektem Deutsch, was auch kein Wunder ist, denn er ist vor 20 Jahren von hier nach Slowenien ausgewandert. Er berichtete von billigem Schnaps, der ihn heute nicht mehr interessiert, und von ca. 200 AA's in 15 AA-Gruppen, die ihm statt dessen heute sehr wichtig sind.

Paul aus Belgien stellte fest, daß es die Einigkeit in AA war (in einem 2-Völkerstaat nicht selbstverständlich), die ihm die AA-Botschaft gebracht hatte.

Und mein Freund Philip von Al-Anon, der bei uns schon gelegentlich der Aussage begegnet war: „Du denkst wie wir. Schade, daß Du nicht gesoffen hast“, berichtete von Erfahrungen mit „Loslassen statt Kontrollieren“.

Nun kam wieder die Konferenzleitung dran, mit einem Punkt, den ich so aus den vergangenen Konferenzen nicht in Erinnerung habe, der aber wirklich Sinn macht, nämlich mit einem Bericht des Konferenzteams über diejenigen Anträge, die gar nicht erst in die Dienstausschüsse der Konferenz gelangt sind, sondern direkt vom Team bearbeitet und erledigt wurden.

Das betraf Anträge,

- *die inzwischen zeitlich überholt waren, weil die darin gewünschten Veränderungen oder Aktivitäten längst erfolgt sind,*
- *oder auch Anträge, die in Stil und Inhalt nicht unserer Gemeinschaft entsprachen.*

Zum Schluß war da auch noch eine Dringlichkeits-Anfrage hinsichtlich der anstehenden juristischen Probleme beim Schutz unserer AA-Literatur. Es wurde in Frage gestellt, ob AA hierbei überhaupt Rechtsmittel anwenden darf.

Da war nun Hans gefragt, denn die rechtlichen Dinge der Gemeinschaft betreffen unseren e.V., dessen Geschäftsführer er ist. Also ein Fall, bei dem das Motto der 95er GDK „**ICH BIN VERANTWORTLICH**“ für Hans auch sehr praktisch zutrifft, und nicht gerade von der liebevollsten Seite.

Hans erläuterte den gegenwärtigen Stand der Dinge und stellte das Ganze in folgenden Zusammenhang:

- *Hintergrund ist der Schutz unserer AA-Literatur, insbesondere der Schutz des Blauen Buches.*
- *Das Blaue Buch wurde 1935 als Bills Geschichte geschrieben und wurde 1939 von der Gemeinschaft genehmigt.*
- *Der Urnehmerschutz gilt 50 Jahre über den Tod des Verfassers hinaus*
- *Bill ist 1971 gestorben. Das Blaue Buch ist also bis ins Jahr 2021 urhebergeschützt.*
- *Die deutsche AA-Gemeinschaft hat mit den Lizenzrechten auch die Verpflichtung zu deren Schutz übernommen.*

Hinzuzufügen ist natürlich, daß die 15. GDK (vor 2 Jahren) sich vor genau diesem Hintergrund bereits sehr klar entschieden hatte. Der damalige Beschluß sei hier zur Erinnerung noch einmal abgedruckt:

*Der DA Grundsatzfragen empfiehlt,
im Vertrauen an die fachliche Kompetenz,
dem e.V. das Recht zuzuerkennen,
zur Wahrung berechtigter Ansprüche
angemessene Rechtsmittel zu ergreifen.
(15. GDK)*



Im Anschluß an Hans' Erläuterungen entwickelte sich eine lebhaftere Diskussion (natürlich kein Durcheinander, sondern, wie bei AA üblich, mit Rednerliste und ordentlichen Wortbeiträgen), die sich aber nicht mit der Frage von Rechtsmitteln befaßte, und schon gar nicht diese in Frage stellte, sondern die Situation als Ganzes, nämlich die bestehende **Uneinigkeit** zum Inhalt hatte.

Einige der Wortbeiträge möchte ich hier nennen:

Wir müssen spirituell sein.

Wir müssen die Prinzipien im Herzen tragen.

Wir sind gefordert, das Programm für uns mit Leben zu erfüllen.

Günter(ÖA)

Diese Geschichte klaut uns unsere Spiritualität.

Beat (Willisau)

Wir sind spirituelle Wesen, die eine menschliche Erfahrung machen.

Ralf (Bremerhaven)

Im Anschluß an die nicht enden wollende Rednerliste wurde *dem e.V. in dieser Angelegenheit das Vertrauen ausgesprochen.*

Auch dieser Vertrauenserklärung ging nochmals eine Debatte voraus, nicht weil sich jemand seines Vertrauens nicht sicher war, sondern weil es viele für so selbstverständlich hielten, daß es dazu keiner besonderen Erklärung bedürfe.

Letztendlich überwog dann die Meinung, daß die beteiligten Personen, und das ist natürlich in erster Linie der Hans, in dieser Sache einen, nicht juristisch, aber menschlich, so schweren Stand haben, daß eine Vertrauenserklärung hier das richtige Signal wäre.

Nachdem wir diesen etwas kratzigen Teil des Nachmittags hinter uns hatten, durften wir uns nun wieder zurücklehnen und Karin's Vortrag zum Konferenzmotto EINIGKEIT IN AA zuhören.

Karin hatte diesen Vortrag nicht heute, sondern schon vor einigen Tagen, an ihrem AA-Geburtstag geschrieben „als ich mit unendlicher Dankbarkeit erfüllt war“.

Die Fragen, die sie stellte, enthielten viele Antworten auf das, was wir alle gerade mit *Stacheln in der Seele* erlebt hatten.

Was wäre, wenn keiner mehr vermitteln würde, daß uns die Einigkeit zusammenhält?

Was wäre, wenn es kein Gruppengewissen gäbe, das sich meldet, wenn etwas schief läuft?

Was wäre, wenn die Gruppen im Streit liegen würden?

Was wäre, wenn mich Gruppenmitglieder mit allen möglichen Weisheiten missionieren wollten?

Was also wäre mit mir, wenn wir unsere Zwölf Traditionen und unsere Einigkeit nicht hätten?

Ich hätte den Weg zur Genesung wohl nicht gefunden!

Samstagsmorgen, Vollversammlung

Sabine eröffnete die Konferenz. 12 GDA-Mitglieder verlasen die Zwölf Traditionen.

Anschließend hielt nun Hans (Starnberg), der stellvertretende Sprecher dieser Konferenz, seinen Vortrag über..... Nein! Hans sprach kein Wort über das Motto dieser Konferenz, auch wenn er viel lieber über ein spirituelles Thema gesprochen hätte. Aber die Konferenzleitung hatte ihm ein ganz anderes Thema ans Herz (eigentlich mehr auf die Zunge) gelegt, nämlich einen guten, alten Bekannten von der 13. GDK (das war vor 4 Jahren). Hans (Starnberg) sprach über den GDV.

Für die, die ihn (den GDV) vergessen oder noch nicht kennengelernt haben, zitiere ich (ausnahmsweise) nicht Bill, sondern (in aller Demut) mal mich selber, denn auch den Bericht über die 13. GDK habe ich geschrieben und da steht eine ausführliche „Stellenbeschreibung“ dieses Wesens drin:

Der GDV ist der Gemeinsame Dienstvertreter, die Amerikaner nennen ihn GSR (General Service Representative). Er ist ein Gruppenmitglied, das die Gruppe nach außen repräsentiert, allerdings nach außen in die Gemeinschaft hinein, also zur Konferenz. Er arbeitet mit den Delegierten zusammen, kann selbst Delegierter werden und hat auch Aufgaben innerhalb der Gruppe.

In meinem weiteren Text schrieb ich damals, daß der GDV zur Zeit noch ein „seltenes Gewächs“ sei, und die Konferenzleitung ihn deshalb allen Dienstausschüssen als Sonder-TOP mit ins „Programm“ geschrieben habe.

Nun, an der Seltenheit des GDV hat sich in den vergangenen 4 Jahren nicht allzuviel geändert, und am „Pflegedienst“ durch die Konferenz auch nicht.

Statt Sonder-TOP im DA gab es diesmal einen Arbeitskreis (in jedem DA) zum Thema:

Die Gruppe und ihr gemeinsamer Dienstvertreter (GDV)

Ja, und außerdem gab es einen Vortrag von Hans (Starnberg), den er nun hielt.

Hans entpuppte sich in seinen Worten nicht unbedingt als glühender Fan des GDV, sondern machte an einer Reihe von Beispielen deutlich, daß der GDV für seine Region nicht optimal sei.

Er berichtete, daß es in seiner Region zwar 85 Gruppen, aber nur 18 GDV gäbe, wovon nur 10 in der letzten Regio-Versammlung waren.

Hans fühlte sich von diesen 10 GDV nicht getragen, sondern bevorzugt als Basis die Regio-Versammlung als Ganzes.

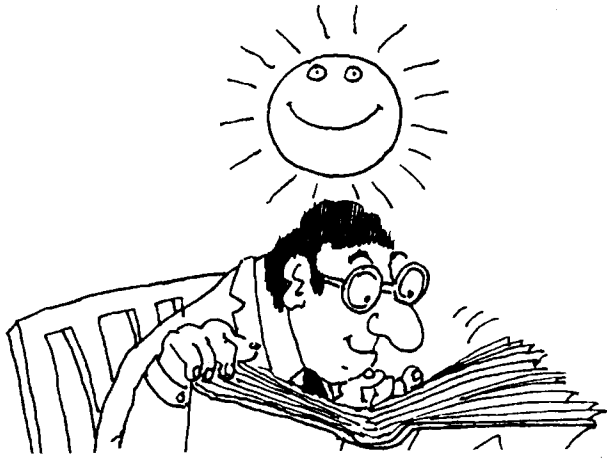
Zum Schluß zeigte sich Hans aber versöhnlich und optimistisch. Er empfahl die Lektüre des GDK-Berichtes in AA-INTERN-422, räumte ein, daß der GDV „gut ist, wo es funktioniert“ und prognostizierte sogar:

„Irgendwann werden wir alle den GDV haben!“

Dann wünschte er uns noch „viel Spaß in den Dienstausschüssen“ und damit war die Vollversammlung beendet.

Die Versammlung löste, nein, teilte sich auf, nämlich in 6 Gruppen, genannt „Dienstausschüsse (DA)“, die nun bis zum Nachmittag Zeit hatten, ihre „Schularbeiten zu machen“, nämlich die ihnen zugewiesenen Anträge an die Konferenz zu

bearbeiten, manchmal auch eigene Themen zu entwickeln und bei allem zu Empfehlungen zu kommen, die dann am Sonntag der Vollversammlung vorzutragen waren. Und all dies sollten die DA's möglichst so zeitdiszipliniert tun, daß ihnen anschließend noch genug Muße blieb für den angesetzten Arbeitskreis zum Thema.....? genau, zum Thema „GDV“.



Die Dienstausschüsse

Der Berichterstatter hat auf der Konferenz nichts „zu sagen“, darf aber überall zuhören. (Das muß er auch, denn sonst hat er nichts zu berichten.)

Am GDK-Samstag, zur Zeit der Dienstausschüsse, führt der Berichterstatter deshalb so eine Art Vagabundenleben. Er guckt überall mal rein, setzt sich auf einen Stuhl, hört eine Weile zu, sagt keinen Ton und verschwindet dann wieder möglichst unauffällig.

Um einen noch leidenden Alkoholiker, der auf diese Weise seine Meetings besucht, müßte man sich allergrößte Sorgen machen. Aber ich leide nicht, und auf der Konferenz schon gar nicht. Also kann ich auch nach Herzenslust vagabundieren.

Einiges, was mir in den einzelnen DA's besonders wichtig erschien, möchte ich hier aufführen:

DA Information und Interne Kommunikation

Achtung Brillenträger! Die Schrift der AA-INTERN-422 bleibt bei **8 Punkt** (also ziemlich klein).

Eine Vergrößerung hätte, bei gegebener Seitenzahl, bedeutet, den Inhalt deutlich zu reduzieren, und dazu möchte der DA sich nicht entschließen.

Ein **Europäisches Kontaktheft** wird es **nicht** geben.

Im Deutschen Kontaktheft sind zahlreiche ausländische Dienstbüros enthalten, an die man sich im Bedarfsfall wenden kann.

DA Grundsatzfragen

Verantwortlich (gegenüber denen, welchen wir dienen), **natürlich ja**, aber auch weiterhin **ohne** den Zusatz „**direkt**“.

Die **nicht konferenzgenehmigte**, aber noch verfügbare, Literatur wird **nicht eingestampft**, sondern läuft auf dem normalen Verkaufsweg aus.

DA Öffentlichkeitsarbeit

Eine Erfahrung, die in diesem DA diskutiert wurde, ist die, daß Gruppen in der Öffentlichkeitsarbeit oftmals selber nichts tun, sondern sich hierfür „Spezialisten“ suchen, z.B. die ÖA-Teams.

So ist das aber nicht gedacht, und dies machte der Dienstausschuß auch unmißverständlich klar:

Praktische **Öffentlichkeitsarbeit** im Sinne der 5. Tradition ist **Aufgabe der Gruppen**.

Aufgaben der ÖA-Teams sind:

- **Koordination** der Aktivitäten
- **Hilfestellung** bei öffentlichen Informationsmeetings
- **Ansprechpartner** sein für Fragen, die andere Gruppen angehen oder AA als Ganzes
- **Sammlung und Weitergabe** von Gedanken und Anregungen

DA Struktur

Zu den „sensibelsten“ Regeln der Konferenz gehört mit Sicherheit das **Minderheitenrecht**, oder, wie es korrekt heißt, das **Recht auf Einspruch**.

Sensibel ist es deshalb, weil es einerseits der Minderheit Gehör verschaffen, andererseits aber auch die Gemeinschaft handlungsfähig erhalten soll.

Der DA Struktur hat diesen Passus im HANDBUCH DER DIENSTE überarbeitet. Das Ergebnis, etwas vereinfacht, ist folgendes:

*Jedes Konferenzmitglied hat das **Recht auf Einspruch**, wenn es glaubt, daß ein gefaßter Beschluß eine Fehlentscheidung ist, die AA als Ganzem schaden könnte.*

*Der Einspruch muß **kurz begründet** werden.*

*Er muß von **1 weiteren Mitglied** unterstützt werden*

*Es findet **keine weitere Aussprache** statt.*

*Das **Konferenzteam** vereinbart mit der **Vollversammlung** das weitere Vorgehen.*

*entweder: **Erneute Abstimmung***

*oder: **Zurückstellung bis zur nächsten GDK** (wenn binnen 3 Wochen schriftlich begründet)*

*oder: **Zurückweisung***

DA Literatur

Nie wieder werde ich sagen, daß auf einer Konferenz keine Überraschungen zu erwarten seien.

Der DA Literatur präsentierte einen echten Knüller.

Natürlich hatte ich gelesen, daß es einen entsprechenden Antrag gab. Aber nicht im Traum hätte ich erwartet, daß der Ausschuß das tatsächlich macht.

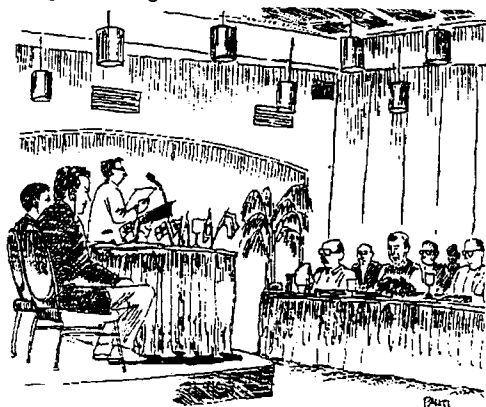
Aber er macht:

Das Buch „Die Zwölf Konzepte“ wird überarbeitet!

Genauer gesagt: Er hat bereits gemacht. Da liegt nämlich schon was in der Schublade (diese Heimlich-Tuer...).

DA Finanzen

- ✗ Die Gruppen werden gebeten, bei Zahlungen den Absender (**KundenRechnungs-Nummern**) anzugeben.
- **Portokosten** (bei Kleinbestellungen) können **durch Sammelbestellungen gesenkt** werden.
- Eine einheitliche Regelung bei **Fahrtkosten/Spesen** kann erst nach Klärung der derzeitigen individuellen Regelungen erfolgen.



Samstagabend, Vollversammlung

Um 19.00 Uhr eröffnete Sabine die Vollversammlung und dann hielt Beat (Willisau) seinen Vortrag zum Konferenzmotto EINIGKEIT IN AA.

Es waren harte Sachen, die der „kleine AA aus dem südlichen Kanton“ uns mitgebracht hatte. Zum Glück warf er sie uns nicht an den Kopf, sondern hielt sie nur dann und wann mal demonstrativ hoch. Es waren Kieselsteine, hart und stumpf, aber, wenn sie aufgebrochen und geschliffen waren, dann funkelten sie wie Edelsteine.

Für Beat waren sie Symbole für das Innenleben eines innerlich versteinerten Alkoholikers, der seinen Weg nicht finden wird, wenn er sich nicht „aufbrechen“ läßt.

Zum Motto unserer Konferenz EINIGKEIT IN AA brachte Beat zwei Aussagen von Bill mit, die ich hier festhalten möchte:

- Noch nie haben Außenstehende versucht, der Gemeinschaft zu schaden.*
- Ohne Einigkeit würde das Herz der Gemeinschaft aufhören zu schlagen; durch unsere Welt-Arterien könnte nicht länger die lebensspendende Gnade Gottes fließen.*

Nach dieser spirituellen Einstimmung, die manchen nachdenklich machte, war dann erst mal wieder die alljährliche „Zettelwirtschaft“ dran. Gemeint sind die Wahlen für die nächstjährige GDK, also für den Konferenzsprecher, 2 Stellvertreter (natürlich alle 3 mit Option auf -in) und ein Konferenzmotto.

So etwas fängt immer am Vorabend schon an mit Vorschlägen auf Zetteln in Hüten, wobei ein AA-Hut bekanntlich ein geradezu beliebiges Behältnis sein kann; eine Kopfbedeckung ist es selten, meistens sind es Schachteln oder Körbe.

Und genau so wurde nun auch gewählt, auf Zetteln in Schachteln und Körben.

Die Vorschläge standen natürlich inzwischen an der Tafel, und dort wurden dann auch die Stimmen notiert.

Da nicht jeder vorher weiß, ob und von wem er vorgeschlagen wurde, gab's dann schon an der Tafel ein paar Überraschungen und Mißverständnisse, die erst einmal bereinigt (ich vermeide das Wort *weggewischt*, obwohl es sachlich stimmt) werden mußten, bevor der Souverän aus 4 Nationen (die hier zum Glück niemanden interessieren) zur Wahl schritt.

Ansonsten verliefen die Wahlen mit der gleichen fröhlichen Hektik wie das immer bei solchen Gelegenheiten ist. Wen es für einen Moment nicht interessierte, ging mal eben auf Rauch- Kaffee- oder P- Pause; und irgendwann war es dann soweit.

Die Ergebnisse wurden verkündet und genau das tue ich jetzt auch (wer möchte, kann sich nun vorstellen, hier stünde ein Herold und bliese die Fanfare zur 18. GDK):

- Sprecherin:** Karin (Wesel)
- 1. Stellvertreter:** Andreas (St. Ulrich)
- 2. Stellvertreter:** Franz Josef (Hohenhameln)
- Konferenz-Motto:** „Delegierte - für wen?“
- Konferenz-Termin:** 03. - 05. April 1998

Karin, Andreas und Franz Josef nahmen die Wahl an und übernahmen damit die Leitung der 18. GDK, deren Motto „Delegierte - für wen?“ eine spannende Konferenz verspricht, denn ca. 2/3 der Teilnehmer sind Delegierte. Das heißt, beim nächsten Mal geht es um **die, die da sitzen**.

Noch ist es aber nicht so weit. Die gewählten, und darüber offensichtlich auch sehr glücklichen Kandidaten nahmen also erst mal wieder auf ihren angestammten Plätzen Platz, allerdings nicht für lange, denn das ganze Glückwünschen und Drücken und Umarmen, das geht nun mal nicht im Sitzen.

Nach diesem „parlamentarischen Akt“ war nun wieder Spirituelles dran, und das kam aus den Arbeitskreisen. Denn diese verlasen nun ihre Niederschriften.

Was wir da zu hören bekamen, basierte auf den Erfahrungen vieler Gruppen in einem Zeitraum von mehreren Jahren. Es waren zum Glück (für den GDV) durchaus unterschiedliche Erfahrungen, Hoffnungen und Erwartungen. Es ließen sich auch regionale Strukturen ausmachen.

Und doch war mein Eindruck der, daß der „**GDV als Ganzes**“ sich in keiner guten Verfassung befindet.

Um 21.00 Uhr, eine Stunde nach Zeitplan, kamen wir nun zum spirituellen Meeting.

Thema: Das Konferenzmotto EINIGKEIT IN AA

Marianne (Mülheim), unsere Europa-Dienst-Delegierte war Meeting-Sprecherin; in ihrem Einführungs-Vortrag sprach sie von

- Einigkeit - Einmütigkeit - Mutige Einheit*
- Ich gewinne immer, Du gewinnst immer.*
- Ohne daß andere verlieren.*

Das Geheimnis in AA!

Es gab viele Beiträge in diesem Meeting. Die EINIGKEIT IN



AA bewegte uns alle. Und es gab ganz unterschiedliche Ansätze und Sichtweisen. Manche führten uns auch direkt wieder zu unserem GDV.

Rüdiger (Lübeck) brachte es für sich wie folgt auf den Punkt:

Wir haben das Recht, eine Entscheidung, die wir gestern getroffen haben, heute zu ändern, um zu einer anderen Einigkeit zu kommen.

Günter (ÖA) sieht die Einigkeit durch das Programm bewahrt:

*Solange wir bestrebt sind, die Zwölf Traditionen einzuhalten, sind wir uns einig.
Zwölf Schritte, damit wir genesen;
Zwölf Konzepte, damit die Gemeinschaft als Ganzes funktioniert.*

Und Florian, ein besonders engagierter und quirliger Teilnehmer, spürte plötzlich ein **gewisses Feuer** in sich. Das lag aber wohl daran, daß er eine gewisse Flamme unter sich hatte. Er saß auf der Meeting-Kerze.

Sonntag 8.30 Uhr, Vollversammlung

Sabine (Bremen) eröffnete die Vollversammlung und Wolfgang (Bruneck) sprach zum Konferenz-Motto EINIGKEIT IN AA.

Was „Wolfi“, wie er sich nennt, uns mitbrachte, war eine, nein, seine Lebensgeschichte in AA.

Es gibt unendlich vieles daraus mitzunehmen.

Einen Satz möchte ich hier festhalten:

*Und, so glaube ich, wird erst dann gänzlicher Friede in meinem Herzen einkehren,
wenn ich bereit bin, vorbehaltlos zu dienen
und mich zu öffnen dem Guten gegenüber.*

Anschließend ging es ans Abstimmen, nicht über den Wolfi, sondern über die Empfehlungen der 6 Dienstausschüsse, die nun von deren Sprechern vorgetragen wurden.

Die Vollversammlung folgte sämtlichen Empfehlungen der Dienstausschüsse und hatte gleich zweimal Gelegenheit, das gerade verabschiedete **Recht auf Einspruch** anzuwenden.

Nach einigen Turbulenzen in Verfahrensfragen (bei den „Neuen Regeln“ war ja noch nicht mal die „Tinte trocken“), was der Mehrheit zu einer Denk- und mir zu einer Zigarettenpause verhalf, wurden beide Einsprüche abgewiesen.

Mit der Abstimmung in der Vollversammlung war die Arbeit der Konferenz getan.

Außer für Peter (Bochum) natürlich. Das „Spirituelle Erlebnis der Dankbarkeit“ ließ sich der Peter auch auf dieser, seiner letzten GDK, nicht nehmen.

Unterstützung erhielt er durch Florian, (München), unseren SB Finanzen, mit dem Aufruf:

„Ich will es nicht klimpern hören.“

Meine spontane Idee, das Mark-Stück möglichst leise in den Hut zu legen, habe ich dann allerdings doch nicht umgesetzt. Ich hatte keines, und da mußte ich halt doch einen Schein nehmen.

Die Verabschiedung war nun angesagt.

Es waren viele, die auf dieser Konferenz „ihren Abschied nahmen“, oder kam es mir nur so vor, weil ich einige davon besonders gern mochte? Eigentlich müßten es doch auf jeder Konferenz gleich viele sein, die neu kommen, oder zum letzten Mal da sind. Die Rotation ist nun mal so.

Einige hatten noch Abschiedsworte für die Konferenz:

Frithjof (NA) hofft,

„daß AA die unbändige Gemeinschaft bleibt, die sich vor keinen Karren spannen läßt“.

Elke (Berlin) möchte

„daß wir nicht so unsere Eigenheiten pflegen, sondern uns als Teil des Ganzen sehen“.

Peter (Bochum) fand die Worte:

„Ihr habt mich lange Jahre ertragen. Ihr habt mich lange Jahre getragen. Ich habe Euch lange Jahre dienen dürfen, mit Eurer Hilfe. Danke schön!“

Theresia (Ungarn):

„Danke, daß ich ein Mitglied dieser Familie sein durfte, für 3 Tage.“

Matthias (Slowenien):

„Die Probleme, die wir im Kleinen haben, habt Ihr im Großen.“

Paul (Belgien) „Einigkeit in Verschiedenheit!“

Philip (Al-Anon) „Einigkeit im eigenen Haus bedeutet Ruhe!“

Und **Sabine (Bremerhaven), unsere Konferenzsprecherin** fand: „Es hat mir Spaß gemacht, mit Euch zu arbeiten!“

Karin (Wesel) dagegen konnte das noch nicht so abschließend sagen, denn sie ist die gewählte Sprecherin der nächsten, der 18. GDK und befaßte sich schon mal vorsichtshalber mit **Wachsen und Reifen** aus WIE BILL ES SIEHT.

Und noch etwas sagte sie der Konferenz zum Abschied: „**Fürchten wir uns nicht vor Veränderung!**“

Ja, das möchte ich auch nicht.

Danke, daß ich zuhören durfte!

Klaus (Schwalbach)

Siebzehnte Gemeinsame Dienstkonferenz vom 21. bis 23. März 1997

- Protokoll -

Am Freitag um 15.00 Uhr eröffnet Sabine, Bremen, die Sprecherin der 17. GDK die erste Vollversammlung. Sie begrüßt die Teilnehmer und stellt das Konferenzteam vor. Zum Team gehören Sabine als Konferenzsprecherin und Hans, Starnberg und Karin, Wesel als 1. bzw. 2. Stellvertreter/in. Außerdem sind unser Geschäftsführer Hans und die Konferenzsekretärin Maxi Teammitglieder.

Nachdem einige organisatorische Fragen geklärt sind, wird die Präambel verlesen und zwölf neue Delegierte tragen die Zwölf Schritte vor.



Danach spricht Sabine zum Konferenzmotto:

Einigkeit in AA

Liebe Freundinnen und Freunde, ich bin Sabine, eine Alkoholikerin.

Meine Gedanken zu unserem Motto „Einigkeit in AA“ möchte ich mit dem Zitat aus dem Buch „HEUTE“ beginnen, welches auf der letzten GDK - 1996 - zum Abschied vorgetragen wurde:

„Die Einigkeit der Anonymen Alkoholiker stellt den größten Wert unserer Gemeinschaft dar Entweder stehen wir als Ganzes zusammen, oder die Gemeinschaft geht zugrunde.“

Worin besteht denn nun diese „Einigkeit in AA“? Diese für uns lebenswichtige Voraussetzung? Wir haben schließlich keine „Muß- und Soll-Vorschriften“, keine festen Mitgliedsbeiträge, keinerlei wirtschaftliche oder parteipolitische Ziele.

Was uns eint, ist „der Wunsch, mit dem Trinken aufzuhören“. Dieser Wunsch, so bescheiden er zunächst klingt, hat sich bei jedem von uns erst über Jahre hinweg entwickelt. Wir hatten ihn in unserer Trinkzeit immer mal wieder gespürt - und immer wieder zur Seite geschoben. Wir mußten lange, qualvolle Jahre, Monate, Wochen, Tage, Stunden und Minuten leiden, bis dieser Wunsch sich ehrlich bei uns entwickeln konnte.

Wir konnten diesen Wunsch erst richtig zulassen und begreifen, als wir am Boden lagen, als wir fast schon wunschlos waren. Wir mußten erst hoffnungslos sein, um Hoffnung zu entwickeln. Erst in diesem Stadium konnten wir den „Wunsch, mit dem Trinken aufzuhören“, begreifen, spüren und erstreben.

Uns eint also in unseren Ursprüngen ein „kleiner Wunsch mit gewaltigen Folgen“. Bill beschreibt dieses Erlebnis, die wohl teuerste „Eintrittskarte“ in eine Gemeinschaft, immer wieder in seinen Referaten zur Entstehung und zur Wirkung der AA-Gemeinschaft.

So auch in seinem Vortrag „Anfänge und Wachstum“, gehalten vor der Medizinischen Gesellschaft für Alkoholismus von New York City am 28. April 1958, und er zitiert hier Dr. Jung:

„Das wovon ich spreche, ist eine umwandelnde Erfahrung, eine Konversions-Erfahrung, wenn Sie so wollen.“

Diese Erfahrung, der bei uns genannte Tiefpunkt, an dem sich unser Wunsch, mit dem Trinken aufzuhören, entwickelt, wälzt schließlich unser Leben um.

Diese Erfahrung zieht, so Dr. Jung:

„Umbrüche und Neuordnungen nach sich. Ideen, Emotionen und Haltungen, die einst die treibenden Kräfte dieser Menschen waren, wurden plötzlich beiseite geworfen, und ein völlig neues Muster von Konzepten und Motiven fing an, in ihnen bestimmend zu werden.“

So also sehen unser aller „Ursprünge in AA“ aus - wir waren mehr oder weniger hoffnungslose Gestalten, die nur eines wollten: vom Alkohol befreit zu werden! Wir haben Hoffnung bekommen in einer einzigartigen „Gruppierung von Menschen“ - in der Gemeinschaft der Anonymen Alkoholiker.

Viele Freunde berichten immer wieder über den Moment der Hoffnung, den sie in ihren ersten Meetings gespürt haben: endlich Menschen zu finden, die auch ohne Worte verstehen. Menschen, die sich mit ihnen identifizieren - identifizieren als Alkoholranke, die, ungeachtet der anderen Unterschiede, einander verstehen und einander brauchen, um sich gemeinsam den Wunsch nach einem trockenen, zufriedenen Leben erfüllen zu können.

Diese tiefe Identifikation mit anderen alkoholkranken Menschen ist die spirituelle Grundlage unserer „Einigkeit in AA“. Spätestens wenn ein Freund von dieser spirituellen Erfahrung berichtet, kommt z.B. ein ganzes Meeting auf diesen Ursprung zurück. Dann kann sich Dankbarkeit und Demut entwickeln, dann wird der Wunsch, unsere Gemeinschaft zu erhalten, einig zu bleiben und die Botschaft weiterzugeben, deutlich und spürbar.

Doch: kein Mensch unter uns kann sagen, daß er deshalb von nun an zu jedem Zeitpunkt demütig und dankbar bleibt. In unserer trockenen Zeit vollzieht sich die von Bill und Dr. Jung beschriebene „Konversion“, die „tiefgreifende Veränderung“, nur mühsam und oft schmerzlich - sonst wären wir keine Menschen.

Freunde und Freundinnen, die diesen „Schatz der Kapitulation“



on“ nicht dankbar hegen und pflegen, können von Zeit zu Zeit auch unseren AA-Grundsatz: „Unser gemeinsames Wohlergehen sollte an erster Stelle stehen“ aus den Augen verlieren. Dies passiert hin und wieder jedem von uns - oder?

Sind wir nicht schnell gekränkt, wenn unsere persönliche Meinung einmal zu kurz kommt? Finden wir nicht insgeheim, wir würden schon besser wissen als unsere Gruppe, was gut ist? Sind wir in der Ausübung unserer Dienste nicht manchmal enttäuscht oder gar wütend, weil unsere Person weniger Lob als die Sache bekommt? Verlassen wir dann nicht den Boden unseres „Gemeinsamen Wohlergehens“?

In unserem Alltagsleben, weit weg von AA, wie es manchmal scheint, können wir deutlich sehen und erleben, wie schnell Einigkeit bröckelt, wenn sie keine spirituelle Grundlage hat:

- wie schnell zerbricht z.B. die Einigkeit in einer Familie, wenn es um's Erben geht?
- wie schnell werden aus alten und jungen Menschen zwei feindliche Lager, wenn's um die Renten geht?
- wie schnell werden Kollegenfreunde auseinanderdividiert, wenn der eine entlassen, der andere noch befördert wird?
- wie schnell werden aus in Deutschland geborenen Menschen „Ossis“ und „Wessis“, wenn's um die Verteilung materieller Güter geht?
- wie häufig enden Konflikte zwischen Völkern kriegerisch, wenn's um Macht und Reichtum geht?

Wir als AA's haben unsere persönliche Schlacht geschlagen, haben aufgegeben und haben so gewonnen - ein neu-

es Leben, eine Gemeinschaft - auf nichts weiter aufbauend, als auf einer spirituellen Erfahrung und dem Wunsch, mit dem Trinken aufzuhören. Doch: wäre es sinnvoll, wenn wir deshalb in allem „einer Meinung“ wären? Wenn wir die sachliche Auseinandersetzung scheuen? Ich denke: Nein.

Unsere Gemeinschaft könnte sich nicht weiterentwickeln, sie würde stumpf und träge werden, langweilig und starr - und schließlich würde sie eingehen.

Warum ist das so?

Weil wir hierher delegiert wurden, von unseren Freunden und Freundinnen zu Hause, um die bestmöglichen Lösungen für anstehende Fragen in unserer Gemeinschaft zu finden. Hier drückt sich das gesammelte Gruppengewissen der deutschsprachigen AA aus. Viele Köpfe sollen viele Meinungen austauschen, liebevoll miteinander streiten, um für AA als Ganzes die bestmöglichen Antworten auf offene Fragen zu finden.

Es liegt auf der Hand, daß so eine viel breitere Meinungsbildung stattfindet, daß viele Bedenken geäußert werden und schließlich umfassendere Ergebnisse vorliegen.

Ich wünsche mir für uns alle eine lebendige Konferenz, die die „persönlichen Wünsche dem größeren Wert des Gruppenwachstums unterordnet und damit zur Einigkeit der AA beiträgt, die das Kernstück der Genesung ist. Es hilft mir, mich der Tatsache zu erinnern, daß das Ganze größer ist als die Summe seiner Teile.“ (Zitat aus 'Zwölf Schritte und Zwölf Traditionen')

Ich danke für Eure Aufmerksamkeit!

Gott
gebe mir die Gelassenheit
Dinge hinzunehmen,
die ich nicht ändern kann
den Mut
Dinge zu ändern
die ich ändern kann
und
die Weisheit
das eine vom anderen
zu unterscheiden

Folgende Tätigkeitsberichte gingen den Konferenzteilnehmern mit den Arbeitsmappen zu. Sie werden nicht mehr vorgetragen. Es besteht jedoch die Möglichkeit, Fragen zu den Berichten zu stellen.

ANONYME ALKOHOLIKER Interessengemeinschaft e. V. Geschäftsführerbericht 1996



haben wir durch einen RISOPRINTER ersetzt. Der Risoprinter arbeitet ohne Chemikalien; somit haben wir keinen Sondermüll mehr zu entsorgen.

Für den Literaturverkauf bei den DEUTSCHSPRACHIGEN LÄNDERTREFFEN haben wir zwei Registrierkassen und einen Verkaufsstand erworben.

Gegenüber 1996 gab es bei unseren Angestellten keine Veränderung:

<i>Frau Kirchhoff</i>	5,5 Std./Tag
<i>Charles</i>	8 Std./Tag
<i>Giedra</i>	8 Std./Tag
<i>Maxi</i>	8 Std./Tag
<i>Frau Setz</i>	71 Std./Monat

Auch meine Tätigkeit als Geschäftsführer ist nicht nur „repräsentativ“; aktive Mitarbeit in notfalls allen Bereichen ist bei unserem knapp kalkulierten Personalstand unumgänglich.

Ohne die Mitarbeit unserer **ehrenamtlichen Helfer**, wie in den vergangenen Jahren **Eva, Karen, Rosemarie, Therese, Friedhelm, Fritz, Harald und Sepp**, hätten wir die anfallende Arbeit nicht bewältigen können.

Unser **Archiv** wurde von Fritz und Karen aufgebaut und im PC katalogisiert. Unsere und die uns zur Verfügung gestellten Unterlagen sind archiviert.

Ein Teil der **vom Dienstbüro 1996 erledigten Arbeiten** lassen sich durch ohne großen Aufwand erfaßbare Daten darstellen:

1. Von Betroffenen, Angehörigen, Schülern, Institutionen usw. beantworteten wir 1.760 Briefe.

2. Ohne die unter 1. aufgeführte Briefpost bearbeiteten wir 45.614 Versendungseinheiten.

Davon waren **2.847 Paketsendungen Inland und 113 Paketsendungen Ausland.**

Die Paketkosten betragen

19.006,90 DM Inland und

5.405,00 DM Ausland.

Im Durchschnitt hatten wir pro Arbeitstag **190 Versendungseinheiten** zu erledigen.

im Geschäftsführerbericht 1988 hatten wir angeregt, nach Erreichen der von der Konferenz empfohlenen Jahresdeckung auf die Literatur Rabatt zu gewähren. Im vergangenen Jahr hat der Gemeinsame Dienstausschuß diese Anregung aufgegriffen und realisiert. Seit 1. April 1996 erhalten alle Besteller 20% Rabatt auf Literatur und Dienstmaterialien.

Diese Regelung wird vom General Service Office, New York, schon jahrelang praktiziert und hat sich bewährt.

Die AA-INFORMATIONEN sind wegen der hohen Versandkosten vom Rabatt ausgenommen.

Wie sich der gewährte Rabatt auf unsere Ertragslage ausgewirkt hat, könnt Ihr im Finanzbericht unseres 2. Vorsitzenden nachlesen.

Im Gemeinsamen Dienstbüro waren wieder einige Investitionen notwendig:

Bei unserer EDV haben wir folgendes ausgetauscht: einen Bildschirm, zwei Laserdrucker und ein Satzprogramm *Page-Maker* (Layout).

Für den Versand mußten wir eine neue Waage kaufen.

Unser Kopierer mußte durch einen neuen ersetzt werden.

Für Ablage und Archiv, sowie einen Arbeitsplatz, haben wir Büromöbel angeschafft.

Die Offsetdruckmaschine und den Copyprinter

3. Wir haben 1996 insgesamt

5.334 Rechnungen geschrieben,

davon **2.315 Info-Rechnungen** und

3.019 Literatur-Rechnungen.

Der Durchschnittswert pro Literaturauftrag ist mit **142,— DM** gegenüber 1995 um 21,00 DM gesunken.
(20 % Rabatt ab 1. April 96)

Die durchschnittlichen Portokosten pro Versendeinheit sind von

2,39 DM auf 2,56 DM gestiegen.

Im Durchschnitt versandten wir pro Monat

8.026 AA-INFORMATIONEN an

2.490 Adressen.

Dazu kamen vierteljährlich

13.000 AA-INTERN-422

und **2.615 GDA-Protokolle**

an **2.615 Adressen.**

Für **Porto** gaben wir 1996

DM 116.953,91 aus.

Die **Sitzungsprotokolle** für die Intergruppen

Ost,

Nord + Region Schleswig-Holstein Mitte,

Ost und Nord,

Nordwest + Region Harz-Weser,

Nordrhein,

Westfalen + Region Münsterland 1,

Südwest + Regionen,

Mitte + Regionen,

Baden-Württemberg + Regionen und

Bayern - Region 5, 6 und 8

wurden bei uns gedruckt und dem Gruppenversand beigelegt.

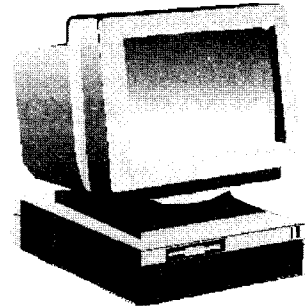
4. In die **Länder Osteuropas** haben wir im Rahmen der Sponsorschaft

582 Bücher und **2.771 Broschüren**

an **205 Adressen** versandt.

62 Regionen und 36 City-Gruppen lassen ihre **Kontaktkarten** im Gemeinsamen Dienstbüro drucken.

Für viele Infomeetings und regionale Treffen drucken wir die **Einladungen**, die zum Teil dem Gruppenversand beigelegt werden.



Die Empfehlung der 16. GDK, im INTERNET eine Seite einzurichten, haben wir Ende des Jahres realisiert.

Wir sind wie folgt zu erreichen:

<http://www.Anonyme-Alkoholiker.de>

Über diese Adresse ist auch unsere E-Mail zu erreichen.

Für umfangreichere Literaturbestellungen empfehlen wir aus Kostengründen das INTERNET **nicht**.

Die von der Konferenz empfohlenen neuen Broschüren mußten wegen des Taschenbuches „ANONYME ALKOHOLIKER“ (Bestellnummer 110) zurückgestellt werden.

Die Broschüren und die Audio-Kassetten mit dem Text der Bücher

ANONYME ALKOHOLIKER,

ZWÖLF SCHRITTE UND ZWÖLF TRADITIONEN und

TROCKEN BLEIBEN, NÜCHTERN LEBEN

werden wir im Laufe des Jahres ins Literaturangebot aufnehmen.

Die im vergangenen Jahr aufgetretene Urheberrechtsverletzung bei unserer konferenzgenehmigten Literatur hat uns sehr viel Zeit und Geld gekostet. Wir haben unser diesbezügliches Vorgehen mit George, General Manager vom General Service Office (GSO) New York, der uns aus diesem Grund im August besuchte, abgesprochen.

Der Schutz unserer Literatur wird uns auch 1997 noch beschäftigen und Ausgaben verursachen.

Der Literaturversand in osteuropäische Länder hat sich von Gruppenbestellungen auf Anfragen von Einzelpersonen verlagert und ist zurückgegangen. Die Literatur wird uns vom GSO New York zur Verfügung gestellt, die Kosten für Versand wurden von uns übernommen.

Wir haben Literatur für folgende Länder auf Lager:

Rußland,

Ungarn,

Litauen,

Lettland,

Rumänien,

Bulgarien,

Türkei,

Tschechien,

Ukraine - und in

Arabisch.

Aus den osteuropäischen Ländern haben Vertreter aus

Ungarn und

Rußland

an der 16. Gemeinsame Dienstkonzferenz (GDK) teilgenommen.

Beim Deutschsprachigen Ländertreffen waren AA-Freund/innen aus Rußland. Die Kosten für die Teilnehmer aus diesen Ländern wurden von uns übernommen.

Auf folgenden Veranstaltungen in Rußland und Ungarn waren Vertreter aus Deutschland :

Allrussische Konferenz in Moskau

Drei Vollversammlungen in Budapest

Ungarisches Landestreffen / Budapest

Zu zwei Veranstaltungen in **Budapest** hatten wir einen Arzt und drei Freunde aus der Slowakei eingeladen.

Einer der Freunde aus der **Slowakei** wird zu unserer Konferenz kommen.

Der Erfahrungsaustausch mit unseren ungarischen Freunden hat zur deren weiteren Selbständigkeit geführt.

Die Gründung eines Vereins nimmt konkrete Formen an.

Die Empfehlung der Allrussischen Konferenz, die beiden Büros (das Allrussische und das Moskauer) zusammenzulegen, wurde realisiert.

Die Räume sind in einem Außenbezirk von **Moskau**. In der gleichen Etage ist eine Polizeistation; dies ist ein nicht zu unterschätzender Faktor für die Sicherheit. Nach Abschluß der Renovierungsarbeiten (Stahltüren und Fenstergitter) haben wir im Oktober mit den, bereits 1995 bereitgestellten Mitteln, die Büroausstattung gekauft.

Inklusive der 1995 bereitgestellten 30.000,00 DM haben wir 1996 für **Sponsorschaft**

62.113,00 DM

ausgegeben.

Von den Ausgaben zu den Rücklagen, ein Thema, das viele beschäftigt.

Unsere Konferenz hat uns Jahresdeckung empfohlen, die, wie bei Diskussionen immer wieder zu hören ist, vielen zu hoch erscheint. Auch in diesem Fall benutzen wir gerne den Vergleich mit USA. Wir sind jedoch der Meinung daß wir hier „Äpfel mit Birnen“ vergleichen.

Das GSO New York braucht die Rücklagen für die Kosten des Bürobetriebes, des Weltdienstes, der Literaturherstellung und Sponsorschaft. Für die Gruppenräume und Kontaktstellen und die damit verbundenen Versicherungen und Mietverträge sind die Gruppen selbst verantwortlich.

Australien und Deutschland sind die einzigen Länder, in denen die Gemeinschaft als Ganzes bzw. der Anonyme Alkoholiker Interessengemeinschaft e.V. für die Gruppen eine Versicherung abgeschlossen hat. Bei uns muß alles juristisch

greifbar sein, das hat zur Folge, daß wir eine juristische Person benötigen, um unserer Gesetzgebung genüge zu tun. Der Gemeinsame Dienstausschuß (Anonyme Alkoholiker Interessengemeinschaft e.V.) muß Aufgaben und Pflichten übernehmen, die über die des General Service Board der USA hinausgehen.

Die vom e.V. unterzeichneten Mietverträge und die Versicherung sollen die Autonomie der Gruppe in keiner Weise einschränken, sie sind unserer Gesetzgebung gegenüber notwendig und schützen Einzelpersonen, die durch ihre Unterschriftsleistung eine persönliche Haftung übernehmen müßten.

Wir sind der Meinung, daß größere Risiken höhere Rücklagen erfordern.

In unserem Buch DIE ZWÖLF KONZEPTE steht auf Seite 129:

„Dieser Ausschuß (DA-Finzen) wird in guten Zeiten darauf bestehen, daß wir weiterhin ansehnliche Summen für unseren Reservefonds zurücklegen.“

Er wird eine Anlagestrategie bei dieser Kapitalrücklage verfolgen, die die unmittelbare Verfügbarkeit von mindestens Zwei-Dritteln dieser Gelder jederzeit ohne Einbuße garantiert, was uns in die Lage versetzt, schwierigen Zeiten oder sogar einer Notlage zu begegnen.“

Die Stadtverwaltung München hat zum 1. 1. 1997 die Straßen im EURO-INDUSTRIEPARK umbenannt. Freundinnen und Freunde, die uns besuchen wollen, finden uns an der bekannten Stelle im Euro-Industriepark.

Unsere neue **Hausanschrift** (für Besucher und als **Paketanschrift**) ist

Lotte-Branz-Straße 14
80939 München.

Die **Postanschrift** (für Briefsendungen) hat sich nicht geändert.



Für Briefsendungen bitte **nur die Postfachadresse**



Postfach 46 02 27
80910 München

verwenden.

Briefe, die an die Hausanschrift gesandt werden, kommen 3 Tage später bei uns an.

 **Herzlichen Dank**

*allen Freundinnen und Freunden,
die durch ihren Dienst und/oder Spende an diesen
Jahresergebnissen mitgewirkt haben!*

Wir danken Euch für Euer Vertrauen!

Euer Hans

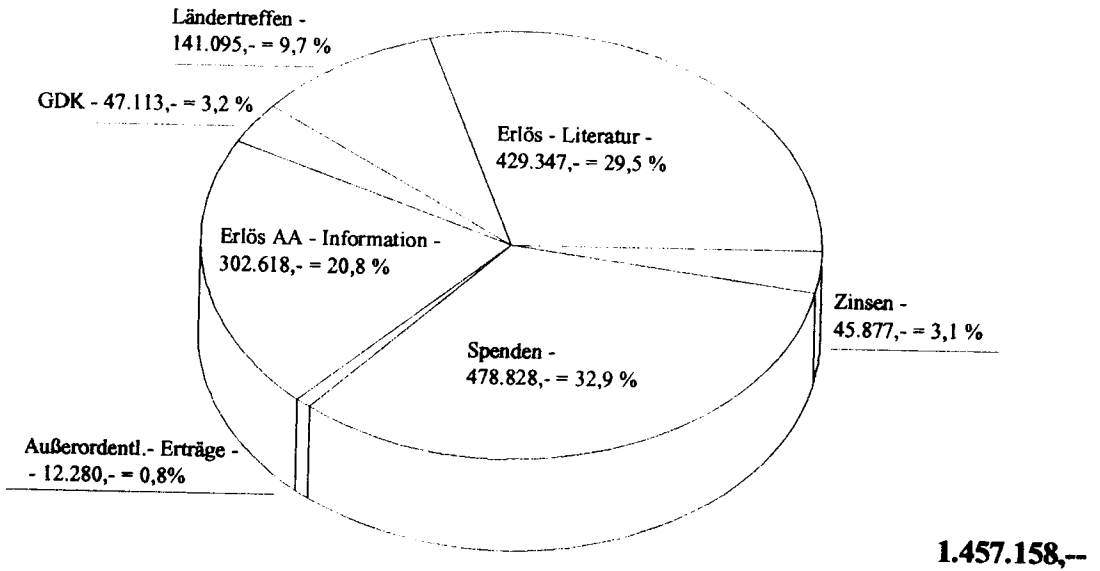
Anonyme Alkoholiker Interessengemeinschaft e. V. Finanzübersicht der Gewinn und Verlustrechnung

	Etat 1996	GuV 1996	GuV 1995	GuV 1994	GuV 1993	GuV 1992
I. Einnahmen						
1. Spenden	480.000,00	89.302,05	467.579,65	433.051,00	523.520,71	488.495,00
2. Erlös Literatur	410.000,00	152.377,43	479.630,29	521.994,00	596.787,45	503.097,00
3. Erlös AA-Information	313.000,00	97.065,30	312.585,08	314.318,00	323.991,54	330.976,00
4. GDK	45.000,00	35.800,00	45.187,00	46.060,00	42.275,00	45.450,00
5. Jahrestreffen	115.000,00	0,00	130.010,24	105.000,00	123.358,54	*0,00
6. Zinsen	50.000,00	40.957,51	85.495,32	50.857,00	78.256,38	61.992,00
7. außerord.-Erträge	11.000,00	3.974,00	10.064,66	13.942,00	12.812,88	12.950,00
Ergebnis Einnahmen	1.424.000,00	419.476,29	1.530.552,24	1.485.222,00	1.701.002,50	1.442.960,00
II. Aufwendungen						
1. Personalkosten	485.000,00	154.917,64	471.725,25	449.666,00	420.488,83	395.018,00
2. Raumkosten	70.000,00	26.426,17	66.707,29	66.567,00	67.473,46	53.073,00
3. Allgemeine Kosten						
a) Kostenersatz	7.200,00	2.400,00	7.200,00	7.200,00	7.200,00	6.900,00
b) Steuerber. Kost	8.500,00	6.326,89	8.510,37	8.395,00	8.143,00	7.756,00
c) Fernsprechgeb.	12.000,00	4.429,30	11.706,13	11.871,00	11.313,92	7.822,00
d) Versandk./Porto	112.000,00	44.689,58	109.736,68	107.439,00	101.488,92	72.094,00
e) Verpackungsk	9.000,00	5.381,38	8.425,65	8.272,00	9.643,14	9.026,00
f) Büromaterial	16.000,00	3.637,51	14.318,51	18.935,00	12.992,47	17.453,00
g) Jahrestreffen	115.000,00	91.150,83	94.437,17	106.502,00	129.047,36	-9.734,00
h) GDK	45.000,00	14.095,15	48.818,68	48.304,00	44.184,43	44.287,00
i) Weltdienst	6.000,00	1.233,00	4.179,82	4.852,00	6.609,31	3.763,00
j) Öffentlichkeitsarbeit	12.000,00	1.377,60	11.244,07	16.553,00		
k) Reisekosten	75.000,00	18.141,37	70.583,67	71.554,00	84.164,30	66.888,00
l) Sonstiges	25.000,00	8.181,74	21.939,34	21.669,00	21.794,95	27.650,00
m) Lit. Kostenlos	15.000,00	982,56	14.385,00	2.076,00	945,00	2.123,00
n) Sponsorschaft	30.000,00	9.032,56	39.721,64	21.537,00	-2.884,68	27.381,00
o) Versicherungen	17.000,00	174,80	15.028,04	16.063,00	14.816,35	7.715,00
p) Offsetmaterial	15.000,00	5.003,69	14.430,20	14.635,00	12.785,30	10.547,00
q) Rechts u. Beratungsk.		34.229,54	2.119,07			
4. Wareneinsatz						
a) Literatur	130.000,00	54.576,94	131.246,83	263.620,00	230.615,43	258.281,00
b) AA-Information	130.000,00	27.756,33	121.084,21	123.519,00	127.630,69	131.200,00
c) AA-Intern 422	12.000,00	2.136,94	9.259,07	8.447,00	7.042,45	6.579,00
5. Bestandsveränderung		-4.805,10	39.798,88	-113.250,00	-24.526,98	-43.695,00
6. Außerord. Aufwand						
Abschreibung	50.000,00	22.614,00	56.307,28	58.639,00	70.152,13	57.941,00
7 Instandh. Betriebsm.	20.000,00	1.704,67	4.942,09	4.183,00	11.547,67	
8. Lit.kostenl. Gg-Konto		-16.158,07	-13.321,51			
Gewinn / Verlust	7.300,00	18.608,52	146.018,81	137.974,00	328.335,05	282.892,00
Ergebnis Ausgaben	1.424.000,00	538.245,54	1.530.552,24	1.485.222,00	1.701.002,50	1.442.960,00
Lit.kostenl. GDB						
Keine Buchung/Statistik				**11.392,00	**9.836,00	

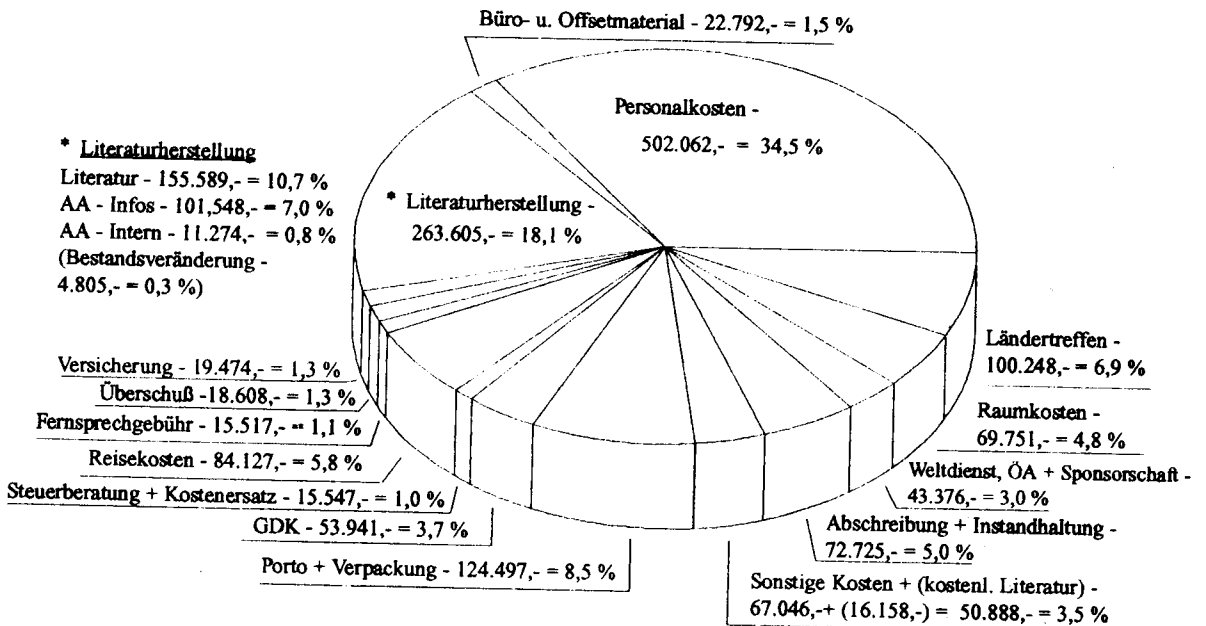
** = im Ergebnis Ausgaben nicht berücksichtigt !

Anonyme Alkoholiker Interessengemeinschaft e. V. Finanzübersicht der GuV 1996

Einnahmen



Ausgaben



Spendenliste 1996

ANONYME ALKOHOLIKER Interessengemeinschaft e. V.

	IG-Ost	IG-Berlin-Br	IG-Nordwest	IG-Nord	IG-Südwest	IG-Mitte	IG-Nordrhein	IG-Westfalen	IG-Baden-W	IG-Bayern	Einzelspend.	Gesamt
Gruppen	37	122	331	264	184	165	341	289	279	341		2353
Januar	0,00 DM	1.000,00 DM	100,00 DM	5.700,00 DM	150,00 DM	490,00 DM	636,00 DM	10.566,41 DM	400,00 DM	1.500,00 DM	1.997,21 DM	22.539,62 DM
Februar	0,00 DM	1.000,00 DM	100,00 DM	800,00 DM	0,00 DM	250,00 DM	0,00 DM	300,00 DM	19.000,00 DM	500,00 DM	337,25 DM	22.287,25 DM
März	0,00 DM	1.000,00 DM	8.100,00 DM	7.000,00 DM	8.000,00 DM	5.000,00 DM	8.000,00 DM	6.500,00 DM	250,00 DM	25.310,00 DM	724,00 DM	69.884,00 DM
April	0,00 DM	1.000,00 DM	100,00 DM	0,00 DM	24,50 DM	1.000,00 DM	0,00 DM	2.200,00 DM	1.170,00 DM	200,00 DM	168,37 DM	5.862,87 DM
Mai	0,00 DM	1.000,00 DM	8.100,00 DM	12.000,00 DM	284,01 DM	0,00 DM	300,00 DM	0,00 DM	9.000,00 DM	16.400,00 DM	791,96 DM	47.875,97 DM
Juni	0,00 DM	1.000,00 DM	5.100,00 DM	0,00 DM	7.000,00 DM	0,00 DM	1.600,00 DM	2.660,00 DM	1.030,88 DM	1.100,00 DM	402,84 DM	19.893,72 DM
Juli	50,00 DM	11.000,00 DM	8.100,00 DM	200,00 DM	500,00 DM	500,00 DM	15.000,00 DM	150,00 DM	150,00 DM	150,00 DM	222,54 DM	36.022,54 DM
August	200,00 DM	1.000,00 DM	0,00 DM	15.000,00 DM	185,23 DM	0,00 DM	300,00 DM	300,00 DM	15.200,00 DM	100,00 DM	237,52 DM	32.522,75 DM
September	200,00 DM	1.000,00 DM	8.000,00 DM	0,00 DM	200,00 DM	7.700,00 DM	11.300,00 DM	7.500,00 DM	850,00 DM	29.149,02 DM	2.904,88 DM	68.803,90 DM
Oktober	0,00 DM	1.000,00 DM	150,00 DM	0,00 DM	4.792,50 DM	3.300,00 DM	125,00 DM	400,00 DM	930,00 DM	3.460,00 DM	695,60 DM	14.853,10 DM
November	0,00 DM	11.000,00 DM	10.100,00 DM	6.700,00 DM	9.000,00 DM	350,00 DM	600,00 DM	535,00 DM	17.670,88 DM	24.650,00 DM	228,64 DM	80.834,52 DM
Dezember	1.000,00 DM	1.000,00 DM	100,00 DM	0,00 DM	600,00 DM	3.300,00 DM	25.000,00 DM	20.170,00 DM	3.000,00 DM	1.100,00 DM	1.656,80 DM	56.926,80 DM
Gesamt	1.450,00 DM	32.000,00 DM	48.050,00 DM	47.400,00 DM	30.736,24 DM	21.890,00 DM	62.861,00 DM	51.281,41 DM	68.651,76 DM	103.619,02 DM	10.367,61 DM	478.307,04 DM
Durchschnitt Gruppe	39,19 DM	262,30 DM	145,17 DM	179,55 DM	167,04 DM	132,67 DM	184,34 DM	177,44 DM	246,06 DM	303,87 DM		203,28 DM

**ANONYME ALKOHOLIKER
INTERESSENGEMEINSCHAFT E.V.****ETAT 1997****I. EINNAHMEN:**

1. Spenden	480.000,00 DM
2. Erlös Literatur	450.000,00 DM
3. Erlös Infos	305.000,00 DM
4. GDK	50.000,00 DM
5. Zinsen	50.000,00 DM
6. Sonstige Erlöse	12.000,00 DM
7. Ländertreffen	<u>136.000,00 DM</u>

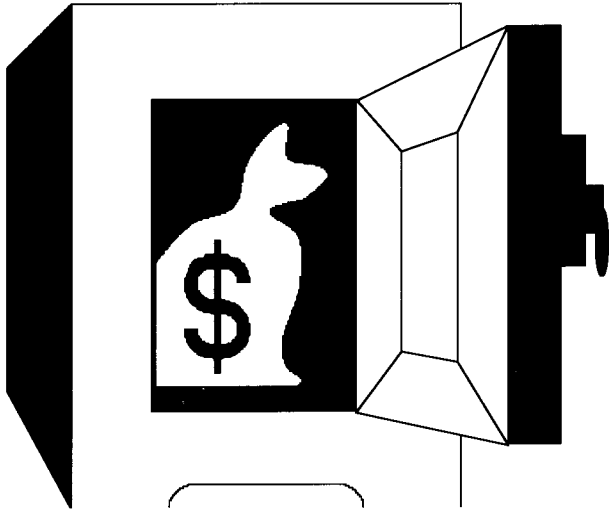
Ergebnis Einnahmen: **1.483.000,00 DM**

II. AUFWENDUNGEN:

1. Personalkosten	510.000,00 DM
2. Raumkosten	70.000,00 DM
3. Allgemeine Kosten:	
a) Kostenersatz	7.200,00 DM
b) Steuerberatung	8.500,00 DM
c) Telefongebühren	15.000,00 DM
d) Versandkosten/Porti	120.000,00 DM
e) Verpackungsmaterial	9.000,00 DM
f) Büromaterial	10.000,00 DM
g) GDK	50.000,00 DM
h) Weltdienst	3.000,00 DM
i) Öffentlichkeitsarbeit	12.000,00 DM
j) Reisekosten GDA, e.V., Lit.-Team	85.000,00 DM
k) Sonstiges	25.000,00 DM
l) Ländertreffen	136.000,00 DM
m) Literatur o.B.	15.000,00 DM
n) Sponsorschaft	33.000,00 DM
o) Versicherungen	17.500,00 DM
p) Offsetmaterial	<u>18.000,00 DM</u>
	564.200,00 DM
4. Wareneinsatz	
a) Literatur	125.950,00 DM
b) Info	110.000,00 DM
c) AA-INTERN-422	<u>13.000,00 DM</u>
	248.950,00 DM
5. Ergänzung/Instandhaltung Betriebsmittel	20.000,00 DM
6. Abschreibung	65.000,00 DM
7. Überschuß	<u>4.850,00 DM</u>

Ergebnis Aufwendungen: **1.483.000,00 DM**

1996:



Das AA-Jahr 1996 war ein ereignisreiches Jahr.

Die Einigkeit und unser aller Wohlergehen in der AA-Gemeinschaft stand auf dem Prüfstand, und viele von uns, in welchen Diensten auch immer, waren gefordert wie vielleicht zu keiner Zeit vorher.

Mein Wunsch, im Finanzbericht 1995 auch für 1996 einen ähnlich positiven Finanzbericht erstellen zu können, ist in Erfüllung gegangen.

- *Unseren Etat-Ansatz für 1996 von*
1.424.000,— DM
auf der Einnahmenseite haben wir um
33.158,44 DM
überschritten und liegen bei den Aufwendungen um
14.550,— DM
über unseren Vorausschätzungen.
- *Dem Rücklagenfonds konnten*
18.608,52 DM
zugeführt werden.
- *Der Warenbestand ist um 4.805,10 DM*
auf
444.413,73 DM
gestiegen.
- *Der Kassenbestand betrug per 31.12.1996*
1.490.786,— DM
am 31.12.1995 waren es
1.398.355,— DM

Finanzbericht

- *Die Entwicklung auf der Einnahmenseite war, wie schon oben erwähnt positiv, und zwar ist das Spendenaufkommen um ca. 2,4 % auf*

478.828,- DM

gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Das Spendenaufkommen pro Gruppe auf der Basis von 2.353 Gruppen (1995 = 2.296 Gruppen) war

203,28 DM

und pro Meeting von 3,91 DM.

Der Anteil der Spenden am Gesamterlös betrug 32,9 %

(ein Plus von 2,4 % gegenüber dem Vorjahr.)

- *An Geburtstagsspenden sind*

3.877,20 DM

eingegangen.

- *Das Ländertreffen 1996 war kostendeckend und ist mit einem Überschuß von*

40.867,- DM

abgeschlossen worden.

- *Der Literatur-Erlös, bedingt durch den Rabatt von 20 % auf alle unsere Literatur ab 1. 4. 1996, ist auf*

429.347.— DM

gesunken. Die Summe des gewährten Rabattes betrug

67.992,— DM

so daß wir Literatur im Wert von

497.339,— DM

an die Gemeinschaft weitergegeben haben.

Dieser Nachlaß auf unsere Literatur ist gut aufgenommen worden. Im Jahr 1996 ist der Literaturverkauf bei fast allen Artikeln gestiegen.

Insbesondere bei den Broschüren und Büchern ist ein allgemeiner Aufwärtstrend festzustellen. Eine sehr positive Erfahrung brachte hier unser **Blaues Buch** mit einer Steigerung von 18,3 %. An Zahlen sind das 4.747 Bücher (1995 = 4.013 Bücher). Dies ist die höchste Verkaufszahl seit dem Jahr 1982.

- Der Erlös für die AA-INFORMATIONEN von **302.619,- DM**

ist weiterhin rückgängig.

Gegenüber 1995 ist ein Minus von 3,2 % aufgetreten.

Seit dem Jahr 1992 ist hier ein permanent fallender Erlös um 8,6 % festzustellen.

Herstellung und Vertrieb unserer AA-INFORMATIONEN (auch das geschriebene Meeting genannt) ist ein Teil und Hilfsmittel unserer 5. Tradition:

„die Botschaft an die Menschen weiterzugeben, die Hilfe suchen und noch leiden.“

Diese immer geringer werdende Verbreitung unserer AA- INFORMATIONEN (trotz einer Gruppenvermehrung von 2,5 %) sollte uns sehr nachdenklich machen, nicht wegen des Rückgangs der Einnahmen, sondern: **wenn sie nicht verkauft werden, werden sie nicht gelesen, und das bedeutet, daß einige leidende Alkoholiker die Botschaft nicht erhalten.**

Bitte laßt uns gemeinsam, intensive, kreative Anstrengungen unternehmen, um diesen Negativtrend umzukehren.

- Für eine finanzielle Sponsorschaft der AA-Gemeinschaften in Osteuropa (GUS, Tschechien / Slowakei und Ungarn) haben wir

32.113,- DM

aufgewandt.

- Notwendige **Investitionen** zur Verbesserung, Ergänzung, Instandhaltung und Erhaltung für unser Gemeinsames Dienstbüro sind in Höhe von

79.637,- DM

getätigt worden.

- Die **steuerliche Abschreibung** auf unser Anlagevermögen betrug 1996

67.842,- DM

Dem geschäftsführenden Vorstand ist auf der letzten e.V. - Sitzung im Februar einstimmig Entlastung erteilt worden.

Der Gemeinsame Dienstausschuß hat beschlossen den bisherigen Rabatt von 20 % für AA - Literatur (außer AA - Information) auch für das Jahr 1997 zu gewähren.

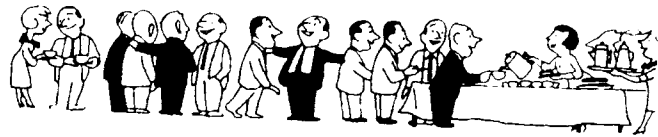
Der Dienstausschuß Finanzen wird sich wie jedes Jahr intensiv mit der Bilanz beschäftigen und in der Vollversammlung der Gemeinsamen Dienstkonferenz berichten.

Zum Schluß möchte ich allen Beteiligten, die aktiv an diesem Jahresergebnis mitgewirkt haben

meinen herzlichen Dank aussprechen!

In AA Verbundenheit

Peter
2. Vorsitzender e.V.



Bericht vom Gemeinsamen Dienstausschuß

Liebe Freundinnen und Freunde!

Dieser Bericht ist eine allgemeine Zusammenfassung der Ereignisse im GDA 1996. Entnehmt bitte Genaueres den Protokollen, die in Euren Gruppen vorliegen.

Unsere Arbeit im GDA 1996 wurde begleitet von inneren Unruhen, und diese machten es nicht immer leicht, sich auf das Eigentliche zu konzentrieren. Literatur, unsere Adressen und wir selbst wurden mißbraucht, öffentliche Institutionen verunsichert.

Plötzlich waren Fragen da wie:

- Wer oder was ist jetzt wirklich von den Anonymen Alkoholikern?
- Kann jeder seine eigene Literatur herstellen und in unserem Namen verschicken und verbreiten?

Der Glaube an die Gemeinschaft und unsere Traditionen machten den GDA handlungsfähig: ein Schreiben an die Gruppen brachte Aufklärung über die Hintergründe der Literatursendungen der „Big Book Study Group“. Eine weitere Information zu diesem Thema, mit einer Liste unserer konferenzgenehmigten Literatur und unserem neuen Kontakt-heft, verschickten wir an alle bekannten Krankenhäuser. Noch ist diese Uneinigkeit nicht behoben. Wir und die 17. Konferenz sind auch hier gefordert, unsere Traditionen und unser Gedankengut zu schützen.

Es gab aber auch positive Dinge, mit denen sich der GDA befaßte, wie z.B. das Deutschsprachige Ländertreffen in Bremen, das erfolgreich durchgeführt werden konnte. Nicht nur ein finanzielles Plus, sondern auch ein Familientreffen im Sinne der Empfehlung der Konferenz machte es möglich, Liebe, Kraft, Hoffnung und Erfahrung zu teilen.

Folgende zukünftige Treffen beschäftigten uns 1996:

1997 in Nürnberg	25. - 27. April
1998 in Innsbruck	01. - 03. Mai
1999 in Augsburg	14. - 16. Mai
2000 in Oldenburg	28. - 30. April
2001	vielleicht in Basel

Auch unsere Literatur war Thema 1996. Im Literaturversand sind jetzt erhältlich:

„Die Botschaft ins Gefängnis tragen“

„Es gibt Besseres, als in der Zelle zu sitzen“

„Tips für einen Gefangenen, der Alkoholiker sein könnte“

Tonbänder mit Radiospot,

unsere

AA-Kontakte 1996/97

und das langersehnte

Blaue Buch als Taschenbuchausgabe.

Ende 1996 veranlaßten wir die Einrichtung einer Homepage mit Mailbox im Internet.

Die Empfehlungen der 16. GDK wurden in den GDA übernommen.

Zu den einzelnen Diensten im GDA ist zu sagen:

Unser NA Bodo wurde wieder zum 1. Vorsitzenden im e.V. gewählt.

Die Dienstzeit von Günther, Sachbearbeiter für Öffentlichkeitsarbeit, ist um ein Jahr bis 1998 verlängert worden.

Walter aus Wien bestätigten wir als neuen Sprecher des Literaturteams.

Regina, IG Westfalen, wurde zur Sprecherin des Redaktionsteams AA-INTERN-422 gewählt und

Robert, Bremen, zum Sprecher des GDA.

Für weitere 4 Jahre durften wir Frau Dr. Karin Grundig (NA) bestätigen.

Neu in den e.V. aufgenommen wurden 1996:

Barbara Schimmelpfennig (NA)

Dr. Thomas Falbesaner (NA)

Hannelore Sprecherin der IG Nordwest

Irmhild Sprecherin der IG Südwest

Regina Sprecherin der IG Westfalen

Maria-Theresia Sprecherin der IG Nordrhein

Jochen Sprecher der IG Mitte

Robert Sprecher, GDA

Beat, Sprecher der IG Schweiz, und Wolfgang, Sprecher der IG Österreich, sind ebenfalls seit 1996 Mitglieder im GDA.

Durch die Rotation mußten wir folgende Freunde im Laufe des Jahres verabschieden:

Achim Sprecher der IG Mitte

Hans-Werner Sprecher der IG Westfalen

Pieter Sprecher der IG Nordrhein

Horst Sprecher der IG Südwest

Ossi Sprecher der IG Baden

Rainer Sprecher der IG Österreich

Gerd Sprecher der IG Schweiz

sowie Roland, unseren GDA-Sprecher aus Hamburg; Inge, Papenburg, Delegierte des Europäischen Dienstemeetings und Otto, unseren langjährigen Sprecher des Literaturteams.

Vielen Dank noch einmal für die Dienste der Freundinnen und Freunde. Aber nicht nur Dank an diese Menschen, sondern Dank an alle AA-Freundinnen und -Freunde und Nicht-alkoholiker in den Gruppen und überall, die letzten Endes alle mitbeteiligt sind an der Arbeit im GDA. Sei es durch Anregung, Kritik - positiv oder negativ.

Das Motto der 17. GDK ist wohl die Idee unserer höheren Macht:

„Einigkeit in AA“.

Wir sind gefordert, enger zusammenzurücken, unsere Probleme in Angriff zu nehmen und sie vielleicht zu lösen.

Ich wünsche der 17. GDK eine gute Zusammenarbeit in Liebe und positives Erleben im Sinne unserer Schritte, Traditionen und Prinzipien.

Alle Liebe und Gute wünscht Euch Euer GDA-Sprecher

Robert



Bericht des Sachbearbeiters Öffentlichkeitsarbeit

Wie schon in den vergangenen Jahren, durfte ich in den letzten 12 Monaten in unserer Gemeinschaft viele Kontakte knüpfen und dabei Erfahrung, Kraft und Hoffnung teilen.

Auf dem Deutschsprachigen Ländertreffen 1996 in Bremen konnte ich in Sachen Öffentlichkeitsarbeit einen regen Gedankenaustausch pflegen.

Auch in den vergangenen Monaten nahm ich an Dienstmeetings der ÖA-Teams von Intergruppen und Regionen teil. In allen Meetings war es ein gegenseitiges Geben und Nehmen in liebevoller Atmosphäre.

Es gab weiterhin häufig fernmündlichen Erfahrungsaustausch mit SB-Öffentlichkeitsarbeit aus Intergruppen, Regionen und einzelnen Gruppen.

Des weiteren nahm ich an allen Sitzungen des Gemeinsamen Dienstausschusses teil und berichtete dort von meinen Erfahrungen und den Erfahrungen der besuchten ÖA-Teams. Ich durfte Ansprechpartner von Presse und Rundfunk sein, soweit es sich um Öffentlichkeitsarbeit für AA als Ganzes handelte.

Nicht selten treffe ich in meinem Dienst immer wieder auf viel Unsicherheit in Sachen Öffentlichkeitsarbeit.

Ich bin sicher, wenn wir uns unser Programm in seinem We-

sen und in seinem Kern immer wieder vergegenwärtigen, dann kann Öffentlichkeitsarbeit für unsere Gemeinschaft keine Schwierigkeit sein.

Bill schrieb:

„Um mehr Alkoholiker erreichen zu können, müssen das Verständnis für die AA und die öffentliche Meinung über den AA besser werden. Es ist erforderlich, daß wir ein besseres Verhältnis zu Medizin, Religion, zu Arbeitgebern, Regierungsstellen, Gerichten, Gefängnissen, Heilstätten und zu allen Einrichtungen auf dem Gebiet des Alkoholismus schaffen. Wir brauchen noch mehr Wohlwollen von Redakteuren, Schriftstellern, von Fernsehen und Radio. Diese öffentlichen Informationskanäle müssen noch weiter geöffnet werden.“
(Auszug Nr. 255, 1. Absatz aus: „WIE BILL ES SIEHT“)

Dem ist nichts hinzuzufügen.

Günter, Ettlingen

Frage an Günter:

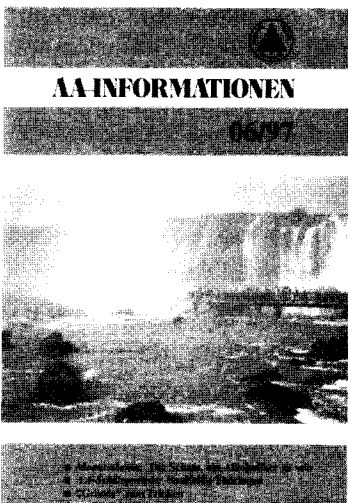
Die Frage bezieht sich auf den Tagesordnungspunkt des DA Öffentlichkeitsarbeit „Wie kann die Zusammenarbeit mit Professionellen verbessert werden?“.

Günter hält die Einigkeit in der Öffentlichkeitsarbeit für wesentlich. Sie kann gewahrt werden, wenn wir uns auf unsere Prinzipien, nämlich auf das Blaue Buch, die 5., 11. und 12. Tradition beziehen. Wichtig ist auch, daß wir den Jungen die Angst vor der Öffentlichkeitsarbeit nehmen.

Öffentliche Informationsmeetings für Professionelle sollten nicht an Wochenenden stattfinden, sondern unter der Woche. Manche Infomeetings beschäftigen sich zu sehr mit unserem Programm. Das ist für Außenstehende nur schwer verständlich und im schlimmsten Fall entsteht ein sektenähnliches Bild von AA. Sinnvoller ist es zu vermitteln, warum wir ein Programm haben. In den IG-Protokollen sollte über diese Veranstaltungen berichtet werden.



Die „AA-INFORMATIONEN“



Das gedruckte Meeting der deutschsprachigen AA, die „AA-INFORMATIONEN“, erscheint gegenwärtig im 34. Jahrgang. Herausgeber ist die Interessengemeinschaft AA e.V. in München.

Redigiert wird die Zeitschrift von den beiden Anonymen Alkoholikern Charles und Helmut mit der Unterstützung durch ein Redaktions-Team von gegenwärtig etwa einem Dutzend AA-

Freundinnen und AA-Freunden.

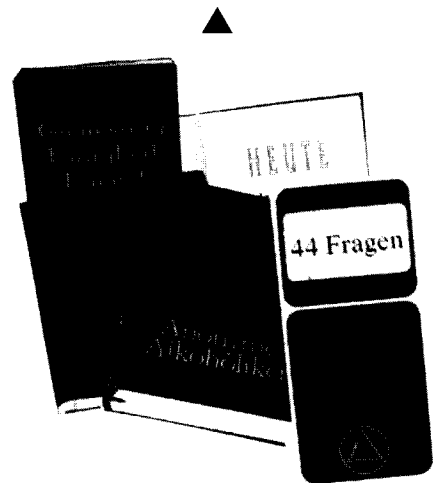
Dieses Team erhält die eingehende Redaktionspost einmal im Monat von Charles zugesandt; es trifft sich mit den beiden Redakteuren seit Anfang dieses Jahres meist am vorletzten

Samstag jeden Monats in der AA-Kontaktstelle Humboldtstraße 71 in Frankfurt am Main (der Termin wurde vom letzten Samstag des Monats vorverlegt, um Kollisionen mit den Meetingsterminen anderer AA-Gremien wie Regio, IG und GDA zu vermeiden, in denen Mitglieder des Redaktions-Teams dienende Ämter haben).

Bei diesen Redaktionssitzungen werden die zugesandten Beiträge besprochen und auf ihre Eignung zur Veröffentlichung geprüft. Anschließend nimmt Helmut die akzeptierten Texte auf Diskette, und abwechselnd in zumeist zweimonatigem Turnus gestaltet einer der beiden Redakteure damit die Zeitschrift auf dem Computer-Bildschirm. Eine Druckerei im Münchner Raum erhält diese Diskette zur Weiterverarbeitung und liefert die fertige, gedruckte Ausgabe an das Gemeinsame Dienstbüro in München, das den Versand besorgt. Gegenüber dem früher praktizierten Verfahren hat sich diese Arbeitsweise seit ihrer Einführung im März 1996 bewährt und u.a. zu beträchtlichen Kosteneinsparungen geführt.

Neben der täglichen Arbeit an den aktuellen Ausgaben der „AA-INFORMATIONEN“ beschäftigt sich die Redaktion ständig mit Aspekten der Verbesserung von Inhalt und Erscheinungsbild, wobei Anregungen immer willkommen sind.

Charles / Helmut



Bericht des Literaturteams

Das deutschsprachige Literaturteam besteht zur Zeit aus einem Schweizer, zwei Östreichern und neun Deutschen. Bei den deutschen Freunden arbeitet eine Amerikanerin und ein Ire mit, deren Muttersprache englisch ist.

Die Hauptaufgabe des Teams ist und war die Lektorierung des Buches „Pass it on“, deutscher Arbeitstitel „Gib es weiter“. Neben einigen Broschüren war das Team in der zweiten Jahreshälfte hauptsächlich mit der Überarbeitung des „Blauen Buches“ beschäftigt. Man kann sagen, daß das „Blaue Buch“ in drei Sitzungen und in Heimarbeit völlig überarbeitet wurde.

Im Jahr 1996 fanden 10 Sitzungen in Darmstadt statt, wobei eine Sitzung von Mittwoch bis Sonntag dauerte.

Das Literaturteam ist bestrebt, die rohübersetzten Bücher und Broschüren für den gesamten deutschsprachigen Raum verständlich lesbar zu machen.

In der Oktobersitzung wurde ein neuer Sprecher gewählt. Es wurde Valter, Wien, das Vertrauen des Teams ausgesprochen. Valter wurde in der Novembersitzung durch den GDA in seinem dienenden Amt bestätigt.

Otto





BERICHTE AUS DEM WELTDIENST

Die beiden Weltendienstdelegierten, Gertraud für Österreich/Schweiz und Elke für Deutschland, tragen ihre Berichte vor:

Persönlicher Erfahrungsbericht vom 14. Weltdienstmeeting in New York vom 27. - 31. Oktober 1996 (Gertraud)

Mein Name ist Gertraud, ich bin Alkoholikerin. Das Weltdienstmeeting und andere AA-Meetings, egal ob in einem kleinen Ort oder in einer großen Stadt, haben eines gemeinsam: die Sprache des Herzens ist spürbar.

So wie mich meine ersten AA-Meetings zuerst im Herzen berührt haben, lange bevor ich etwas vom Programm verstehen lernte, so habe ich auch beim Weltdienstmeeting nicht gleich alles verstanden, aber die vielen mir noch fremden AA's (42 Delegierte aus über 30 Ländern und viele Mitglieder vom GSO/Gemeinsamen Dienstbüro in New York) wurden schnell zu Freunden.

Die Tagesordnung war sehr intensiv, was durch die Abhaltung der Meetings in englischer und gleichzeitig spanischer (bei Bedarf Simultanübersetzung) Sprache noch wesentlich gesteigert wurde. Sie umfaßte Länderberichte aller vertretenen Länder, Präsentationen unsere Gemeinschaft und unser Programm betreffend, Dienstausschußmeetings und Workshops. Elke, die Weltendienstdelegierte aus Deutschland, hat einen sehr schönen, ausführlichen Bericht zu den verschiedenen Punkten ausgearbeitet.

Die Art und Weise wie liebevoller herzlicher Umgang mit Disziplin, Effizienz und professioneller Organisation verbunden wurden, war für mich sehr beeindruckend und ich konnte aus dem Vorbild der Freunde vom GSO, aber auch aller anderen Delegierten viel Erfahrung, Kraft und Hoffnung schöpfen. Ich bekam eine Ahnung was das Motto des 14. Weltdienstmeetings „Liebe und Dankbarkeit in Aktion“ bedeuten kann.

Es waren Länder/Zonen vertreten, in denen AA schon seit 50 Jahren besteht (z.B. Großbritannien, Mexiko, Neuseeland, Australien, Südafrika) und andere, wo AA noch relativ jung ist (z.B. in Rußland seit 10 Jahren).

Das Weltdienstmeeting nimmt einzelnen Ländern sicherlich nicht die eigenen Erfahrungen (und vielleicht auch Fehler) im Wachsen der Gemeinschaft ab, aber aus der Identifikation kommt viel Kraft (so wie aus der AA-Gruppe für den einzelnen auch). Und es kann dazu beitragen, daß die AA-Botschaft auch in Länder getragen wird, wo es noch keine oder fast keine AA-Gruppen gibt.

Für mich persönlich war die Teilnahme am Weltdienstmeeting eine große Bereicherung. Aber wie kann ich das, was dort zur Sprache kam und im englischsprachigen Bericht auf 56 Seiten zusammengefaßt ist bei uns, in der deutschsprachigen Gemeinschaft, mitteilen? Alleine fühle ich mich von dieser Aufgabe überwältigt.

Wie berichten andere Delegierte in ihren Ländern vom Weltdienstmeeting?

Sie berichten in regionalen Arbeitsmeetings, Intergruppe, bei der GDK, bei Conventions, in AA Newsletters und Zeitungen (z.B. als Folge des WD-Meetings Gründung von „AA-Welt“ in der Schweiz), bei eigenen Workshops zu einzelnen Themen (z.B. Konzeptetagen etc.); manche Länder übersetzen den ganzen WSM-Bericht und schicken ihn an alle Gruppen, andere Länder übersetzen nur Teile davon, sowie im Rahmen von eigenen Komitees bzw. Teams für internationalen Erfahrungsaustausch.

Ich bin sicher, daß AA-Freunde diese Liebe zur weltweiten AA-Gemeinschaft mit mir teilen und lade sie ein, sich mit dieser Fülle an Informationen zu beschäftigen (z.B. durch Fragen stellen, lesen oder auch innerhalb eines zu gründenden Teams für internationalen Erfahrungsaustausch). Denn mit der Beschäftigung wächst die Begeisterung und die Mühe wird reichlich belohnt.

Zur Vorinformation habe ich die für das 15. Weltdienstmeeting in Auckland, Neuseeland, vom 4. - 8. Oktober 1998 empfohlenen Vortrags- und Diskussionsthemen übersetzt und beigelegt.

Ich danke Euch und meiner Höheren Macht, daß ich diesen Dienst tun darf.

Gertraud, Weltdienstdelegierte (Österreich/Schweiz)

Der Dienstausschuß „Agenda (Tagesordnung)“ empfahl für das 15. Weltdienstmeeting (4. - 8. Oktober 1998 in Auckland, Neuseeland) als Motto **„Dienste-fundamental für persönliche Genesung und Einigkeit in AA (Service - Basic to Personal Recovery and A.A. Unity)“**

Der DA empfahl, daß folgende Vortrags-/Diskussionsthemen in die Tagesordnung des 15. Weltdienstmeetings aufgenommen werden:

1. *Die Rolle der Sponsorschaft*
 - a) *in der Gruppe*
 - b) *für die Einigkeit*
 - c) *bei den Diensten*
2. *Die Bedeutung (Wichtigkeit) des Dienens*
 - a) *in der Gruppe*
 - b) *in der Region (Intergruppe)*
 - c) *auf der Konferenz (beim Hauptausschuß)*
3. *Das Prinzip der Rotation*
 - a) *in der Gruppe*
 - b) *in der Region*
 - c) *bei der Konferenz (Hauptausschuß)*
4. *Anwendung der Traditionen im täglichen Leben*
 - a) *innerhalb von AA*
 - b) *am Arbeitsplatz*
 - c) *in der Familie*
5. *Fortwährendes Weitertragen der AA-Botschaft über die Gemeinschaft hinaus durch Kooperation mit*
 - a) *Professionellen aller Bereiche*
 - b) *Arbeitgebern und Gewerkschaften*
 - c) *den Medien*

Der DA empfahl, daß folgende Workshop-Themen in die Tagesordnung des 15. Weltdienstmeetings aufgenommen werden:

1. *Kommunikation zwischen Ländern*
2. *Unstrukturiert*
3. *Verwendung neuer Medienformen innerhalb (unter Einhaltung) der Traditionen*
4. *Die Bedeutung (Wichtigkeit) des Systems der Dienstausschüsse*



*Bericht vom 14. Weltdienstmeeting
vom 27. - 31. Oktober 1996
in New York (Elke)*

Mein Name ist Elke, ich bin Alkoholikerin und ich genieße zur Zeit das kostbare Privileg, die deutschsprachige AA als Weltdienstdelegierte zu vertreten.

Ich bin von Herzen dankbar, daß ich diesen Dienst übernehmen durfte, aber ich muß auch gestehen, daß die Aufgabe nicht einfach zu bewältigen ist. Denn sie erfordert zuerst einmal eine gründliche Kenntnis unserer Dienststruktur und ein gutes Verständnis unserer Haltungen in allen originären AA-Aufgaben - *Weitergabe der Botschaft an die noch Leidenden, Information der Öffentlichkeit in allen Bereichen, Einfachheit des Zweckes, Umgang mit unserer AA-Literatur, Vertrieb, Copyright, Selbsterhalt, Anonymität* und vielem anderen.

Weiß ich über all das - über meinen eigenen Standort und Blickwinkel hinaus -, gut genug Bescheid? Kenne, verstehe und befürworte ich denn die Sichtweisen und das Vorgehen unserer Dienste, speziell des GDA und unseres Dienstbüros? Und wie drücke ich diese Dinge angemessen in englischer Sprache aus?

Dazu kommt, daß unsere Struktur im deutschsprachigen Raum sich nicht an der ältesten AA-Struktur, also der in USA/Kanada orientiert, sondern im großen und ganzen an der Dienststruktur der AA in Großbritannien, und auch dabei sind wir noch wieder eigene Wege gegangen, wie bei Zusammensetzung, Aufgaben und Arbeitsweise des GSB/ GDA.

So ist allein der Gebrauch der üblichen AA-Strukturbegriffe nicht immer einfach, denn bei uns bedeutet z. B. "Intergroup" etwas anderes, oder auf dem Wege der Übersetzung haben sich gewisse Bedeutungsverschiebungen ergeben (z. B. ÖA/PI.) und Begriffe sind nicht direkt vergleichbar.

In Frankfurt, bei den Europäischen Dienstmeetings, waren mir die Unterschiede nicht so deutlich geworden wie bei den Weltdienstmeetings 1994 in Cartagena und jetzt in New York. Dort wurde ganz deutlich, daß Tausende von spanisch-sprechenden Gruppen in vielen Ländern dicht an der US-kanadischen Struktur ausgerichtet sind.

Einleitung

Unter dem Motto „**Liebe und Dankbarkeit in Aktion**“ trafen sich in diesem Jahr 42 Delegierte zum 14. Weltdienstmeeting im Crowne Plaza Hotel, Manhattan, New York. Sie kamen aus 26 Ländern und Zonen, die zusammen ca. 30 Länder repräsentierten, darunter waren diesmal 9 Frauen.

Einige der Delegierten sind Geschäftsführer ihrer GSOs, 4 von ihnen Nichtalkoholiker-Trustees.

Zur Unterstützung der Delegierten waren auch mehrere Angestellten aus dem GSO, z.T. rund um die Uhr im Einsatz: als Protokollführer, Dolmetscher und Organisatoren, unter ihnen der General Manager des GSO in New York, George D. sowie Jim Estelle, derzeit Chairman des GSB und Chairman des 14. WSM.

Ca. ein Drittel der Delegierten spricht nur spanisch, während ein großer Teil sich mit Englisch verständigen kann. Daher war in fast allen Sitzungen Simultanübersetzung notwendig, so daß immer ein Teil der Teilnehmer nur mit Hilfe von Kopfhörern dem Geschehen folgen konnte. Die beiden Übersetzer leisteten hervorragende Arbeit, aber man brauchte ununterbrochen seine volle Konzentration, um alles Gesprochene aufzunehmen.

Als Auftakt für das Weltdienstmeeting waren alle Delegierten auf Kosten des GSB zum alljährlichen Dinner zur Erinnerung an Bill W. geladen. Das ist ein großes gesellschaftliches Ereignis, veranstaltet von der Intergroup New York, ein Dinner, gefolgt von einem traditionellen AA-Meeting, mit 3 Speakern, die alle z. Zt. als Delegierte oder in einem anderen überregionalen Bereich Dienst tun.

Anschließend gibt es dann einen großen Ball. Die Teilnehmer zahlen einen hohen Eintrittspreis. Mit dem Überschuß der Veranstaltung finanziert die Intergroup New York 50% ihrer Kosten für die Information der Öffentlichkeitsarbeit und die Zusammenarbeit mit Professionellen.

Am **Sonntag**, dem 27. Oktober 1996 nachmittags, nachdem alle ihre Namensschilder (natürlich mit vollem Namen) und die Meetingsmappen mit allen Länderreports, Präsentationen und Komitee- und Workshop-Tagesordnungen erhalten hatten, begann das 14. WSM mit Begrüßungsreden und einem Redballmeeting, bei dem jeder, den der Baseball traf, Gelegenheit hatte, sich vorzustellen. So lockerte sich die anfängliche Anspannung schnell.

Anschließend führten einige Trustees und Mitarbeiter aus dem GSO auf sehr erheiternde Weise in einem Sketch „**Die Zwölf Traditionen - eine humorvolle Annäherung**“ vor, wie ein Oldtimer eine Gruppe manipuliert und bremst und wie sich schließlich doch das Gruppengewissen durchsetzt.

Nach dem gemeinsamen Abendessen wurden dann von 20.00 bis 21.30 Uhr von den Delegierten, die zum ersten Mal an einem Weltdienstmeeting teilnahmen, die ersten Highlights aus den 26 vorliegenden **Länderreports** vorgetragen, die die Delegierten Monate vorher in schriftlicher Form an das GSO zu schicken hatten. Diesmal war es Getrauds Aufgabe, das Wichtigste aus den deutschsprachigen Länderberichten zusammenzufassen.

Der Montag und die folgenden 4 Tage begannen jeweils wahlweise um 7.00 Uhr mit einem englischen oder spanischen AA-Meeting, und offiziell um 9.00 Uhr mit einer Vollversammlung.

Alle Delegierten, die zum zweiten und folglich zum letzten Mal dabei waren, hatten - auch Monate vorher - eine liebevolle Einladung für eine Präsentation zu einem spirituellen Thema erhalten. Diese Themen werden wie die gesamte Tagesordnung des WSM immer vom Agenda-Komitee des vorangehenden Meetings festgelegt. (s. *Getrauds Bericht*)

Anschließend arbeiteten wir bis zum Mittagessen in vier Komitees. Die Fragen, die hier zu diskutieren sind, werden aufgrund der Anfragen und Probleme, die im Verlauf der zwei Jahre zwischen den Meetings im GSO eingehen und sich als für AA wichtig erwiesen haben, den einzelnen Komitees zugeordnet.

Die Delegierten werden ebenfalls vom GSO den Komitees zugeteilt:

So war ich dem Komitee „**Zusammenarbeit mit anderen**“ zugeteilt, also Zusammenarbeit mit Professionellen, Kliniken, Gefängnissen, Öffentlichkeit (CPC), - einem Gebiet, auf dem ich persönlich nicht umfassend informiert bin.

Deshalb hatte ich die Komitee-Fragen im Sommer an die GDA-Mitglieder weitergegeben, und ich habe mich sehr gefreut, daß so viele Mitglieder in den einzelnen Intergruppen sich beteiligt haben und mir ihre Erfahrungen mitgeteilt haben. Ich habe ca. 40 ausführliche Schreiben erhalten. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken. So konnte ich mich gut vorbereitet in meinem Ausschuß beteiligen. (*Komiteebericht weiter hinten*)

Am Nachmittag gab es eine Fortsetzung der Länderberichte sowie mehrere Präsentationen und einen Workshop. Alle



Workshops wurden jeweils in 4 parallelen Gruppen mit denselben Fragen durchgeführt.

Nach dem Abendessen trafen sich die Delegierten aus benachbarten Ländern in drei Workshops zum Erfahrungsaustausch „**Andere Länder**“ bis 21.30 Uhr.

Der **Dienstag** begann mit der Fortsetzung der Länderberichte, anschließend gab es Komiteesitzungen bis zum Mittag. Nachmittags wurden mehrere Präsentationen vorgetragen und danach beschäftigten wir uns in Workshops „**Ohne Thema**“. Abends wurden Berichte vom Europäischen-, vom Ibero-amerikanischen- und vom Pazifischen Dienst-Meeting gegeben; und nach dem gemeinsamen Abendessen trafen wir uns zum Workshop „**Andere Probleme als Alkohol**“.

Zum Abschluß wurden gegen 21.30 Uhr die Komiteeberichte verteilt - in Englisch und auch schon ins Spanische übersetzt(!) - , damit man sie noch in Ruhe studieren konnte.

Der **Mittwoch** begann mit Präsentationen, anschließend hielten wir einen Workshop mit der Überschrift „**Die 4. Tradition**“, wieder in 4 Gruppen. (s. *übersetztes Protokoll weiter hinten*)

Nachmittags wurden dann die Komiteeberichte verlesen, diskutiert und zum Teil revidiert.

Schlußbemerkungen der Secondterm-Delegierten füllten die Zeit bis zum Abendessen. Abends gab es weitere Präsentationen und ein Meeting.

Vier Mitarbeiter des GSO hatten in unseren Workshops als Sekretäre zur Verfügung gestanden und die wesentlichen Gesichtspunkte aus den jeweils parallel zu einem Thema tagenden Gruppen zu Berichten zusammengefaßt.

Am **Donnerstagsvormittag** trugen sie diese Workshopberichte der Vollversammlung vor. Inzwischen liegen diese Protokolle auch schriftlich vor. (*Einige Übersetzungen sind weiter hinten in diesem Bericht enthalten.*)

Danach gab der GSO-Geschäftsführer George D. eine Darstellung des „**Internationalen Literaturfonds**“.

Anschließend gab es in einer General Sharing Session Gelegenheit, Fragen zu diskutieren. Nachmittags konnten die Delegierten in einem Fragebogen zum Wert der einzelnen Programmpunkte kritisch Stellung nehmen. Die Auswertung wird im WSM-Report zusammenfassend vorgestellt und soll zur Verbesserung des WSM-Meetings dienen.

Mit den letzten Abschiedsreden der scheidenden Delegierten, einer Schlußrede des diesjährigen Chairman des WSM, Jim Estelle, Chairman des General Service Board USA/Kanada (s. *hinten*) und schließlich dem **Gelassenheitsspruch** in allen 17 vertretenen Sprachen - Gertraud durfte ihn auf Deutsch sprechen - endeten diese arbeits- und erfahrungsreichen Tage am Spätnachmittag.

Diesmal war es ja noch kein endgültiger Abschied, denn alle Weltdienstdelegierten waren am folgenden Tag zu einem Besuch des GSO in New York sowie zu einem Ausflug zu Bill W.s ehemaligen Wohnsitz **Stepping Stones** eingeladen, der heute auf Lois W.s Wunsch von einer Stiftung als nationale Gedenkstätte gepflegt wird.

Es hat mich tief berührt, an dem Küchentisch zu stehen, am dem Ebby Bill zum erstenmal die Botschaft überbrachte; dort gibt es noch immer die Kaffeekanne, die sie damals benutzten, wie es in „Pass it on“ beschrieben ist.

Und in dem Sommerhäuschen neben Bills Schreibtisch kann man die umfangreiche Büchersammlung sehen, aus der die Gedanken stammen, die zu unserem Programm geworden sind.

Zweck des WSM

Der Hauptzweck des Weltdienst-Meetings ist der gleiche wie der jeder AA-Aktivität: *die Botschaft zu Alkoholikern zu bringen, die immer noch leiden, wer auch immer sie sein, welche Sprache sie sprechen mögen.*

Das Weltdienst-Meeting sucht Mittel und Wege, dieses Ziel zu erreichen, indem es Delegierten aus allen Gebieten der Welt als Forum zum Teilen von Erfahrung, Kraft und Hoffnung dient. Das Weltdienst-Meeting kann zudem ein Ausdruck des Gruppengewissens auf weltweiter Ebene sein. Die Erfahrung lehrt uns, daß wir unsere Dienste in einer soliden Struktur wirksamer leisten und entwickeln können. Das Weltdienst-Meeting ermutigt die Planung gesunder Strukturen, die den Bedürfnissen und Möglichkeiten der einzelnen Länder angepaßt sind, sowie Bestrebungen zur Ausbreitung der AA-Dienste, um **Alkoholiker durch interne Kommunikation, Verteilung von Literatur, Sponsorschaft, Information nach außen, Beziehungen zur Öffentlichkeit und Arbeit in Institutionen** zu erreichen.

Delegierte

Voraussetzungen:

Gemäß den Empfehlungen des WSM, die zuletzt 1988 revidiert wurden, können WSM-Delegierte sowohl AAs als auch NAs sein, sie sollten Mitglied ihres nationalen Boards, Dienstkomitees, Dienstbüros oder einer vergleichbaren Dienstebene in ihrem Land sein. Denn gedacht war das Weltdienstmeeting von Beginn an vor allem als Erfahrungsaustausch auf Trustee-Ebene sowie zwischen den Verantwortlichen der Dienstbüros.

Delegierte sollten,

- - falls sie Alkoholiker sind -, mindestens 5 Jahren solider Nüchternheit haben
- sollten Diensterfahrung auf nationaler Ebene haben,
- Führungseigenschaften bewiesen haben,
- aufrichtiges Interesse an AA haben und AA lieben und sie sollten Zeit haben,
- das Weltdienstmeeting - voll informiert über ihr eigenes Land / bzw. die vertretenen Länder - zu besuchen,
- nach dem Meeting in ihrer Gemeinschaft zu berichten.

Im Bemühen, das Interesse und die Unterstützung für das Weltdienst-Meeting anzuregen, wird vorgeschlagen, daß Delegierte ihren Boards und ihrer Konferenz Berichte geben. Es ist zu hoffen, daß sie auch möglichst vielen Intergruppen und Gruppen berichten in dem Bestreben, die Mitglieder auf ihre Beteiligung an der Ebene des WSM aufmerksam zu machen und auf diesem Wege das Gefühl ihrer Verantwortung zu stärken, so daß möglichst viele Mitglieder mit ihren Spenden zu den Delegiertengebühren beitragen.

Es ist wünschenswert, daß jedes Land bzw. jede Zone zwei Delegierte entsendet, von denen jeweils der eine zum ersten, der andere zum zweiten Mal teilnehmen sollte, um sowohl Rotation als auch Kontinuität sicherzustellen. Delegierte sollen an zwei aufeinanderfolgenden Weltdienstmeetings teilnehmen.

Zonen, die aus drei oder mehr Ländern bestehen, entsenden nur zwei Delegierte, die **alle** Länder dieser Zone repräsentieren sollen, nicht nur das Land, aus dem sie kommen, und die auch in allen Ländern ihre Berichte geben sollten. Dieser Passus wurde 1986 speziell in die Empfehlungen aufgenommen, um den Bedürfnissen der Delegierten aus dem deutschsprachigen Raum zu entsprechen.

Finanzen

Wie bei allen anderen AA-Unternehmungen wird auch für das WSM angestrebt, daß es sich finanziell selbst tragen sollte: durch die Delegiertengebühren sowie durch zusätzliche Spenden der „reicheren“ AA-Ländern, um die seit Jahren immer wieder gebeten wird. Dieses Ziel ist bei weitem noch nicht erreicht, obwohl die Delegiertengebühr, die anfangs 1.000 \$ betrug, für 1996 schon auf 2.900 \$ angehoben wurde.

Dennoch decken die Delegiertengebühren plus Spenden bisher nur die Reise- und Unterbringungskosten und die Gemeinschaft in USA/Kanada zahlt nach wie vor zur Deckung der hohen Restkosten zu jedem WSM einen erheblichen Betrag. Die Kosten für die unverzichtbare Simultanübersetzung, den WSM-Bericht sowie die vorzügliche Organisation und alle Dienstleistungen durch die Angestellten des GSO für das 13. WSM mußten aus den Fonds unserer amerikanischen Freunde beigesteuert werden, das waren 35.200 \$ oder 23,8% der Gesamtkosten. Das ist fast die selbe Summe, die zur Finanzierung des 12. WSM beigesteuert wurde. Daran kann man gut ablesen, welchen Stellenwert man dort diesen Treffen beimißt, daß man sich noch 25 Jahre, nachdem Bill das Weltdienstmeeting ins Leben gerufen hat, verpflichtet fühlt, es so großzügig zu unterstützen. Sollte das unserer „gutsituierten“ Gemeinschaft nicht zu denken geben?

Das 14. WSM konnte sich schon zu ca. 85% selbst tragen, nur ca. 15,3% oder 23.700 \$ mußte der General Service Board zur Deckung der Restkosten aufbringen. So konnte die Delegiertengebühr auch für 1998 bei 2.900 \$ belassen werden.

Dienst-Struktur

Wie den Länderberichten und den vielen Wortbeiträgen der anwesenden Delegierten zu entnehmen war, richtet sich die Dienststruktur in den meisten Ländern ohne große Abstriche nach der Dienststruktur in USA/Kanada, die ausführlich im amerikanischen Diensthandbuch erläutert ist. Sie wird den meisten von Euch in der Übersetzung bayrischer Freunde bekannt sein. Gut dargestellt ist diese Konferenzstruktur in der amerikanischen Broschüre „Circles of Love and Service“. Wir im deutschsprachigen Raum haben allerdings eine andere Struktur, die sich mehr am englischen Modell orientiert.

Die amerikanisch/kanadische Dienststruktur basiert klar auf dem Grundprinzip der **delegierten Verantwortung**.

Die Gruppen können sich daran dadurch beteiligen, daß sie einen General Service Representative - GSR (dem unser GDV entsprechen soll) wählen, der mit den anderen GSRs seines Districts zu Dienstmeetings zusammenkommt. Dort wählt man ein District-Komitee und den District-Repräsentanten (DCM), der den District im Area-Committee vertritt. *Area-Committee, DCMs und GSRs zusammen bilden die Areaversammlung. Das ist die Wahlversammlung, die den Delegierten der Area zur General Service Conference wählt.*

Der Delegierte vertritt sein Gebiet als einer von 92 Delegierten in der General Service Conference. In der Areaversammlung haben die Gruppen, **vertreten durch ihre GSRs**, Gelegenheit, von ihrem Delegierten über die Fragen, Diskussionen und Ergebnisse der Konferenz unterrichtet zu werden bzw. ihm ihre Ansichten und Einstellungen dazu zu übermitteln. Im Vorfeld der Konferenz fragt das GSO manchmal per Rundbrief um Meinungen und Anregungen zu anstehenden Fragen (wie z. Zt. wegen einer evtl. 4. Auflage des Blauen Buches). Die Rückmeldungen dazu stehen dann der Konferenz bzw. den entsprechenden Komitees zur Verfügung.

Spezielle Delegiertentreffen und Delegiertensprecher scheint es in anderen Ländern nicht zu geben.

General Service Board

Der **General Service Board (GSB)** (der in etwa in unserem GDA seine Entsprechung hat) setzt sich zusammen aus

7 NA-Mitgliedern (Trustee Class A), für 3 x 3 Jahre gewählt und

14 AA-Mitgliedern (Trustee Class B), gewählt für 4 Jahre.

8 der Class B-Trustees werden in speziellen Wahlgebieten - den Regionen - gewählt (6 in USA, 2 in Kanada) zu denen speziell für diese Wahl je mehrere Areas zusammen gefaßt sind; 4 sog. General Service Trustees oder In-Town-Trustees sind immer aus dem Kreis der Direktoren von A.A.W.S bzw. Grapevine, verfügen also über die notwendigen Kenntnisse im „Tagesgeschäft“ dieser AA-Firmen, und bringen diesen Sachverstand als Trustees in den Board ein. Sie sind bei notwendigen Entscheidungen jederzeit verfügbar. Da sie wohlbekannt sind, werden sie auf Vorschlag ihrer Vorstände gewählt.

2 Trustees-at-Large werden auf der Konferenz gewählt, je 1 aus USA und Kanada. Sie dienen zugleich als Weltdienstdelegierte.

(Das bietet die Gewähr, daß die Information vom Weltdienstmeeting optimal in der US/kanadischen Gemeinschaft verbreitet wird, da die Trustees-at-Large auf allen Regionalforen - Veranstaltungen in den Trustee-Wahlgebieten - sowie bei Areaversammlungen anwesend sind und natürlich auch ausführlich über alle wesentlichen Aspekte berichten.)

Alle Trustees werden gemäß einer im Handbuch niedergelegten Prozedur vorgeschlagen, das Nominierungskomitee des General Service Board wählt bis zu 4 der Vorgeschlagenen aus, lädt sie zu einem speziellen Komitee-Meeting ein und schlägt dem Board schließlich einen der Bewerber vor. Als sehr wichtiges Kriterium gilt, ob der Bewerber ausreichend Zeit für die zahlreichen Termine aufbringen kann, die er als Trustee wahrnehmen muß. Wenn jemand etwa zu bestimmten Zeiten nicht an seinem Wohnort zu erreichen ist und daher eventuell nicht kurzfristig zu einem Regionalforum o.ä. geschickt werden oder an einem außerplanmäßigen Boardmeeting teilnehmen kann, kommt er oder sie vielleicht nicht in die engere Wahl.

Der Gewählte braucht außerdem noch die Zustimmung des Konferenz-Nominierung-Komitees und der Konferenz. Für dieses Verfahren werden regelrechte Bewerbungsschreiben verlangt. Diese „Dienstlebensläufe“ der Trustees werden in kurzer Form auch im Konferenzbericht abgedruckt, ebenso wie die Zuordnung der einzelnen Trustees zu den 11 themenbezogenen Komitees des Board. Beinahe jedes dieser Board-Komitees findet seine Entsprechung in einem Konferenz-Komitee, in beiden dienen die jeweiligen im G.S.O. angestellten Koordinatoren, die im G.S.O. im Zuge der Rotation alle zwei Jahre ihr Aufgabengebiet wechseln, als Chairman bzw. Sekretär. So ist eine gewisse Kontinuität gewährleistet und den zeitweilig dienenden Komiteemitgliedern steht stets die vollständige Information ihres Sachgebietes zur Verfügung.

(Auch beim Weltdienstmeeting fungieren die G.S.O.-Koordinatoren als Sekretäre, die auch darauf achten, daß alle bereits gemachten Erfahrungen in die Diskussion einfließen und daß man im Komitee dicht an den Themen der Tagesordnung bleibt.)



Zu Gast im General Service Board

Alle 4 Jahre, wenn das WSM in New York stattfindet, öffnet der General Service Board - und 1996 zum ersten Mal auch der Grapevine-Board - seine sonst auch für amerikanische AA strikt geschlossenen Arbeitsmeetings für alle WSM-Delegierten.

Wir waren herzlich eingeladen, überall zuzuhören und wurden aufgefordert, uns auch an den Diskussionen zu beteiligen.

So gewann ich einen tiefen Einblick in die sehr professionelle Arbeitsweise dieses Gremiums und bin stark beeindruckt von Engagement, Effektivität und vor allem von der Spiritualität, die alle Diskussionen bestimmte und dem hohen Rang, der unseren AA-Prinzipien bei allen Entscheidungen eingeräumt wird. Nachdem ich in der Heimat unserer Gemeinschaft unsere Konzepte in Aktion erleben durfte, sind all meine Unsicherheiten beseitigt, wie z.B. das Recht auf Mitwirkung oder das Minderheitenrecht gemeint sein könnten oder angewendet werden sollten.

Auf den kürzesten Nenner gebracht: **Die Zwölf Konzepte** sind unsere spirituellen Prinzipien, angewandt auf praktische Fragen.

Die Arbeit beim GSB-Meeting begann am Samstag, dem 3. Oktober um 8 Uhr, mit jeweils zweistündigen, straff organisierten Komiteesitzungen, die sich bis in die Abendstunden fortsetzten - unterbrochen nur von einem Lunch, bei dem zwei demnächst ausscheidende Trustees bewegende, sehr persönliche Erfahrungsberichte ihrer Zeit im General Service Board gaben.

Jeder Trustee ist 3-4 verschiedenen Komitees zugeordnet. Der Komitee-Chairman kann bei Bedarf Unterkommissionen einsetzen, er bestimmt einige der Mitglieder, einen Sprecher und setzt auch den Termin fest, bis zu dem die Aufgabe erledigt werden soll. Falls es zeitlich möglich ist, wird dann in der folgenden regulären Sitzung das Ergebnis vorgetragen, diskutiert und so bearbeitet, daß alle ihre Zustimmung geben können.

Am Samstagabend waren wir vom GSB zu einem traditionellen Thanksgiving-Dinner mit Truthahnessen und anschließendem traditionellen AA-Meeting eingeladen.

Am Sonntag ab 8.00 Uhr bis in den frühen Abend wurden die Komiteesitzungen fortgeführt. Der Abend ist bei jedem Board-Meeting reserviert für ein Dinner, an dem nur die Trustees teilnehmen.

Nur am Montagvormittag tagt der GSB dann als Plenum. Die Chairmen von Grapevine, A.A.W.S., und aller Komitees tragen nacheinander ihre Protokolle vor, die von den für das jeweilige Ressort zuständigen GSO-Mitarbeitern unmittelbar nach Ende der Komiteesitzung angefertigt und während des Lunch durchgesehen und korrigiert wurden. Dann bittet der Komitee-Chairman die Trustees um Zustimmung für die Ergebnisse, ein anderer Trustee unterstützt diese Bitte - (*die Namen der unterstützenden Trustees werden im Schlußprotokoll der GSB-Sitzung aufgeführt*). Anschließend fragt der Chairman des GSB, ob es Fragen oder Änderungswünsche gibt und dann wird abgestimmt.

Außerdem geben diejenigen Trustees Berichte ab, die für den GSB Reisen unternommen haben, etwa die WSM-Delegierten, die Länder in Osteuropa und Mittelamerika besucht haben, der Chairman, der bei einer Informationsveranstaltung für ca. 500 Ärzte in Mexiko gesprochen hat, die NA, die als Beobachterin an einem Workshop zur Zusammenarbeit mit Kliniken teilgenommen hat.



In allen Dienstebenen der US/kanadischen- und der an ihr ausgerichteten Strukturen gibt es ebenfalls **Komitees** zur Weitergabe unserer AA-Botschaft in vielen verschiedenen Bereichen :

- ❖ *Information der Öffentlichkeit (P. I.),*
- ❖ *Zusammenarbeit mit Professionellen (C.P.C.) gemeint sind Ärzte, Therapieeinrichtungen Richter, Staatsanwälte, Sozialarbeiter, Medien*
- ❖ *Gefängnisse (Correctional Facilities - C.F.),*
- ❖ *Krankenhäuser / Institutionen*

Die Bedeutung der Komitee-Struktur in AA wird Thema des 15. WSM 1998 sein. (Bei uns gibt es, wie Ihr wißt, Ausschußarbeit nur auf Konferenzebene, nicht im GDA).

Die meisten teilnehmenden Länder haben diese Art der Komiteearbeit ohne Abstriche übernommen, soweit sie strukturell und finanziell dazu in der Lage sind, weil sie sich offensichtlich als effektiv erwiesen hat. Man hat weitgehend die von A.A.W.S. angebotenen Dienstmaterialien, Broschüren, Guidelines etc. übernommen bzw. übersetzt und denkt offenbar nicht darüber nach, dieses Angebot einzuschränken, sondern vielmehr eher daran, es ggf. für eigene Bedürfnisse zu ergänzen. (*s. Komitee- und Workshopberichte*)

In USA/Kanada gibt es z.B. für CPC noch regelmäßig erscheinende Rundbriefe, die AA - auch aus der Sicht Professioneller - für Professionelle erläutern und verständlicher machen; - etwas, was auch bei uns hilfreich wäre, wie unsere NA Marga im GDA immer wieder betont.

Es folgen übersetzte Protokolle des WSM

Komitee: „Zusammenarbeit mit anderen“

Anmerkung: Die Delegierten brachten eine solche Fülle von gesammelten Erfahrungen mit, daß die zur Verfügung stehende Komiteezeit nur zum Vortrag der vielen Antworten auf die zu vielen Fragen, leider aber nicht zur Diskussion der unterschiedlichen Strategien oder etwa der Empfehlung erfolgsversprechender Vorgehensweisen ausreichte.

Der Professionalität eines Mitarbeiters aus dem GSO verdanken wir das folgende Schlußprotokoll, das wesentliche Statements enthält:

A. Zusammenarbeit mit Professionellen

1. Welchen Bereich umfaßt „Zusammenarbeit mit Professionellen“ in Deinem Land?

- ❖ *Einige Delegierte berichteten, daß es in ihrem Land keinen derartigen Ausschuß gibt. Meist wird diese Arbeit vom Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit erledigt.*
- ❖ *Ein Land hat einen Ausschuß „Zusammenarbeit mit anderen“ und die Aufgabe „Zusammenarbeit mit Professionellen“ wird dort getan.*
- ❖ *Unsere Erfahrung auf diesem Gebiet haben wir auf dem Weltdienstmeeting erworben.*
- ❖ *Bei Konferenzen von Professionellen anwesend zu sein, ist eine gute Möglichkeit, Nichtalkoholiker zu finden, die als Class A Trustees in unseren Dienstausschüssen dienen können.*
- ❖ *Ein Delegierter berichtete von guten Kontakten zu Professionellen, allerdings vorwiegend im medizinischen Bereich.*
- ❖ *Ein Land versucht aus zwei Richtungen in diesem Feld tätig zu werden, zum einen von ganz oben in der*

Regierung und zum anderen an der Basis. Aber möglicherweise treffen diese beiden Linien sich nie. Oft klafft eine Lücke.

❖ Einer brachte zum Ausdruck, daß „Zusammenarbeit mit Professionellen“ nicht in organisierter Form getan wird. Wenn wir gebeten werden, gehen wir hin, aber wissen nicht recht, wie wir es anpacken sollen.

❖ Ein Delegierter sagte, wir müssen sorgfältig auswählen, wen wir zu Professionellen schicken, um unsere Botschaft weiterzugeben.

❖ Ein Land berichtete von einer sehr detaillierten Ausschuß-Struktur; und daß es manchmal Überschneidungen und sogar Rivalität zwischen den Ausschüssen gibt.

❖ In einem Land wurde „Zusammenarbeit mit anderen“ erst vor einem Jahr eingerichtet. Der Umfang ist noch begrenzt. Viel Arbeit bleibt noch zu tun. Es gibt eine deutliche Nachfrage und es ist unsere Verantwortung, die Information zu den Professionellen zu bringen.

❖ Ein Land bediente sich anfangs der Professionellen in AA um „Zusammenarbeit mit anderen“ zu tun. Man sieht jetzt, daß weitere Mitglieder gebraucht werden und daß eine gewisse Schulung nötig ist. Mit Unterstützung des Board wurde ein CPC-Handbuch erstellt

2. Gibt es in Deinem Land irgendwelche Schwierigkeiten, „Zusammenarbeit, aber kein Zusammenschluß“ zu erklären?

❖ Unsere AA-Gemeinschaft verändert sich. Wir haben uns in die Isolation gebracht und sind nicht sehr bereitwillig, unsere Botschaft nach draußen zu tragen.

❖ Für Professionelle ist der spirituelle Teil unseres Programms schwierig zu verstehen und ohne unsere Nichtalkoholiker (Class A-Trustees) haben wir Mühe, von Professionellen ernstgenommen zu werden.

❖ Ein Delegierter berichtete, daß Richter damit beginnen, Leute zu AA zu schicken und daß es einige Probleme mit Bescheinigungen gab.

❖ Vor 12 Jahren fanden wir „Zusammenarbeit mit Professionellen“ nicht so wichtig, aber durch unsere Nichtalkoholiker haben wir herausgefunden, daß das tatsächlich der Ausschuß ist, der uns die Türen zu den Professionellen öffnet.

❖ Professionelle haben großen Respekt vor AA. Unser größtes Problem sind oft Professionelle, die AA-Mitglieder sind.

❖ Ein Land berichtete von 100 neuen Mitgliedern, die kamen, nachdem sie von Verkehrsgerichten verpflichtet wurden; das Ergebnis einer Form von Zusammenarbeit.

❖ Zum Thema „Zusammenarbeit, aber kein Zusammenschluß“ berichteten einige die Tatsache, daß es gewöhnlich mit AA-Mitgliedern Probleme gibt und daß wir die Bedeutung unserer Traditionen beim Dienen betonen müssen.

❖ Einer brachte zum Ausdruck, daß es innerhalb unserer Gemeinschaft großen Bedarf gibt, zu erklären, was „Zusammenarbeit mit anderen“ ist und wozu wir Leute brauchen, die diese Arbeit tun.

3. Welche Bevölkerungsteile in Deinem Land sind schwierig zu erreichen? Habt Ihr spezielle Broschüren, um Frauen, junge Leute oder andere Minderheiten zu erreichen?

❖ In unserem kleinen Land haben wir wenig Probleme. Aber in einem Nachbarland mit verschiedenen Sprachen gibt es viele Schwierigkeiten.

❖ Ein Delegierter sagte, sie hätten Broschüren für besondere Bevölkerungsgruppen, allerdings weniger auf Ausschuß-Ebene. Größere Aufmerksamkeit für derartige Bedürfnisse ist erst seit kurzem entstanden.

❖ In einem Land hat man Probleme, Menschen in der Unterhaltungsbranche und in der Politik zu erreichen. Junge Leute und Frauen kommen zwar zu AA, aber sie bleiben nicht, fühlen sich nicht wohl.

❖ Junge Leute und Frauen sind schwer zu erreichen. Einige Gruppen versuchen über Sponsorschaft mehr für Neue zu tun.

❖ Ein Delegierter berichtete: keine Probleme mit besonderen Bevölkerungsgruppen, die Akzeptanz von AA in der Gesamtbevölkerung und bei Professionellen ist noch immer ein Problem.

❖ Wir haben uns sehr schwer getan, innerhalb der AA-Gemeinschaft deutlich zu machen, daß es notwendig ist, mit Professionellen zusammenzuarbeiten. Die Broschüre „Sprechen bei Nicht-AA-Veranstaltungen“ war hilfreich.

❖ Ein Land berichtete, daß ihre Konferenz beschlossen hat, keine „Spezial“-Meetings in ihrem Meetingsverzeichnis zu führen, wenn diese ausschließlich für eine bestimmte Bevölkerungsgruppe bestimmt sind.

❖ Ein Delegierter berichtete, es sei schwer, Ältere zu erreichen, da es für einige von ihnen schwierig sei, regelmäßig zu Meetings zu gehen.

❖ Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß persönliche Kontakte, sowohl zu Professionellen als auch zu Neuen, stets der erfolgversprechendste Weg sei.

❖ Ein Land hat „Zwölf Schritte“ und anderes AA-Material auf Kassetten in den verbreiteten Dialekten einiger Bevölkerungsgruppen von Ureinwohnern. Die Konferenzgenehmigung solcher Broschüren kommt nur zögerlich.

❖ Ein Land berichtete von Problemen, Frauen zu erreichen, aufgrund von Bedenken der Männer, Eifersucht etc.

4. Gibt AA in Deinem Land unsere Botschaft auf professionellen Konferenzen und Kongressen weiter? Habt Ihr zu diesem Zweck eine Ausstellung? Welche anderen Mittel benutzt Ihr, um Professionelle zu erreichen?

❖ Ein Land plant, eine besondere Ausstellung und Literatur für professionelle Konferenzen zur Verfügung zu haben.

❖ In einem Land wird viel über die Arbeit auf Konferenzen von Medizinern und im Bereich Alkoholismus diskutiert.

❖ Ein Delegierter berichtete, daß sie eine gute, transportable Ausstellung für den Einsatz auf professionellen Konferenzen, besonders im medizinischen Bereich, haben.

❖ Ein Land hatte kürzlich großen Erfolg bei einem internationalen Sportereignis.

❖ Wenn wir eingeladen werden, stellen wir uns auf nationalen Konferenzen von professionellen Organisationen auf lokaler Ebene zur Verfügung, wir versuchen auf Einladung, Sprecher zu schicken und stellen fest, daß die Ausschußarbeit nur so gut ist, wie die Leute, die mitmachen.



B. Justizvollzugsanstalten

1. Beteiligen sich in Deinem Land AAs in ausreichendem Maße an der Weitergabe der Botschaft in JVAs ? Auf welche Weise ermutigt Ihr AA-Mitglieder sich zu beteiligen ? Was tut Ihr, damit einmal engagierte AAs weiter dabeibleiben ?

- ❖ *Wir suchen die Leute, die unsere Botschaft weitergeben, sorgfältig aus und haben Leitlinien, um uns nicht mit den Gefangenen einzulassen.*
- ❖ *In vielen Einrichtungen werden Meetings abgehalten, aber es ist schwierig, AA-Mitglieder zu finden, die diese Art von Dienst tun. Außerdem hindern manchmal Vorurteile Neue daran, sich zu beteiligen. Viele zögern, weil sie ihre Anonymität aufgeben müssen. Andere sind nicht bereit, mit dem Anstaltspersonal zusammenzuarbeiten und die Vorschriften zu beachten.*
- ❖ *Der Dienst im Gefängnis ist nur schwach entwickelt, weil die meisten Mitglieder arbeiten und keine Zeit für derartigen Dienst haben.*
- ❖ *Ein Land hat gerade mit Dienst in Vollzugsanstalten angefangen und zwar als Unterausschuß des General Service Board. Es beteiligen sich nicht genügend Leute, weil wir nicht wissen, wie wir die Botschaft weitergeben sollen und einige fürchten sich vor dieser Art von Dienen.*
- ❖ *Wir haben einen inoffiziellen Ausschuß, der landesweit agiert, aber nicht in die AA-Dienststruktur eingebunden ist. Viele aktive Mitglieder sind ehemalige Insassen.*
- ❖ *Wir müssen den AA-Mitgliedern sagen, daß sie nicht Gefangene gewesen sein müssen, um Dienst im Gefängnis zu tun. Man braucht nur menschliches Interesse und den Wunsch, die Botschaft weiterzugeben.*
- ❖ *Nur in den großen Städten gibt es ausreichende Beteiligung. Wir tun uns schwer, Dienende zu finden, weil sie sich keiner Sicherheitsprüfung unterziehen wollen. Außerdem sind die Gefängnisse überfüllt und können gefährlich sein.*
- ❖ *Ein Delegierter sagte, die Botschaft wird nicht in ausreichendem Maße in die Gefängnisse getragen. Wir fürchten um unsere Anonymität und Sicherheit.*
- ❖ *In unserem Land ist die Arbeit in Institutionen unzureichend. Wir haben 23 Gefängnisgruppen, aber sie sind sehr schwach. Wir haben Probleme mit der Rotation, die Vorschriften werden nicht beachtet. Wir müssen mehr tun, um zu motivieren.*
- ❖ *Unser Gefängnisausschuß ist gut organisiert und hat Zugang zu allen Einrichtungen. Wir schauen sorgfältig, wer Dienst tut. Wir halten die Menschen durch gute Sponsorschaft bei der Arbeit. Wir haben Leitlinien und Workshops.*
- ❖ *Ein Delegierter sagte, Ausschußstruktur, Rotation, Sponsorschaft, Workshops und Leitlinien sind alle zusammen wichtig für ihre Arbeit in Gefängnissen.*
- ❖ *Wir haben wenig Probleme, Leute für die Arbeit zu finden. Wir haben eine ausgefeilte Struktur, von der Gruppe, über Distrikt, Area und Board. Wir haben viele Freiwillige für die Arbeit in Gefängnissen, von denen einige sehr schwierig sind, bis hin zu Gefängnissen auf Inseln, die eine 14-stündigen Schiffsreise und manchmal einen 2-wöchigen Aufenthalt erfordern.*

2. Wenn überhaupt, welche Schwierigkeiten erleben Freiwillige, wenn sie unsere Botschaft in JVAs bringen, speziell in Jugendhaftanstalten und/oder Hochsicherheits-Einrichtungen?

gen? Auf welche Weise halten sie die Kommunikation mit der Gefängnisleitung offen ?

- ❖ *Wir haben keine speziellen Einrichtungen, nur Gefängnisse. Versuche, dort Dienst zu tun, scheitern häufig an zögerlichen Beamten, Aufständen oder anderem.*
- ❖ *Einige unserer Mitglieder, die in Gefängnissen Dienst tun, treffen sich mit denen, die für die Information der Öffentlichkeit arbeiten, um sich darüber auszutauschen, wie man enger mit den Gefängnis-Verantwortlichen zusammenarbeiten kann.*
- ❖ *Wir haben gute Zusammenarbeit und Gespräche mit den Professionellen, falls es Probleme gibt. Unserer Ansicht nach sind gutinformierte Diener der Schlüssel für unsere Arbeit.*
- ❖ *Wir haben Probleme in Hochsicherheitseinrichtungen, weil Insassen häufig die Teilnahme verweigert wird. Die Kommunikation mit den Anstaltsleitern wird durch Besuche, Literatur und Korrespondenz aufrecht erhalten.*
- ❖ *Wir haben viele Probleme, an die Offiziellen heranzukommen. Die meisten Einrichtungen bleiben uns verschlossen. Aus Sicherheitsgründen wird der Kontakt mit den Insassen sehr restriktiv gehandhabt. Sie kennen AA, aber sie akzeptieren uns nicht. Wir haben Hoffnung, weil die Strategie sich von Bestrafung hin zu Erziehung verändert.*
- ❖ *Wir haben einige Schwierigkeiten mit den Autoritäten, weil sich unsere Mitglieder in der Anfangszeit nicht an die Vorschriften hielten.*
- ❖ *Es ist nicht leicht, Zugang zu den Beamten zu bekommen, weil sie den Dienstuenden von AA skeptisch gegenüberstehen. Gewöhnlich kommt der erste Kontakt von einem Mitglied oder dem Personal.*
- ❖ *Wir haben keine Probleme mit Professionellen. Alle Mitglieder unterziehen sich der Sicherheitsprüfung und wir teilen jede Woche telefonisch mit, wer kommen wird. Es ist Aufgabe des Ausschusses, die Verbindung zu Anstaltsleitung aufrechtzuhalten.*
- ❖ *Wir meinen, daß wir sicherstellen müssen, daß die zur Verfügung stehenden Mitglieder der übernommenen Verpflichtung gerecht werden.*
- ❖ *Wir müssen uns der Anstaltsleitung anpassen und wir müssen sie kontinuierlich über AA informieren. Dienende müssen in einigen Fällen zu körperlichen Sicherheitschecks bereit sein.*

3. Bietet Dein Land Insassen die Möglichkeit, Erfahrung, Kraft und Hoffnung durch Korrespondenz zu teilen? Falls ja, habt Ihr genügend AA-Mitglieder „draußen“, die bereit sind, an Insassen zu schreiben ? Wie zieht Ihr AA-Mitglieder für diesen Art von Arbeit im Zwölften Schritt an ?

- ❖ *Die Komiteemitglieder der meisten Länder waren übereinstimmend der Ansicht, daß formale Korrespondenzdienste nicht Teil der Arbeit mit Gefängnissen sei.*

C. Therapieeinrichtungen

1. Habt Ihr Schwierigkeiten, dem Klinikpersonal einschließlich derer, die auch AA-Mitglieder sind, zu erklären, daß nicht ein Professioneller, sondern ein AA-Mitglied Chairman des Meetings sein sollte ?

wurde nicht einzeln behandelt

2. Schicken in Deinem Land Therapieeinrichtungen Drogenabhängige, die nicht alkoholabhängig sind, zu AA-Meetings? Wie geht Ihr mit diesem Problem um?

- ❖ *Ein Delegierter sagte, das sei kein wirkliches Problem. Drogenabhängige kommen, wir erzählen von AA und einige bleiben.*
- ❖ *Zu uns kommen Drogenabhängige. Wir erklären AA, wir schlagen denen, die keine Alkoholiker sind, NA vor und versuchen, ihnen beim Start von NA-Gruppen zu helfen, falls es keine gibt.*
- ❖ *Ein Delegierter sagte, wenn Doppelt-Abhängige kommen, geben wir eine Orientierung, daß AA nicht dasselbe wie Therapiezentrum ist, und daß unser einziger Zweck Genesung vom Alkoholismus ist.*
- ❖ *Ein Delegierter berichtete, daß in ländlichen Gegenden, wo es keine anderen Zwölf-Schritte-Gruppen gibt, gewöhnlich Leute mit anderen Problemen akzeptiert werden, allerdings nicht ohne Einwände einiger Mitglieder.*
- ❖ *Wir versuchen, Besuchsprogramme einzurichten, wo AA-Mitglieder Patienten mit Alkoholproblemen in der Therapieeinrichtung besuchen.*
- ❖ *Ein Land berichtete, sie hätten wenig Erfahrung, weil Therapieeinrichtungen nur selten Patienten zu AA schicken.*
- ❖ *Ein Delegierter berichtete, einige derartige Probleme seien geklärt worden, indem man die Klinikleiter angesprochen habe und Meetings innerhalb der Klinik anbiete.*

3. Diskutiert, welche besseren Wege wir finden können, um Neuen, die aus Therapieeinrichtungen kommen, zu helfen, bei AA zu bleiben.

- ❖ *Sponsorschaft ist wichtig.*
- ❖ *Ein Delegierter sagte, wenn Neue kommen, erklären wir meist das Meeting offen. Gewisse Uneinigkeit entsteht, wenn jemand sein Hauptproblem schildert und das ein anderes als Alkoholismus ist.*

4. Haben Euere Ausschüsse für Therapieeinrichtungen oder Institutionen spezielle Leitlinien, Rundbriefe, Videos oder neue Literatur, die erläutert, wie man die Botschaft in Therapieeinrichtungen bringt? Bitte beschreibt sie.

Konnte wegen Zeitmangel nicht behandelt werden



Komitee: „Literatur / Verlagswesen“

4. Diskutiert die Aufnahme von „Spezial-Gruppen“ in Gruppenverzeichnisse

Die Diskussion brachte viele verschiedene Wege zutage, wie Gruppen und Meetings rund um die Welt in Verzeichnissen geführt werden. Einige Länder führen Spezial-Gruppen nicht auf, und jeder Alkoholiker ist in allen AA-Meetings willkommen - geleitet durch die 3. Tradition. Man meint, daß es die Botschaft von AA verwischen würde, wenn man sie aufführen würde und die Botschaft sollte für alle Alkoholiker verfügbar sein. Für vertrauliche Themen gibt es Sponsoren.

An anderen Orten gilt fast das gleiche, nur daß sich dort nach den Bedürfnissen der Mitglieder Sprach-Gruppen ge-

bildet haben. Wenn ein Alkoholiker an der Tür erscheint, ist er willkommen. Es wurde berichtet, daß es in großen Städten mehr „Spezial-Gruppen“ gibt. In einigen Ländern kam man nach vielen Diskussionen zu dem Ergebnis, „Spezial-Gruppen“ als „vorwiegend für Frauen“ oder „vorwiegend für junge Leute“ zu führen, usw. und alle Alkoholiker sind willkommen. Man ist der Auffassung, daß man nicht das Recht hat, zu diktieren, was eine Gruppe tun sollte - keine Gruppe wird ausgeschlossen wegen ihres besonderen Themas. Alle Personen sind akzeptiert, wenn sie ein Alkoholproblem haben und den Wunsch haben, mit dem Trinken aufzuhören.

Rund um die Welt gibt es Meetings für junge Leute, für Literaturstudium, für Frauen, für Männer, sowohl homosexuell/lesbische Meetings als auch diverse Sprachen-Gruppen.



Weltdienst-Meeting-Fonds

George D.-USA/Kanada

„Seit 1990, als das 11. Weltdienstmeeting die Einrichtung eines Internationalen Literaturfonds empfahl, haben AA-General Service Boards, Gruppen und einzelne AA-Mitglieder bis heute mehr als 78.570\$ gespendet für den speziellen Zweck, Start-Literatur für jene Länder zur Verfügung zu stellen, die nicht in der Lage sind, ihre eigenen Übersetzungen zu finanzieren. Viele werden sich erinnern, daß das A.A.W.S. gebeten wurde, dieses Geld zu verwalten und jedem Weltdienstmeeting eine Abrechnung dieser Gelder vorzulegen.

Eure General Service Boards (GDA) sind sehr großzügig gewesen und ich bin sicher, Ihr werdet zugeben, daß die Zahl der produzierten Übersetzungen beeindruckend ist. Unser Blaues Buch ist heute in 34 Sprachen verfügbar, und erreicht möglicherweise mehr als 2 Millionen Menschen. Zwölf dieser Übersetzungen wurden mit Unterstützung des Internationalen Literaturfonds herausgegeben. Diese Spenden haben auch die Ausgaben für „Zwölf Schritte und Zwölf Traditionen“ in 8 Sprachen gedeckt; „Wir kamen zu dem Glauben“ in 2 Sprachen; „WIE BILL ES SIEHT“ in 2 Sprachen und eine Übersetzung von „HEUTE“, sowie AA-Broschüren und Dienstmaterialien in 16 Sprachen.

Weitere Übersetzungen werden 1996 fertiggestellt.

Beigefügt ist eine Aufstellung der Spenden und Entnahmen seit der Einrichtung des Fonds; eine Zusammenstellung der Projekte, die A.A.W.S. seit unserem letzten Meeting fertiggestellt hat, einschließlich der Kosten; und eine weitere vorläufige Aufstellung bis zum Jahresende 1996. Einige davon sind neue Titel; einige Nachdrucke. Wir hatten für 1996 eine Entnahme von 10.000 \$ budgetiert, jedoch angesichts der starken Unterstützung der Fonds werden wir in diesem Jahr 20.000 \$ entnehmen können, wie auch 1994 und 1995.

Die Zahlen erzählen jedoch nur einen Teil der Geschichte. Wir meinen, Ihr würdet gern von einigen AAs hören, die in der letzten Zeit Übersetzungen bekommen haben:

In einem Brief im Namen der Intergruppe Budapest an das GSO, New York, schreibt ein ungarisches Mitglied: „Das ist eine großartige Hilfe für uns und ich kann nur mit Hochachtung darauf reagieren, daß ich das Wort eines Mannes lese, dem ich für mein Leben danken kann. Im Namen von uns allen und im Namen der AA in Ungarn bringe ich mit dankbarem Herzen unseren Dank und herzliche Grüße zum Ausdruck.“

Ein rumänischer Psychiater aus der kleinen Stadt Piatra Neamt schrieb uns: „Ich habe oft alkoholabhängige Fälle



behandelt, jedoch mit Sorge festgestellt, daß medizinische Behandlung und die Programme zur sozialen Integration zu keiner Lösung führten. ... Von einem Kollegen in Bukarest erhielt ich AA-Material. Bald darauf begann ich meinem Patienten Stelica das AA-Programm zu erklären; er litt seit langem an dieser Krankheit und hatte schon alle bekanntesten medizinischen Prozeduren ohne Erfolg ausprobiert. Stelica und ich fingen an, die AA-Prinzipien zu studieren. Heute hat unsere Gruppe einige andere Alkoholiker angezogen, die nüchtern bleiben. Sie haben mich gebeten, Euch im General Service Office zu sagen, daß sie nicht mehr allein sind.“

Der Chairman für Literatur in einem baltischen Staat, wo es eine Konferenz und ein Dienstbüro mit einem bezahlten Sekretär gibt, schreibt: „Wir danken Euch von Herzen dafür, daß Ihr es uns ermöglicht habt, das notwendige Wissen aus den AA-Büchern zu erwerben... Da wir die Bücher als Geschenk bekommen haben, ist es ziemlich unangenehm, noch um weitere Ausgaben zu bitten. Wie können wir zusammenarbeiten? Wir bereiten „WIE BILL ES SIEHT“ vor. Die Übersetzung und das Editieren können wir selbst bezahlen; vielleicht können wir es auch ermöglichen, wenigstens teilweise, die Druckkosten aufzubringen.“

Wir sind zutiefst dankbar für die Beteiligung anderer Länder an diesem Erfolg. Wir glauben, daß das weit über die finanzielle vor allem spirituelle Bedeutung hat. Die Unterstützung zeigt, daß AAs überall erkennen, daß alle sich beteiligen an der Verantwortung und dem Privileg, mitzuhelfen, unsere Botschaft der Hoffnung über die Grenzen unserer eigenen Länder hinaus zu tragen.

Die beigefügte Aufstellung listet alle seit 1994 erstellten Drucke und Nachdrucke in fremden Sprachen. Die Kosten dafür betragen über 158.000 \$, lediglich die im Bericht erwähnten 20.000 \$ oder 12,66% stammen aus dem Internationalen Literaturfonds, mehr als 138.000 \$, d.h. 87,34% der Kosten, wurden aus den Gruppenspenden der AA in USA und Kanada finanziert.



Die Workshops werden in 4 Abteilungen durchgeführt. Jeweils ein Delegierter erhält die „liebevolle Einladung“, die wesentlichen Diskussionsergebnisse schriftlich in Englisch festzuhalten und ein Mitarbeiter aus dem GSO faßt diese 4 Mitschriften schließlich zu einem Protokoll zusammen.

Workshop I: Verständigung der Länder untereinander

1. Was tut Dein Land, um Länder zu sponsern, wo AA noch neu oder unsicher ist ?

Europäische Länder

Die Mehrheit der an dem Workshop beteiligten Länder ist aktiv engagiert in Sponsorschaft für Länder, wo AA sich gerade erst entwickelt. Zwei Länder zählen zu den Gesponserten. Als besondere Beispiele wurde zitiert: Hilfe, die Ländern in Afrika, Skandinavien, Osteuropa, den Mittelmeerländern und Grönland zuteil wird.

In ein oder zwei besonderen Beispielen gibt es geschätzte Zahlen von Alkoholikern, die 40 bis 80% der Bevölkerung ausmachen. Sponsorschaft wird auf verschiedenste Weise gegeben, mit folgenden Schwerpunkten:

Hilfe beim Aufbau von Strukturen / Diensten sowohl durch finanzielle Möglichkeiten als auch durch das Teilen von Erfahrungen.

Besuche und Austausch von Briefen, sowohl von Sponsor zum gesponserten Land als auch unter Einzelpersonen.

Teilnahme an Konferenzen, Dienstmeetings und nationalen Treffen.

Übersetzung und Bereitstellung von Literatur über lokale und nationale Grenzen hinweg. Besonders dort, wo eine Sprache zweimal vorkommt - wie Französisch, Deutsch und Flämisches.

Alle Länder betonten den Bedarf an fortgesetzter und verstärkter Sponsorschaft, um die Botschaft in neue oder noch um Stabilität kämpfende Länder zu tragen.

Asiatisch-Ozeanische und andere Länder

Japan war in Südkorea und hat mit AA dort Erfahrungen geteilt. Hatte Gespräche mit Mitgliedern in Nordchina und Hongkong, und nimmt am Asiatisch-Ozeanischen Dienstmeeting teil. Es gab auch einen ersten Kontaktversuch mit Pazifik-Rußland.

Neuseeland beteiligt sich auch am Asiatisch-Ozeanischen Dienstmeeting und versucht, AA-Literatur in Maori und in Sprachen der Pazifischen Inseln zu übersetzen.

AA-Mitglieder Südafrikas, die in anderen afrikanischen Ländern arbeiten, tragen die Botschaft auf persönlicher Ebene weiter, und die südafrikanische Gemeinschaft versucht auch, ein Verzeichnis aller AA-Gruppen und Kontakte in Afrika zusammenzustellen; allein in Südafrika gibt es 11 verschiedene Sprachen. AA-Beobachter aus anderen Ländern werden zu südafrikanischen Kongressen und Konferenzen, vor allem zur Dienstkonferenz eingeladen.

Kanada hat seine Bereitschaft erklärt, mit Information und Übersetzungen zu helfen; vor allem darüber, wie Länder andere Länder sponsern.

Australien hat Kontakte in Papua/Neu Guinea, Indonesien und Singapur, stellt Literatur für Gruppen und Kontakte in Malaysia zur Verfügung und hat auch Kontakt nach Kambodscha aufgenommen.

Bezüglich Unterstützung bei der Errichtung von Dienststrukturen hat Japan Gespräche mit AA in Süd-Korea geführt. Neuseelands Einsatz beschränkt sich auf Diskussionen beim Asiatisch-Ozeanischen Dienstmeeting.

Südafrika plant seine Aktivitäten auszudehnen auf die Einladung von Beobachtern zu seiner Konferenz. Die Dienststruktur USA/Kanada stellt Informationen über das General Service Office zur Verfügung.

Die Americanas (spanischsprachige Länder Mittel- und Südamerikas + Spanien + USA/Kanada)

Das herausragendste Beispiel für Sponsorschaft unter den teilnehmenden Ländern ist Mexikos Sponsorschaft für Kuba. In anderen Beispielen wurde Sponsorschaft geleistet durch Besuch, Literaturverkauf oder gegenseitige Teilnahme an Dienstkonferenzen.

Kolumbien leistet durch Teilen von Erfahrung und Literaturverkauf Hilfe in Chile, Peru, Ecuador, Bolivien, Venezuela und Panama und ermutigt die Einrichtung von Dienststrukturen.

Argentinien hat Ermutigung, Unterstützung und Rat gegeben an Chile, Paraguay und Bolivien;

Uruguay hat Paraguay geholfen.

Die Dienststruktur USA/Kanada stellt übersetzte Literatur in zahlreichen Sprachen zur Verfügung. Costa Rica sucht Panama zu helfen und ist gebeten worden, Kuba zu helfen.

El Salvador versucht Honduras zu helfen und plant Kontakte nach Belize. Ein brasilianisches Paar, das zur Zeit der Gründung der Gemeinschaft in Asuncion, Paraguay lebte - sie AA-Mitglied, er Al-Anon - haben zur Gründung von AA in diesem Nachbarland beigetragen. Brasilien unterstützt Portugal durch Literaturverkauf.

(Anmerkung: wie schon früher erwähnt, gibt es aber in Portugal Schwierigkeiten mit dem brasilianischen Portugiesisch)

2. In Lateinamerika, Europa und im Pazifischen Becken werden in den Zwischenjahren Servicemeetings abgehalten. Sind diese Meetings für Dein Land hilfreich gewesen? Falls, ja, in welcher Weise? Wie könnten diese Meetings verbessert werden?

Europäische Länder

Nach übereinstimmender Meinung der Teilnehmer sind diese Interim-Servicemeetings hilfreich und sollten unterstützt und ermutigt werden.

Aus dem Europäischen Dienstmeeting nehmen gegenwärtig 10 Mitglieder am Weltdienstmeeting teil, was dazu beiträgt, daß Erfahrungen in weiterem Rahmen einfließen.

Es wurde betont, daß viele neue, sich entwickelnde Länder Hilfe suchen oder suchen werden. Es gibt keinen Mangel an Alkoholikern und, nach dem Konsens dieses Workshops, keinen Mangel an Hilfe von den Mitgliedsländern, die Botschaft weiterzutragen. Besonders betont wurde, daß der von Großbritannien geführte Entwicklungsfonds von jetzt an dem Europäischen Dienstmeeting in größerem Maße zur Verfügung stehen kann.

Folgende Punkte fanden besondere Erwähnung :

Man sollte die Kommunikation verbessern, indem alle Teilnehmer-Länder zu Beiträgen für den Europäischen Rundbrief aufgefordert werden. (Dort sollten auch Einzelheiten über den Entwicklungsfonds erläutert werden).

Die Tagesordnung des nächsten Europäischen Dienstmeetings sollte die Frage der Übersetzung des obenerwähnten Rundbriefes enthalten.

Die Mitglieder wurden daran erinnert, daß der Bericht vom Europäischen Dienstmeeting dem Konferenzbericht jedes einzelnen Mitgliedslandes beigefügt werden sollte, um so die Kommunikation zu verbessern.

Man zog auch in Betracht, daß es wichtig ist dafür zu sorgen, den Schwerpunkt unserer Bemühungen nicht durch mehrfache Bemühungen oder nicht wahrgenommene Gelegenheiten zu verwässern.

Asiatisch-Ozeanische und andere Länder

Bis heute haben die Länder dieser Region relativ wenig Erfahrung mit zonalen und Interim-Meetings, alle brachten jedoch den Wunsch zum Ausdruck, mehr darüber zu lernen, wie diese Meetings funktionieren und wie man sie möglichst effektiv gestalten kann.

Es wurde ein Komitee eingerichtet, um Ideen auszutauschen und Vorschläge zu formulieren; zum anderen war die vorherrschende Meinung, daß regionale Meetings sich verbessern würden, wenn mehr Länder ermutigt werden, sich zu beteiligen.

3. Erfüllt das Weltdienstmeeting, aus der Sicht von AA in Deinem Land, seinen Hauptzweck?

Europäische Länder

Vieles zu Frage 3 wird schon durch die Äußerungen zur vorangehenden Frage abgedeckt. Jedenfalls waren alle Mitglieder völlig überzeugt, daß das Statement zum Hauptzweck des WSM für jedes einzelne Land erfüllt wird.

Es kam zur Sprache, daß das am besten durch das Engagement durch persönlichen Einsatz jedes einzelnen Mitgliedes geschieht.

Die Mitglieder des Workshop I bitten das WSM für seine kommenden Tagesordnungen die Möglichkeit eines „offenes Forums“ in Betracht zu ziehen.

Dieses offene Forum sollte den offenen Erfahrungsaustausch über Probleme ermöglichen, denen sich dienende Mitglieder gegenübersehen, um Nutzen aus Erfahrungen anderer WSM-Delegierter in Fragen zu ziehen, die nicht notwendigerweise in anderen Dienstebenen diskutiert werden können. Das würde erheblich zur Erfüllung des Hauptzweckes beitragen, indem es ermöglicht :

Den Ausdruck des weltweiten Gruppengewissens.

Sich entwickelnde Länder können davon profitieren, wie alte Dienststrukturen mit Alltagsproblemen fertig geworden sind.

Asiatisch-Ozeanische und andere Länder

Ohne Ausnahme war es die Überzeugung der Delegierten, daß das Weltdienstmeeting tatsächlich das Statement seines Hauptzweckes erfüllt. Einige Delegierte erwähnten die Länge des Treffens und die Teilnahmekosten als mögliche Probleme und die meisten Teilnehmer erkennen, daß es Möglichkeiten in der Frage der Verbesserung der finanziellen Unterstützung gibt.

Es wurde auch festgestellt, daß die Berichte, die zurückkehrende Delegierte vom WSM geben, das Verständnis überall in der Gemeinschaft fördern. Die Komitee-Mitglieder aus der USA/Kanada-Dienststruktur brachten die Meinung zum Ausdruck, daß die einzelnen teilnehmenden Länder zuallererst ihre eigene Dienststruktur unterstützen sollten, wenn das WSM uns allen auch ein Fenster zur Welt eröffnet.

Der australische Delegierte bemerkte, daß das WSM und das Asiatisch-Ozeanische Meeting in den kommenden Jahren wahre und außerordentliche Herausforderungen erleben werden, vor allem in Asien und Afrika, weil es in diesen Regionen Millionen von Menschen gibt, die bald anfangen werden, AA zu kennenzulernen und auf die Gemeinschaft zugehen werden, um Informationen und Unterstützung zu suchen.

Die Americanas

(spanischsprechende Länder Mittel- und Südamerikas + Spanien + USA/Kanada)

Die folgenden Bemerkungen stammen aus Diskussionen über Regionale Meetings und das Weltdienstmeeting: Sponsorschaft müsse verstärkt werden, um mehr Länder zu diesen Meetings anzuziehen. Was die Nord- und Südzone Mittelamerikas angeht, wäre es wohl hilfreich, die Vertretung jedes einzelnen Landes zu fördern. Eine Reduktion der Kosten der Meetings könnte mehr Teilnehmer anziehen.

Vorgeschlagen wurde auch die Bildung von Komitees für Internationale Beziehungen in den verschiedenen Ländern. So ein Komitee könnte neben einem Beitrag zur Verbesse-

rung der Sponsorschaft auch in jedem Land der Gemeinschaft das Interesse an der Beteiligung an der internationalen Einigkeit wecken.

In jedem Land ist es die Verantwortung der Delegierten, die Ergebnisse dieser Meetings in anziehender Weise zu verbreiten, um eine optimale Wirkung zu erzielen. Um die Berichtsarbeit der Delegierten über die WSM-Themen zu erleichtern, wäre es hilfreich, wenn die Präsentationen der spanisch-sprechenden Länder auch in Spanisch im Bericht erschienen.



Workshop II - „Ohne Themen“

1. Die Traditionen

Wenn eine Gruppe sich nicht an die Traditionen hält, so mögen die Umstände zwar unglücklich sein, es bestand jedoch Konsens darüber, daß Gruppen autonom sind. Man könnte ein Meeting zum Gruppengewissen empfehlen, um die Situation anzusprechen.

Mit Hilfe von Traditionen-Meetings Informationen zur Verfügung zu stellen, hilft Gruppen, den Traditionen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Gruppen brauchen häufige, klare Kommunikation über die Traditionen durch Magazine, Rundbriefe, Workshops, Protokolle etc.

2. Die Botschaft weitergeben

Die Botschaft sollte immer mit Liebe, Mitgefühl und Verständnis weitergegeben werden. Es reicht nicht aus, Information zu geben und den Neuen sich selbst überlassen. Es ist wichtig, daß Leute, die im Zwölften Schritt tätig sind, erfahren sind und sich selbst in die Lage des Neuen versetzen können.

Tonkassetten können zusätzlich zu Braille-Material benutzt werden, um die Botschaft an Blinde weiterzugeben.

3. Gruppengewissen

Meetings zum Gruppengewissen sind ein wirksames Mittel, um Probleme und Herausforderungen anzusprechen, die periodisch innerhalb der Gruppe auftauchen. Der Begriff „Gewissen“ hat in verschiedenen Ländern unterschiedliche Bedeutung. „Kollektive Weisheit“ schien ein Begriff zu sein, der Zustimmung fand. Es wurden Wege diskutiert, solche Meetings durchzuführen, es wurde betont, daß Meetings zum Gruppengewissen regelmäßig angesetzt sein sollten, um den Puls der Gruppe zu fühlen.

4. Gruppenangelegenheiten

Rauchen oder Nichtrauchen ist eine Frage der Autonomie der Gruppe. In einigen Ländern gibt es jetzt weniger Raucher in den Meetings.

Gruppen-Versicherungen sind eine Angelegenheit der Gruppen-Autonomie.

5. „Spezial“-Gruppen

In nahezu jedem Land gibt es Gruppen mit besonderen Interessen. Einige Länder halten es für angebracht, alle Spezial-Meetings anzuerkennen, weil Vielfalt und Pluralität existiert. Andere stellten fest, daß allein die Gruppen ihre Mitgliedschaft in AA entscheiden. Andere sagten, die einzige Voraussetzung für die Zugehörigkeit sei der Wunsch, mit dem Trinken aufzuhören.

Bezüglich dem Angebot finanzieller Unterstützung, um eine Delegierte zu einer Konferenz von jungen Leuten in einem anderen Land zu senden, wurde festgestellt, daß seit mehr als 30 Jahren eine große Zahl von jungen Leuten in USA und Kanada jährlich internationale Treffen abhalten. In der Tradition der Autonomie mag eine Gruppe es für angebracht halten, Mitgliedern, die daran teilnehmen wollen, finanzielle Unterstützung zu gewähren. Allerdings begrenzen AA-Service Boards finanzielle Unterstützung auf Veranstaltungen innerhalb der Dienststruktur.

6. Finanzen

Wenn wir unsere Vermächnisse betrachten, so gewährleisten größtmögliche Spenden Fairness und Gleichheit.

Die meisten Länder berichten von angemessenen Rücklagen für 2 bis 24 Monate.

Häufige und klare Kommunikation in unseren Zeitschriften, Rundbriefen, Workshops, Protokollen etc. sind nützlich, um das Verständnis für Geld und die Effektivität von Selbsterhalt zu verbessern und die Mitglieder darüber zu informieren, wie das Geld verwendet wird.

Die Gruppen müssen im Auge behalten, daß AA eine Tradition des Selbsterhalts hat. Eine der Zielvorstellungen, Geld zu erhalten, ist es, Literatur zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. (*Wird in keinem Land erreicht, weil die Spenden max. 50% der Etats decken.*)

7. Archive

Viele Länder haben Archive über ihre Geschichte eingerichtet und haben Ursprungs-Ausgaben vom Blauen Buch, über die Ankunft der Botschaft und Aufzeichnungen über die ersten Gruppen in ihrem Land. Es bestand Übereinstimmung darüber, daß es wichtig ist, die Geschichte und Identität der AA zu sammeln und zu bewahren.

8. Wie erreicht man die Professionellen

Man stimmte überein, daß die folgenden Leitlinien ein Weg sein könnten:

- a. *Versuchen, das AA-Programm in die Lehrpläne von Schulen für medizinisches Personal, Justiz etc. zu bekommen*
- b. *Gruppen können Verbindungen herstellen, um Kontakt zu Institutionen auf kontinuierlicher Basis zu halten.*
- c. *Professionelle zu offenen Meetings einladen.*
- d. *Erklären, daß AA eine zusätzliche Alternative zu der hochgeschätzten professionellen Sachkenntnis ist.*
- e. *Genesung mehr durch das Beispiel einzelner Mitglieder als durch Betonung der spirituellen Aspekte des AA-Programms klarmachen.*

9. Bekanntmachungen und Veröffentlichungen

Wenn Gruppen Druckschriften herausgeben, wird empfohlen, die Traditionen zu beachten.

Alle Länder scheinen Schwierigkeiten damit zu haben, Mitglieder für Beiträge in ihren nationalen Magazinen zu gewinnen.

Es besteht Interesse an einer Übersetzung von „Die Sprache des Herzens“ (*frühe Grapevine-Artikel von Bill W.*)

Workshop III „Andere Probleme als Alkohol“

1. In der Broschüre „Andere Probleme als Alkohol“ schrieb Bill W. : „Nüchternheit - Freiheit vom Alkohol - durch Lehren und Praktizieren der Zwölf Schritte ist der einzige Zweck einer AA-Gruppe.“

Wie erklären AA-Gruppen in Deinem Land dem Neuen unseren einzigen Zweck ?

Werden Neue, die zusätzlich zu ihrem Trinkproblem eine Drogen-Geschichte haben, von den Gruppen in Deinem Land herzlich willkommen geheißen?

Welche Rolle spielt **Sponsorschaft bei der Wahrung unseres Hauptzweckes ?**

Rund um die Welt stellt sich heraus, daß im wesentlichen Sponsorschaft den einzelnen hilft, ihr eigenes Problem zu identifizieren. Manchmal wird ein Meeting für Neue abgehalten, um den einzigen Zweck der AA zu erläutern. Auch liest man hier und da eine Karte vor, die unseren Hauptzweck beschreibt. Man berichtete, daß allem Anschein nach nur wenige Gruppen das Gespür dafür verloren haben, was unser Hauptzweck ist.

In einigen Ländern rund um die Welt werden Neue, die zusätzlich zu ihrem Trinkproblem noch eine Drogen-Geschichte haben, herzlich begrüßt. Die Vielseitigkeit der Antworten spiegelt das Spektrum von Emotionen in den verschiedenen Teilen der Erde - starke, große Gruppen in den Hauptstadt-Gebieten scheinen mehr Gelegenheit zu haben, solchen Einzelpersonen zu begegnen als Gruppen in mehr ländlichen Gegenden. Vor Jahren gab es in diesen Städten viel Diskussion und an einigen Orten verhalfen Workshops den Mitgliedern zu mehr Toleranz und Verständnis und Möglichkeiten, Menschen an andere Gemeinschaft zu verweisen. Daneben haben Mitglieder von AA aktiv mitgeholfen, den Start anderer Gemeinschaften in ihren Gemeinden zu sponsern. Bis vor kurzem sind diese Menschen an einigen Orten aus Mangel an Verständnis - besonders von AA-Mitgliedern, die schon lange trocken sind - nicht herzlich empfangen worden.

Neuen mit anderen als Alkohol-Problemen wird der Weg zu anderen Gemeinschaften aufgezeigt. Gute Beziehungen zu diesen anderen Gemeinschaften sind wichtig, aber schwierig zu erreichen. Gruppen, die in die übergreifende AA-Dienststruktur integriert sind, scheinen besser in der Lage zu sein, in Situationen mit Leuten zurechtzukommen, die andere Probleme als Alkohol haben.

AA ist eine selbst-auswählende Gesellschaft und rund um die Welt berichteten viele Personen, daß es wichtig ist, daß Neue sich willkommen und einbezogen fühlen, solange sie ihre eigene Situation identifizieren.

Sponsorschaft spielt die Hauptrolle, wenn wir unseren Hauptzweck erklären: den Neuen beim Identifizieren ihrer selbst helfen, unseren Hauptzweck bewahren und neue Gruppen sponsern; das ist in vielen Teilen der Welt weitverbreitet.

2. Welche Methoden werden in Deinem Land benutzt, um Professionellen, die mit der Behandlung von Alkoholikern befaßt sind, AAs einzigen Zweck zu erläutern?

Sich selbst Professionellen gegenüber, mit denen sie in ihrem eigenen Leben zu tun haben, - wie Ärzten, Zahnärzten, Ausbildern, Personen aus der Justiz und

anderen - als AA-Mitglied zu identifizieren, ist eine weitverbreiteter und effektiver Weg, den Hauptzweck der AA zu erläutern.

In einigen Teilen der Welt erklären die Ausschüsse „Zusammenarbeit mit Professionellen“ den Professionellen unseren Hauptzweck unter Zuhilfenahme unserer Literatur zu dem Thema und durch Meetings, die für die Öffentlichkeit ausgerichtet werden. Es wird berichtet, daß es manchmal für Professionelle nicht einfach ist, unseren einzigen Zweck zu verstehen; es bedarf oft persönlicher und direkter Kommunikation über eine lange Zeitspanne, um solche Beziehungen zu festigen und die Botschaft eindeutig zu halten.

Oft gibt es direkten Kontakt mit professionellen Organisationen anlässlich ihrer nationalen oder internationalen Konferenzen. Ein wundervoller Weg für AA-Mitglieder, Professionelle, die mit der Behandlung von Alkoholikern zu tun haben, zu informieren, besteht darin, ihnen zu begegnen, während sie noch Studenten sind, diese Personen zu „sponsern“, während sie noch in der Ausbildung sind.



Workshop IV „Welche Verantwortung haben wir bezüglich der 4. Tradition?“

4. Tradition (Lange Form) :

In ihren eigenen Angelegenheiten sollte jede AA-Gruppe selbständig sein und keine andere Autorität als das eigene Gruppengewissen haben. Wenn aber ihre Pläne das Wohlergehen benachbarter Gruppen betreffen, sollten diese konsultiert werden. Und keine Gruppe, kein Komitee und kein einzelner sollte jemals etwas tun, das die Gemeinschaft als Ganzes betrifft, ohne sich vorher mit dem General Service Board abgesprochen zu haben. In solchen Angelegenheiten steht unser gemeinsames Wohlergehen an erster Stelle.

1. a

Welche Prinzipien sind in unserer Tradition der Autonomie enthalten?

- ❖ *Die Frage der Autonomie sollte sich auf Angelegenheiten der Gruppe beschränken. Autonomie hört dort auf, wo die einer anderen beginnt.*
- ❖ *Autonomie sichert den Gruppen die Freiheit, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und daß es keine Kontrolle von außen gibt.*
- ❖ *Das beinhaltet, daß die Gruppe auf sich selbst achtet, Inventur macht und Charakterfehler korrigiert.*
- ❖ *Eine Abteilung (des Workshops) diskutierte Autonomie in den Begriffen Freiheit und Verantwortung. Egal welche Freiheit wir haben, alle Traditionen führen uns zu der Verantwortung, AA zu schützen und bewahren.*
- ❖ *In einer Abteilung war man sich einig, daß Autonomie die drei Prinzipien Freiheit, Verantwortung und Opfer umschließt.*
- ❖ *Die AA-Gruppe ist wie eine Zelle, die Stabilität und Harmonie für ihre Mitglieder und die Neuen, die ihre Genesung beginnen, braucht. Es ist viel Diskussion nötig, um den wahren Sinn des Gruppengewissens zu finden.*



❖ Das Prinzip des Selbsterhaltes ist lebensnotwendig für die Autonomie. Das gibt AA Freiheit. Bei wirklichem Selbsterhalt kann keine Autorität oder Macht AA die Freiheit nehmen.

Wie erläutert Ihr diese Prinzipien in Deinem Land ?

- ❖ Unser gemeinsames Wohlergehen wird erhalten durch gute Kommunikation überall in der Struktur von AA.
- ❖ Gute Sponsorschaft und Traditions-Meetings sind wichtig.
- ❖ Meetings zum Gruppengewissen sind ein gutes Mittel, uns selbst über unsere Traditionen zu informieren.
- ❖ Eine Gruppe brachte zum Ausdruck, daß wir die Balance zwischen Freiheit der Wahl und der Berücksichtigung anderer finden müssen.
- ❖ Es herrschte Konsens, daß wir alle die Verantwortung haben, dafür zu sorgen, daß wir unsere Traditionen kennen und diskutieren, einschließlich der Bedeutung der 4. Tradition.
- ❖ AA-Weisheit bezüglich Autonomie ist die Verantwortung für gute Sponsorschaft.

Hat Dein Land Schwierigkeiten mit Gruppen erlebt, die „Autonomie“ mit „Unabhängigkeit“ verwechseln?

- ❖ Zum Beispiel ist eine Gruppe in einem Land ein gemeinnütziges Unternehmen, das hohe Beiträge für die Mitgliedschaft und für Miete von AA und anderen Gruppen erhebt und auch als AA-Gruppe im GSO registriert ist. Die Frage war, ob irgend jemand von außerhalb etwas zu den Beschwerden über die Situation sagen könne. Einer schlug vor, freundliche Anleitung zu geben zu versuchen und unsere Erfahrungen teilen.
- ❖ Ein Delegierter sprach über Meetings in Kliniken, die nicht als Teil der AA-Struktur betrachtet werden, weil die Klinik daraus Gewinn zieht. Nur wenige AA-Mitglieder nehmen daran teil und haben noch immer das Problem, die Botschaft zu denen zu bringen, die in der Klinik sind.
- ❖ Eine Abteilung diskutierte über eine Area, die Geld angespart hat, um ein großes Treffen auszurichten. Das Geld wird nur an das GSO weitergeleitet, wenn das Treffen Überschuß macht. Die Area scheint wenig Kontrolle über die Gelder des Convention-Komitees zu haben. Die meisten waren der Meinung, daß es zu den Rechten einer Area gehört, die Verantwortung für die Angelegenheit wahrzunehmen. Man sprach auch darüber, daß derartige Angelegenheiten gründlich auf Konferenzebene diskutiert werden sollten.
- ❖ Wem gehört das Geld, das einzelne in den Hut tun? Gehört es infolge von Autonomie der Gruppe oder AA als Ganzem? Mitglieder einer Abteilung waren der Ansicht, daß große Summen nicht zurückbehalten werden sollten, sondern weiter an die Weltdienste gesandt werden sollten.
- ❖ Eine Abteilung diskutierte das Problem einer Gruppe, die Literatur kauft und verkauft, die sie von einer fremden Quelle billiger einkauft als bei ihrem eigenen GSO. Handelt es sich hier um Autonomie oder betrifft das AA als Ganzes? Wenn auch keine Antworten gefunden wurden, waren die Delegierten der Meinung, daß das Problem durch Austausch von Information aus der Welt geschafft werden könne.
- ❖ Eine Gruppe diskutierte die Tatsache, daß annähernd 50% der Gruppen sich nicht an der Dienststruktur

beteiligen, weder finanziell noch durch Repräsentanten. Man war der Ansicht, daß Gruppen, die sich zurückziehen, Neuen die Möglichkeit vorenthalten, sich in den Diensten zu beteiligen.

- ❖ Ein Land hat Uneinigkeit mit einigen Einrichtungen erlebt, die außerhalb der Traditionen agieren, jedoch den AA-Namen benutzen. Man hat große Anstrengungen unternommen, ins Gespräch zu kommen und durch die Schwierigkeiten hindurch zur Einigkeit zu kommen. Viele Gruppen kehren jetzt zur Dienststruktur zurück. Es gibt viel Hoffnung.
- ❖ Durch gute Sponsorschaft können Schwierigkeiten vermieden und überwunden werden. Diese liebevolle Zuwendung sollte nicht zeitlich begrenzt sein.

b. Falls es so war, gebt Beispiele von Problemen und ihrer Lösung

- ❖ Probleme mit Gruppen-Autonomie treten in regelmäßigen Abständen auf. Für die Konferenz und andere in der Dienststruktur ist es ratsam, sie immer wieder zu diskutieren, damit diejenigen Antworten hören können, die sie brauchen.
- ❖ Die aktuellen Probleme werden sich oftmals lösen, wenn wir ihnen Zeit lassen.
- ❖ Kommunikation und Erklärung sind die Schlüssel bei den Anonymen Alkoholikern.
- ❖ Eine Abteilung meinte, daß es stets unsere Verantwortung ist, die schlechten Beispiele und Schwierigkeiten mit Liebe und Fürsorge zu behandeln, aber stets mit dem Bemühen, über unsere Erfahrungen und unsere Traditionen zu informieren und zu unterrichten.
- ❖ Es wird stets Spannungen zwischen den Gruppen und den betrauten Dienern geben, aber es ist stets unsere Verantwortung unser gemeinsames Wohlergehen zu finden und nach Wegen zu suchen, einander zu helfen.
- ❖ Jede Rose hat viele Dornen, aber manchmal vergessen wir, uns an der wunderschönen Blume zu erfreuen.

3. Beschreibe, wie Du die Vierte Tradition zu jeder der anderen elf Traditionen in Beziehung setzt.

- ❖ Für eine spezielle Diskussion kann man eine Tradition isolieren, aber sie beziehen sich immer aufeinander.
- ❖ Alle sind miteinander verknüpft, zum Wohle unserer Einigkeit.
- ❖ Die Traditionen sind wie ein Netz, alle ineinander verwoben.
- ❖ Alle Traditionen vermitteln ein Gefühl von Demut. Wir müssen versuchen, an andere zu denken. Das wurde in einer Abteilung als „Geist des Opfern“ beschrieben, ein Prinzip von Autonomie, wir opfern von unseren eigenen Wünschen zum größeren Wohle.
- ❖ Ein anderer Delegierter zog den Schluß: die 4. Tradition enthält alle anderen Traditionen in ihrem Geist des Opfern und kann wohl am besten zusammengefaßt werden unter dem Begriff Demut.
- ❖ Die Botschaft ist wichtiger als der Überbringer.



Das Asien-Ozeanien-Service-Meeting

Das 1. Asien-Ozeanien-Service-Meeting fand statt am 23. März 1997 in Tokio, Japan.

George Dorsey, General Manager der GSO in USA nahm teil und hielt die Eröffnungsrede. Auch Larry Nelson, Trustee-at-large (und *Weltdienstdelegierter*) war anwesend.

Das Meeting wurde besucht von Vertretern aus Japan, Korea, Hongkong, Vanatu und Neuseeland.

Zusätzlich hatten wir schriftliche Unterstützung aus China, Indien, Australien, Samoa und Tonga.

Wenn auch nur eine kleine Zahl von Mitgliedern in der Lage war, am Gründungsmeeting teilzunehmen, war es dennoch ein uneingeschränkter Erfolg.

Das nächste Asien-Ozeanien-Service-Meeting wird am 20. und 21. März 1997 in Auckland, Neuseeland stattfinden. Zu den oben erwähnten Ländern, die teilnahmen oder uns geschrieben haben, gehen Einladungen an Guam, Thailand, Sri Lanka, Singapur und die Philippinen.

Wir erweitern die Einladung auf alle Länder, die teilnehmen möchten. Die Mitglieder der Gemeinschaft in Auckland sorgen in ihren Wohnungen für Unterkunft für die, die das wünschen.

Das Thema des nächsten Treffens ist „**Freunde, die wir noch nicht kennengelernt haben**“.

Wir freuen uns auf erfreuliche und glücklichen Austausch von Erfahrung, Kraft und Hoffnung mit unseren Weltfreunden.

Schlußworte beim 14. Weltdienstmeeting

von Jim Estelle, Jr. (*Chairman General Service Board USA/ Kanada; Nichtalkoholiker*)

Ihr wißt alle, daß dies eine ganz besondere Zeit und ein ganz besonderer Ort waren. Und Ihr sollt auch wissen, daß Ihr dieses Ereignis in exemplarischer Weise bewältigt habt. Eure Energie und Ausdauer waren erstaunlich.

Weil alle von Euch die Sprache des Herzens fließend sprachen, gab es kaum Verständigungsprobleme.

Es ist dankenswert, welche Betonung auf Sponsorschaft gelegt wurde. Eure Bereitschaft die Sponsorschaft von Ländern zu anderen Ländern zu fördern, ist ein deutliches Zeichen dafür, daß jeder von Euch in seiner persönlichen Genesung sorgfältige Sponsorschaft erfahren hat. Ich bin sicher, daß Ihr diese Erfahrung anderen weitergeben werdet.

Was den Komplex der Computerkommunikation betrifft: er ist da und wird bleiben und das um so mehr im Leben unserer Kinder. Unsere Gemeinschaft darf darin keine „Ja-oder-Nein-Angelegenheit“ sehen. Technologie kann ein Hilfsmittel sein, um die Botschaft weiterzutragen, aber wir müssen auch sorgsam bedenken, das wir eine einschließende Gemeinschaft sind, die nur eine einzige Voraussetzung für die Mitgliedschaft hat und daß diese Voraussetzung nichts mit Elektronik zu tun hat.

Die Länderberichte scheinen zumindest eine Beobachtung wiederzugeben, die allen gemeinsam ist: die Spenden der Gruppen reichen ohne die Einnahmen aus dem Literaturverkauf nicht, um die Kosten unserer Serviceeinrichtungen zu decken. Und das ist auch in USA/Kanada so. Da Ehrlichkeit die Grundlage der Genesung ist, müssen wir freimütig zugeben, daß wir lediglich **danach streben**, uns selbst zu erhalten.

Ich ermutige Euch: laßt nicht nach, andere daran zu erinnern, daß die 7. Tradition **nicht** die 7. in der Priorität ist. Und darüber hinaus, während spirituelle Freiheit mit Nüchternheit einhergeht, erfordert Spiritualität Disziplin, und zwar eine, die es anderen gestattet, die lebensbewahrende Botschaft zu erhalten. Und diese Disziplin ist es, in der Spiritualität und Geld einander treffen.

Eure Führerschaft kann in solchen kritischen Fällen hilfreich sein. Führerschaft ist ein delikates Thema in dieser Gemeinschaft - aber ob Ihr es Euch eingesteht oder nicht, der Mantel der Führerschaft ist um Euch gelegt. Führerschaft ist keine Frage von Stolz oder Verdienst, sondern ein Ausdruck der Dankbarkeit dienen zu dürfen. Ich empfehle Euch, die Seite S-77 im A.A.-Service-Manual zu studieren. (*Bill W., "Führerschaft in AA", s. Entwurf Diensthandbuch „Dienen in AA“ 1/91, Abschnitt H, S. 23-28*)

Für mich war dies ein „Gipfel“-Erlebnis - eine spirituelle Gnade - dank Euch und unserer Höheren Macht. Ihr seid zusammengekommen und habt „Liebe und Dankbarkeit in Aktion“ demonstriert; und ihr habt damit meine persönliche Überzeugung gestärkt, daß nicht nur Ihr und unsere Gemeinschaft diese Lebensweise brauchen, sondern die Welt ebenso.

Und wenn wir „diese Prinzipien in allen unseren Angelegenheiten praktizieren“, wird es so sein.

Ihr alle habt mich gelehrt, ohne Angst öffentlich zu sagen: „Ich liebe Euch alle“.

Ich ziehe es vor nicht „Goodbye“ sondern „Adios“ zu sagen. Gottes Segen auf Eurer Heimreise und auf Eurer AA-Reise, - nur für heute.

Illustrator

Wie für viele WSM- und Konferenzberichte bisher hat auch in New York ein Zeichner Eindrücke aus den Komiteesitzungen, Vollversammlungen und Flurgesprächen mit dem Stift festgehalten.

Wir konnten ihm des öfteren über die Schulter schauen, und er war glücklich über unsere Freude und unser Lob seiner Arbeit.

Büchertisch

Wie bei jedem WSM hatten auch diesmal die Länder, die AA-Literatur in ihrer eigenen Sprache haben, Bücher und Broschüren geschickt. Und so lag auf dem großen Büchertisch im Foyer vor den Tagungsräumen im 1. Stock des Hotels eine bunte Palette von AA-Literatur: z.B. in Isländisch, Dänisch, Kyrillisch und auch Japanisch.

Das GSO hatte die amerikanische, spanische und französische Literatur mitgebracht, die vom GSO hergestellt und vertrieben wird und auch zahlreiche fremdsprachige Blaue Bücher (Kap.1-11 einschließlich aller Vorworte und aller Anhänge), kurz es ist immer unser Basistext in vielen fremden Sprachen, mit dem AA überall in der Welt zum Leben verholfen wird.

Jeder konnte sich nach Belieben bedienen und in allen Pausen war der Tisch belagert von Delegierten, die neugierig waren, unsere Botschaft in so unterschiedlichem Gewand kennenzulernen. Dort kam man auch leicht ins Gespräch, sofern die straffe Tagesordnung ein wenig Zeit ließ.

Es ist ein Privileg, diesen Dienst tun zu dürfen!

Ich danke Euch.

In Liebe

Elke, Eure Weltdienstdelegierte



Unsere geladenen Gäste stellen sich vor:

Theresia

aus Budapest überbringt die Grüße von allen AAs in Ungarn. Sie ist von ganzem Herzen glücklich, daß sie delegiert wurde, an unserer Konferenz teilzunehmen.

Die ungarische AA ist noch in der Entwicklung.

Die Freunde besuchen viele Krankenhäuser in der Hoffnung, aus dem Kreis der Patienten neue AA-Mitglieder zu gewinnen.

Matthias

lebt seit 20 Jahren in Slowenien. Die ersten AA-Mitglieder sind ca. 1989 aus der klassischen Therapie ausgeschert und gründeten eine Selbsthilfegruppe. Einige der Freunde reisten zu AA-Meetings nach Berlin und zum Deutschsprachigen Ländertreffen nach Oldenburg. Die praktischen Erfahrungen, die dort gesammelt werden konnten wurden in die slowenischen AA-Gruppen eingebracht.

Im Herbst 1990 wurde AA öffentlich vorgestellt. Dies war in einem System, in dem keine freien Gruppen zugelassen waren, nicht einfach. Inzwischen gibt es 15 AA-Gruppen in Slowenien, 7 davon in Ljubljana. Vor 1 1/2 Jahren wurde eine Intergruppe gegründet, die sich alle 2 Monate trifft, um inhaltliche und koordinative Fragen zu besprechen.

Die AA-Literatur wurde zuerst in Heimarbeit aus dem Deutschen ins Slowenische übersetzt. Inzwischen wird die Literatur aus den amerikanischen Originalfassungen übersetzt. Ein Großteil ist bereits fertiggestellt und soll nun zur Erteilung des Copyrights an das GSO New York geschickt werden.

Paul

aus dem flämischen Belgien bedankt sich für die Einladung. Er ist AA dankbar, daß er heute nüchtern ist - und das seit 1987. Im flämischen Teil Belgiens gibt es 285 Gruppen.

Zum Konferenzmotto „Einigkeit in AA“ meint er, am wichtigsten sei wohl, daß wir die Einigkeit im Herzen tragen. Er wünscht eine erfolgreiche Konferenz.

Philipp

überbringt die Grüße der AI-Anon-Gemeinschaft. Er stellt die Frage, ob der Unterschied zwischen AA und AI-Anon wirklich so groß ist? Bei AI-Anon lernt man, Verachtung in Achtung zu verwandeln und loszulassen statt zu kontrollieren.

Beide, AI-Anon und AA, müssen an ihr Umfeld und ihre Familie denken, besonders aber an die Kinder.

Anfragen, die vom Konferenzteam erledigt wurden:

Anfrage 3/97 und 5/97:

Ist der e.V. berechtigt, die Anonymität von AA-Mitgliedern gegenüber Dritten zu brechen?

Diese zwei Anfragen bezogen sich auf eine Empfehlung der 15. Konferenz, die dem e.V. beim Rechtsstreit im Literaturvertrieb das Recht zuerkennt, zur Wahrung berechtigter Ansprüche angemessene Rechtsmittel zu ergreifen.

Das Team hat die Anfragen nicht zugelassen, weil zum einen dieser Empfehlung nichts hinzuzufügen ist, und weil zum anderen die Anträge unseriös und polemisch formuliert waren.

Anfrage 8/97, 9/97 und 14/97:

Die Anfragen an die GDK sollen neutral, d.h. ohne Absender bzw. Verfasserangaben, an die Delegierten versandt werden.

Das Team hat die Anfragen selbst entschieden und bereits Anfragen an diese Konferenz neutral verschickt. Nach unserer Auffassung braucht darüber nicht die Konferenz beraten, sondern dies sind Anfragen, die rein organisatorisch im Team vorab abgeklärt werden können.

Anfrage 19/97:

Bitte an die Konferenz zu empfehlen, daß das Gemeinsame Dienstbüro ein Anschreiben an die bekannten Krankenhäuser und Therapieeinrichtungen verfaßt, in dem auf AA und unsere Literatur hingewiesen wird. Eine Bestelliste mit unserem konferenzgeprüften Literaturangebot sollte beiliegen.

Das Konferenzteam hielt diese Anfrage für dringlich, deshalb wurde sie in Absprache mit dem GDA bereits erledigt. Die Briefe wurden im Oktober 1996 verschickt.

Dringlichkeitsanfrage an die 17. GDK, eingegangen im Gemeinsamen Dienstbüro am 5. März 1997.

Bitte auf der 17. GDK das Thema zu behandeln: Kann die Auseinandersetzung mit der Big Book Study Group und mit einzelnen AA-Mitgliedern auf AA-Ebene - und nicht auf dem Rechtsweg geklärt werden.

Die Anfrage wurde vom Konferenzteam in folgendem Sinne beraten:

1. Es gibt u. A. noch keinerlei neue Erkenntnisse in der Frage der Auseinandersetzung mit Freundinnen und Freunde der Big Book Study Group, die eine „dringliche Behandlung“ auf der heutigen Konferenz erforderlich macht.

2. Wir haben dem e.V. der AA auf der 15. GDK 1995 unser volles Vertrauen bei der Behandlung der strittigen Fragen um Literaturvertrieb, Urheberrecht usw. ausgesprochen.

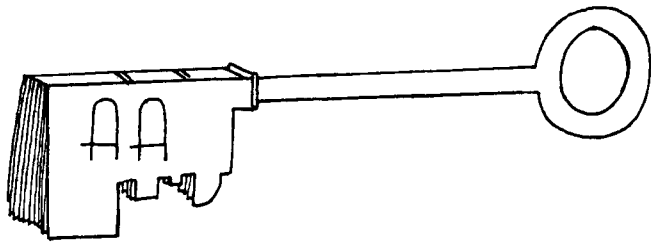
In der 4. Empfehlung des DA Grundsatzfragen 1995 heißt es:

Anfrage 22/95: „Läßt sich AA beim Literaturvertrieb auf Rechtsstreitigkeiten ein?“

Empfehlung des DA: „Der DA Grundsatzfragen empfiehlt in Beantwortung der Anfrage 22/95 „Rechtsstreit beim Literaturvertrieb“, daß die GDK im Vertrauen auf die fachliche Kompetenz, dem e.V. das Recht zuerkennt, zur Wahrung berechtigter Ansprüche angemessene Rechtsmittel zu ergreifen.“

Der e.V. hat nach dieser Empfehlung gehandelt und tut es in unserem Auftrag auch weiterhin.

3. Das Konferenzteam schickt diese Dringlichkeitsanfrage den AbsenderInnen zu. Es steht allen Freundinnen und Freunden, deren Anfragen in diesem Jahr nicht behandelt werden, selbstverständlich frei, ihre Anfrage an eine der nächsten Konferenzen zu richten.



Unser Geschäftsführer Hans spricht zum Thema:

„Schutz unserer AA-Literatur“

1935 hat Bill W. die erste Fassung des Kapitels „Bills Geschichte“ geschrieben. Bis 1939 die endgültige Fassung des Blauen Buches genehmigt wurde, nahm Bill in Zusammenarbeit mit seinen AA-Freunden etliche Änderungen vor, da sich die ursprüngliche Fassung eigentlich nur an Menschen christlichen Glaubens wandte.

Die A.A. World Services, Inc. (AAWS) in New York vergeben die Lizenzen für Nutzung der AA-Literatur nach folgendem Muster:

Jeder Sprachraum bekommt nur eine Lizenz. Die Länder müssen eine Struktur und einen eingetragenen Verein bzw. eine Treuhänderschaft haben. Die vom AAWS geprüfte und genehmigte Übersetzung ist gültig und zu wahren. Das Urheberrecht für das Blaue Buch ist in Deutschland bis 50 Jahre nach Bills Tod (1971) gültig.

Die Druckrechte sind innerhalb eines Sprachraumes nicht übertragbar. Einzelnen AA-Zugehörigen und AA-Gruppen ist der Nachdruck ebenfalls nicht gestattet.

Die Nutzungsrechte für die AA-Literatur sind auch mit Pflichten verbunden. So heißt es in unserem Lizenzvertrag unter anderem:

3) „AAWS räumt dem Antragsteller (= Anonyme Alkoholiker Interessengemeinschaft e.V.) eine ausschließliche Lizenz ein, die Übersetzung (ergänze: des Werkes) zu vervielfältigen und zu verbreiten in genau der Form, wie sie AAWS vorgelegt wurde, und zwar nur in den oben genannten Ländern.

4) AAWS räumt dem Antragsteller das Recht ein, das

Urheberrecht an der Übersetzung im eigenen Namen des Antragstellers in den oben angegebenen Ländern durchzusetzen einschließlich des Rechts, wegen Verletzungen Klage im Namen des Antragstellers zu erheben. Der Antragsteller wird AAWS schriftlich von jeder Verletzungshandlung des Urheberrechts in den oben genannten Ländern unterrichten, und zwar sobald eine solche Verletzungshandlung dem Antragsteller bekannt wird.“

Wir sind verpflichtet bei Verstößen gegen das Urheberrecht zu handeln. Wenn wir dies nachweislich versäumen, verliert unsere Literatur ihren Schutz und jeder AA-Zugehörige oder Außenstehende kann die Texte verändern und drucken.



Fragestunde zum Thema „Schutz unserer AA-Literatur“

Die Delegierten erkundigen sich, wann die Schritte greifen werden, die gegen die Urheberrechtsverletzungen der Big Book Study Group eingeleitet wurden.

Die Klage wird Anfang April eingereicht. Die Angelegenheit hat sich immer wieder verzögert, da alle Umstände sehr genau geprüft wurden und man auch immer noch auf eine gütliche Einigung hoffte.

Alle Einzelaussagen drücken aus, daß die Konferenz geschlossen hinter den Maßnahmen steht, die der e.V. im Auftrag der 15. GDK eingeleitet hat. Die Freundinnen und Freunde betrachten die Aktivitäten der Big Book Study Group als ernste Gefahr.



Vollversammlung am Freitagabend

Die Aussprache zum „Schutz unserer AA-Literatur“ wird fortgesetzt. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß wir darauf achten müssen, angesichts dieser juristischen Probleme unsere Spiritualität nicht zu verlieren. Es besteht aber auch Einigkeit darüber, daß die juristische Schritte unausweichlich sind.

Einige Freunde beantragen, dem e.V. nochmals ausdrücklich das Vertrauen bezüglich des eingeschlagenen Weges auszusprechen. Andere Konferenzmitglieder sind der Meinung, daß dies überflüssig sei, da der e.V. die Empfehlung der 15. GDK befolge und es selbstverständlich ist, daß die 17. GDK hinter dieser Empfehlung steht.

Die Mehrheit der Konferenzmitglieder stimmt dafür, dem e.V. nochmals das Vertrauen für die weitere Umsetzung der Empfehlung der 15. GDK auszusprechen.

Bei der folgenden Abstimmung spricht die Vollversammlung der 17. Gemeinsamen Dienstkonzferenz dem e.V. einstimmig ihr volles Vertrauen aus.



Es wird auf die bereitstehenden Körbchen hingewiesen, in denen bis Samstagmittag die Vorschläge für die/den Sprecher/in und dessen/deren Stellvertreter/innen sowie für das Motto der 18. GDK gesammelt werden.





Nun spricht die stellvertretende Konferenzsprecherin Karin, Wesel, zum Konferenzmotto

Einigkeit in AA

Mein Name ist Karin, ich bin Alkoholikerin und medikamentenabhängig.

Nicht von ungefähr ist das Thema Einigkeit zum dritten Mal als Konferenzmotto gewählt worden: Die 1., die 9. und jetzt die 17. Konferenz haben sich mit dem Thema Einigkeit beschäftigt. Und ich wünsche mir, daß es in Abständen immer wiederkehrt, damit AA, damit wir nicht vergessen, wie wichtig die Erste Tradition ist:

„Unser gemeinsames Wohlergehen sollte an erster Stelle stehen; die Genesung des einzelnen beruht auf der Einigkeit der Anonymen Alkoholiker.“

Wenn ich mir die Entwicklung der AA vor Augen halte und in unserer Literatur nachlese, aus welchen Notwendigkeiten heraus die Traditionen entstanden sind - nämlich weil weiß Gott nicht in AA von Anfang an Einigkeit herrschte, weil aber die ersten AAs erfahren hatten, daß ihr Leben an der Existenz der Gemeinschaft hängt - wenn ich dies weiß, dann spüre ich, was für ein wichtiges, großes Gut es zu bewahren gilt.

Wann und wie habe ich das erste Mal von der Einigkeit in AA etwas gespürt?

Natürlich - und Gott sei Dank - in meinem ersten Meeting. Die Gruppe, in die ich kam, hoffnungslos und doch voller Hoffnung, hier meinen letzten Rettungsanker zu finden, diese Gruppe war sich einig, mich willkommen zu heißen und mich mit dem Ersten Schritt bekannt zu machen. Hier und jetzt fing mein Leben an, als ich so viele zufriedene trockene Alkoholiker hörte, die überzeugt waren von dem, was sie sagten, und von denen ich bedingungslos annehmen konnte, daß der AA-Weg ein Weg für mich sein könnte.

Wenige Wochen später hatte ich 300 km entfernt einen Arbeitsplatz gefunden und kam dort in die Gruppe, in der es mir ganz genauso erging. Es war dasselbe Programm, es war dieselbe Sprache, die dort gesprochen wurde, es war dieselbe Literatur, die dort auslag.

Nach einem halben Jahr hatte ich die Möglichkeit, dienstlich für 10 Tage nach Palermo zu fahren. Ich rief im Gemeinsamen Dienstbüro an und fragte nach Kontakten auf Sizilien. Denn für mich stand fest, daß ich das Angebot nur wahrnehmen würde, wenn ich dort eine Gruppe vorfinden würde. Und ich bekam tatsächlich die Adresse einer Gruppe in Palermo. Als ich dort hinging, freuten sich die Freunde riesig: Die Gruppe war erst kürzlich gegründet worden, wenn ich mich recht entsinne als erste auf Sizilien, und sie waren gerade dabei, im Vierten Schritt zu arbeiten. Ich konnte nur ein paar Brocken Italienisch, aber ich kannte den Vierten Schritt, ich wußte, um was es dort geht, und sofort war ich im tiefen Süden Europas zu Hause bei AA.

Doch was wäre, wenn alle diese Gruppen nicht das gemeinsame Programm hätten, und wenn sie sich nicht an unseren Zwölf Traditionen orientieren würden? Wie sähe denn eine Gruppe wirklich aus ohne unsere Traditionen?

Was wäre, wenn keiner mehr vermitteln würde, daß uns die Einigkeit zusammenhält, daß wir aufeinander angewiesen sind, daß der Alte den Neuen braucht und umgekehrt, und daß das nur möglich ist, wenn wir uns

an gewisse, wenige Prinzipien halten?

Was wäre, wenn es kein Gruppengewissen gäbe, das sich meldet, wenn etwas schief läuft, das nicht zuläßt, daß eine Gruppe krank wird und stirbt durch das kranke Verhalten einiger weniger?

Was wäre, wenn ich vielleicht wegen meiner politischen Gesinnung nicht zugelassen worden wäre; oder wenn ich noch andere Auflagen bekommen hätte, als mit dem Trinken aufzuhören; wenn Forderungen an mich gestellt worden wären, meinen Dank abzarbeiten?

Was wäre, wenn die eine Gruppe den anderen Gruppen Vorschriften machen würde, wenn die Freiheit bei AA reguliert würde?

Was wäre, wenn mich Gruppenmitglieder bei meinem ersten Gruppenbesuch mit allen möglichen Weisheiten dieser Welt hätte missionieren wollen; wenn ich aufgerufen worden wäre, selbst die Welt zu missionieren?

Was wäre, wenn die Gruppen im Streit liegen würden, welche Klinik, welche Ärzte und welche Therapeuten sie empfehlen könnten, wenn solche gar von AA finanziert würden?

Was wäre, wenn wir im Streit liegen würden, von welcher sozialen Stelle wir Geld annehmen sollten und von welcher nicht, wenn wir also gar nicht für uns selbst zu sorgen hätten; wäre uns dann das große Gut „Genesung“ noch so wichtig?

Was wäre, wenn die Gruppe von mir einen festen Obolus oder eine bestimmte Leistung fordern würde, wenn sie sich also den Zwölften Schritt bezahlen lassen wollte?

Was wäre, wenn die Hälfte des Gruppenabends mit organisatorischen Dingen ausgefüllt wäre, wenn vor lauter Organisation keiner mehr Zeit hätte, sich mit dem Programm zu beschäftigen, und was wäre andererseits, wenn sich keiner mehr bereit fände, Dienste zu übernehmen, damit das wenige, was in AA organisiert werden muß, auch getan werden kann?

Was wäre, wenn AA Aktionen planen und durchführen würde, die den Alkoholismus in der Gesellschaft bekämpfen sollten?

Was wäre, wenn die Gruppe darüber streitet, wen sie am werbeträchtigsten in einer Fernsehsendung platzieren könnte?

Was wäre, wenn die Gruppe beherrscht würde von einzelnen, die ihren Hochmut und ihre unendliche Weisheit nicht zügeln könnten, die sich für den allwissenden AA hielten, jeden Neuen zu ihrem höchstpersönlichen Schützling erklären würden und nicht merken, daß sie ihre geistige Krankheit weiterlebten, nur ohne Alkohol; wenn unsere Grundlage nicht unser spirituelles Programm wäre, sondern auf bestimmte Personen aufgebaut wäre?

Was also wäre mit mir, wenn wir unsere zwölf Traditionen und unsere Einigkeit nicht hätten?

Ich hätte den Weg zur Genesung wohl nicht gefunden.

Bill hat gesagt: „**Es ist klar, daß die Gruppe überleben muß, sonst kann es der einzelne nicht.**“

Nun ist es ja nicht so, daß wir alle Heilige sind, wie es im 5. Kapitel des Blauen Buches heißt, und daß wir unsere Traditionen immer schön einhalten; und so manch eine Gruppe hat ihre Erschütterungen und Kämpfe, an denen sie zugrunde geht oder an denen sie wächst. Das gilt für die einzelne Gruppe, für die Regionalgruppe, für die Intergruppe, für die deutschsprachige AA-Gemeinschaft und für AA weltweit.

Bill sagt: „Unsere erste Aufgabe hinsichtlich der Zukunft unserer Gemeinschaft liegt ganz klar darin, mit voller Kraft zu erhalten, was wir besitzen. Das können wir nur durch sorgfältige Aufmerksamkeit erreichen.“

Wir sollten uns nie durch den großen Zuspruch und Erfolg, der uns überall widerfährt, von Selbstzufriedenheit einlullen lassen. Darin liegt eine schleichende Gefahr, die uns heute zum Stillstand und morgen vielleicht auseinanderbringt. Wir haben uns immer zusammengesetzt und Fehler und Krisen überwunden.“



Vollversammlung am Samstagmorgen

Was kann ich als einzelner nun tun, um die Einigkeit in AA zu erhalten? Was kann die Konferenz dazu tun? Es reicht nicht, daß wir uns das Motto Einigkeit für diese drei Tage geben. Die Arbeit fängt in der Gruppe an! Sie fängt bei dem Freund an, der heute abend das erste Mal an den AA-Tisch kommt: nämlich indem wir ihm, dem wichtigsten Menschen an diesem Abend, die AA-Botschaft versuchen nahe zu bringen. Die Arbeit fängt da an, wo ich in der Gruppe von den Zwölf Schritten spreche, obwohl alles „Alte“ da sitzen, die lieber ein gemütliches Gespräch über Gott und die Welt halten möchten.

Sie fängt da an, wenn ich darauf achte, daß in unseren Gruppenräumen nur Literatur ausliegt, die vom Gemeinsamen Dienstbüro in München bezogen wird.

Die Arbeit geht da weiter, wo ich einen Dienst übernehme, mit dem mich andere betraut haben, denen gegenüber ich verantwortlich bin. Meine Aufgabe als Delegierte ist es, die Gruppen der Gemeinschaft zu informieren und mich selbst bei den Gruppen zu informieren: Was sagt der Gruppengeist, wie steht es mit der Einigkeit in meiner Region, in meiner Intergruppe? Wie begegne ich den Freunden? Reden wir mit- oder übereinander? Denke ich immer daran, daß die höchste Autorität in unseren Gruppen der liebende Gott ist?

Ich habe diese Ausführungen über die Einigkeit in AA an meinem AA-Geburtstag zu Papier gebracht, ein Tag, an dem ich mit unendlicher Dankbarkeit erfüllt bin. Die Erfahrungen in meiner Trockenheit geben mir die Hoffnung, daß ich weiterhin ein erfülltes und zufriedenes Leben führen kann.

Ich weiß aber auch, daß das gilt, was Bill über die Einigkeit gesagt hat: „So wie Nüchternheit langes Leben und Glück für den einzelnen bedeutet, so bedeutet Einigkeit das gleiche für unsere Gemeinschaft als Ganzes. Vereint leben wir, getrennt gehen wir unter.“

Karin, Wesel



Nach Karins Referat wird die Vollversammlung mit einem Moment des Schweigens für die, die nicht mehr unter uns sind, und dem Gelassenheitspruch beendet.

Zur Einstimmung in den Tag verlesen Mitglieder des Gemeinsamen Dienstausschuß die Zwölf Traditionen.

Anschließend spricht der stellvertretende Konferenzsprecher Hans, Starnberg zum Thema der Arbeitskreise:

Die Gruppe und ihr Gemeinsamer Dienstvertreter (GDV)

Ich hätte lieber zu einem spirituellen Thema gesprochen, aber das Team hat beschlossen, daß ich über den GDV sprechen soll. Ich habe keinen fertigen Vortrag mitgebracht, sondern sage hier einfach, was ich zu diesem Thema denke.

Darüber hinaus empfehle ich den sehr ausführlichen Bericht in AA-INTERN-422 zu lesen, in dem alles Wesentliche zu diesem Thema steht.

Es ist alles richtig, was in letzter Zeit über den GDV gesagt wurde:

- der GDV soll die Gruppe nach außen vertreten
- der Gruppensprecher soll sich auf das spirituelle Meeting beschränken
- der GDV ist als 2. Schiene das Bindeglied zur GDK.

In meiner Region sind wir 85 Gruppen. Wir haben 18 GDV, davon waren neulich 10 in der Regio-Versammlung anwesend. Von diesen 10 GDV fühle ich mich nicht getragen. Meine Plattform ist das regionale Arbeitsmeeting. Die 10 GDV waren mit einfach zu wenig.

Das Problem ist, daß der GDV von den Gruppen noch nicht so angenommen wurde. Bei uns funktioniert der GDV nicht. Ich war auch mal GDV, bis es dann eingeschlafen ist. Ich hatte dann die Schwierigkeit, einen Nachfolger zu finden.

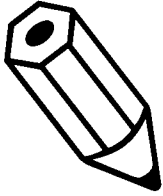
Das Ganze berührt auch unser heutiges Thema Einigkeit. Sind wir uns mit dem GDV einig? Funktionieren wir denn überhaupt schon nach innen?

Der GDV ist nicht optimal für unsere Gruppe. Wir müssen uns überlegen: Was können wir von diesem Konzept für unsere Region annehmen? Wir sollten das nicht so verkniffen sehen. Ich vermisse die Fröhlichkeit. Ich nehme den GDV nicht so todernst. Wo es funktioniert, ist er gut.

Wir haben alles beschrieben, wie es auszusehen hat. Aber wir verlieren dabei unsere Spontaneität. Irgendwann werden wir alle den GDV mal haben.

Viel Spaß in den Dienstausschüssen! Wahrscheinlich werden wir heute früher fertig als sonst.

Die Protokollführer/innen stellen sich vor:



Bevor die Arbeit in den Dienstausschüssen beginnt, bittet Sabine die Freundinnen und Freunde, die sich als Protokollführer/innen zur Verfügung gestellt haben, sich vorzustellen:

Barbara, Augsburg
Cilli, Köln
Gretchen, Flensburg
Ingrid, Bochum

Jens, Berlin
Rolf, Bretzenheim

für den Dienstausschuß Grundsatzfragen

für den Dienstausschuß Finanzen

für den Dienstausschuß Struktur

für den Dienstausschuß Information -

Interne Kommunikation

für den Dienstausschuß Öffentlichkeitsarbeit

für den Dienstausschuß Literatur

● Die Arbeit in den Dienstausschüssen beginnt.

Vollversammlung am Samstagabend

Beat, der Sprecher der Intergruppe Schweiz, spricht zum Konferenzmotto: Einigkeit in AA

Ich bin Beat, ich bin Alkoholiker.

Zuerst möchte ich mich herzlich dafür bedanken, daß ich hier stehen und zu euch sprechen darf. Das ist eine große Ehre für mich als kleiner AA aus dem südlichen Kanton.

Und trotzdem ist es mir sehr schwer gefallen, diesen Beitrag zu schreiben. Die Ereignisse der letzten Zeit in AA haben mich blockiert. Wohl selten war ein Konferenzthema so aktuell wie dieses.

„Unser gemeinsames Wohlergehen sollte an erster Stelle stehen; die Genesung des einzelnen beruht auf der Einigkeit in AA.“

Unsere Erste Tradition.

Bill sagt dazu: „Die Einigkeit, die Wirksamkeit, ja das Überleben der Gemeinschaft der AA basieren auf unserer ständigen Bereitschaft, etwas von unseren persönlichen Gewohnheiten und Wünschen zugunsten unserer gemeinsamen Sicherheit und unseres Wohlergehens aufzugeben. Ebenso wie Opfer das Leben des einzelnen retten, bedeuten Opfer auch Einigkeit und Überleben der Gruppe und der Gemeinschaft der AA.“ Aus „WIE BILL ES SIEHT“, Seite 228.

Opfer sind gefordert und die Bereitschaft, mein persönliches Ego hinter die Belange der AA zurückzustellen, Prinzipien über Personen, meine Person, zu setzen.

Nie hätte ich gedacht, daß ich mich einmal schämen würde, ein AA zu sein. Und heute schäme ich mich. Ich schäme mich gegenüber unseren lieben Nicht-Alkoholikern, die ihre Zeit, ihr Wissen und ihr Herz für uns einsetzen und dann zusehen müssen, wie wir uns selbst in Streitereien zu verlieren drohen.

Meines Wissens haben noch nie sogenannte „Außenstehende“ versucht, der Gemeinschaft AA zu schaden. Es waren und sind immer Freunde aus unseren Reihen, die ihr Ego nicht zu zügeln wissen. Es sind „Innenstehende“, die vergessen, daß wir nur mit Toleranz weiterkommen. Das Wort „Innenstehende“ drückt es sehr gut aus; - *innen stehend, im Innern stehen geblieben*-.

Eine liebe AA-Freundin hat mir bewußt gemacht, daß in der Ersten Tradition steht, unser Wohlergehen steht an erster Stelle. Da steht nicht, unser Wohlbestehen steht an erster Stelle. Es soll uns Wohl sein beim Gehen. Die Erste Tradition fordert uns auf, immer weiterzugehen und nicht stillzustehen; und das fängt immer wieder beim Ersten Schritt an.

Als ich vor vielen Jahren zu AA kam, war ich unfähig, zu leben. An meinem ersten Meeting war ich angetrunken, verängstigt wie ein junger Hund und wußte nicht, wo ich hinschauen sollte. Die mir unbekannt Menschen nahmen mich herzlich auf und behandelten mich sofort als einer der ihren. Da war auch ein kleiner dicker Mann mit einer Basenmütze auf dem kugelrunden Kopf. Er beklagte sich weinend, daß ihn die Freunde aus der Nachbarstadt nicht mehr in ihrem Meeting haben wollten, dabei meine er es doch so gut mit ihnen. Die andern haben ihn weinen lassen, haben ihm zugehört und getröstet. Keiner hat ihn ausgelacht oder mit ihm geschimpft; aber auch keiner hat ihm recht gegeben oder die anderen verurteilt. Obwohl ich das Ganze überhaupt nicht begriffen habe, hat es mich gewaltig beeindruckt. Alles war gut, alles war richtig.

Und doch; - irgend etwas schien faul zu sein.

Ein halbes Jahr später bin ich dann trocken geworden, ein weiteres halbes Jahr danach war ich schon Regionensstellvertreter, nach noch einem Jahr Regionensvertreter. Da habe ich dann losgelegt. Nur das Beste für AA als Ziel, habe ich denen noch und noch meine Ansicht der Traditionen um die Ohren gedonnert, daß uns allen die Gelassenheit mit blitzen und krachen abhanden kam. Von Einigkeit keine Spur.

Ich war zu einem „alles besser Wissener“ geworden, wie der kleine dicke AA Freund in meinem ersten Meeting.

Nach eineinhalb Jahren habe ich dann gemerkt, daß ich da was falsch verstanden habe und nicht die anderen. Ich habe den Dienst weitergegeben und angefangen, mich um die Schritte und mein inneres Stehenbleiben zu kümmern.

Erst da ist mir bewußt geworden, daß während meiner Saufzeit mein Inneres zu Stein geworden ist.

Könnt ihr euch eine Geröllhalde vorstellen? Eine Geröllhalde voller Steine in allen möglichen Größen, Formen und Farben. Jeder Stein ist in sich eine Einheit; aber unfähig, sich seinen Nachbarn rundherum anzupassen. Auch die Halde in sich ist eine Einheit und es ist sogar möglich, daß zwi-

schen den Steinen einzelne Blumen erblühen, sofern die höhere Kraft der Natur das so bestimmt hat.

Ich habe drei Steine mitgebracht, echte Schweizer Steine. Wenn ich sie mir betrachte, kann ich nichts ungewöhnliches daran entdecken. Der eine ist grau, der andere rosa gepunktet und der dritte etwas geflammt.

Ich habe sie aufgeschnitten. An den Schnittstellen kann man sehen, wie schön die Steine in ihrem Innern zu sein scheinen. Doch es brauchte noch viel Anstrengung, das Sichtbar gewordene mußte bearbeitet werden, damit seine Schönheit zu glänzen begann, seine wahren Werte sichtbar wurden. Ist das nicht toll, wie die Farben, diese fließenden Adern der Steine strahlen können?

Aber vorher brauchte es eine Kraft, stärker als der Stein, um ihn zu öffnen. Bei ihm war es eine Maschine, bei mir war es meine höhere Macht, die mein Inneres aufbrach. Dann aber war mein Mut gefordert, um mich zu öffnen, und meine Kraft, die Schmerzen auszuhalten, die beim Polieren auftraten. Aber nur, wenn ich dazu bereit bin, kann ich offen bleiben und nur wenn ich es aushalte, kann ich mich weiter entwickeln.

Und genau so ist es mit jeder Gruppe. Nur eine Gruppe, die den Mut hat, sich zu öffnen, die anderen an ihrem inneren Glanz teilhaben zu lassen, wird Erfolg haben.

Und nur eine Gruppe, deren Mitglieder jede und jeder einzelnen den Mut hat, an sich zu arbeiten und sich zu zeigen, wird in Harmonie und Einigkeit leben können.

Doch manche von uns drücken sich bis heute davor, an ihr Inneres zu gehen und wundern sich dann, wenn es blaß und matt bleibt.

Aber auch ich mache immer wieder den Fehler, meine Mitmenschen nach ihrem Äußeren zu beurteilen und vergesse, daß die wahren Werte im Innern, im Verborgenen liegen. Wenn dann in einer Arbeitsmeeting, (dazu zähle ich auch die GDK), ein Freund langwierig immer wieder das gleiche erörtert, dann braucht es manchmal meine ganze Kraft und Gelassenheit, um seine wahren Werte nicht aus den Augen zu verlieren.

Am Anfang meiner AA-Zeit wurden mir oft Dinge gesagt wie: *Nimm dich nicht so wichtig!* oder: *Die AA brauchen mich nicht, aber ich brauche die AA!*

In den letzten Jahren habe ich diese Sätze nur noch ganz selten gehört. Wie aber sollen die jüngeren AA Freunde/Innen die Dienste in Demut und Gelassenheit erfüllen können, wenn ihnen diese grundsätzlichen Dinge nicht weiter vermittelt werden?

Wenn früher jemand forderte, ich solle in Diskussionen sachlich bleiben und meine Gefühle draußen lassen, dann habe ich geantwortet: „Ich bin ein Mensch, ein Mensch hat Gefühle, also geht das gar nicht“.

Dieser Meinung bin ich immer noch, nur kann ich heute mit meinen Gefühlen besser umgehen, so unter dem Motto:

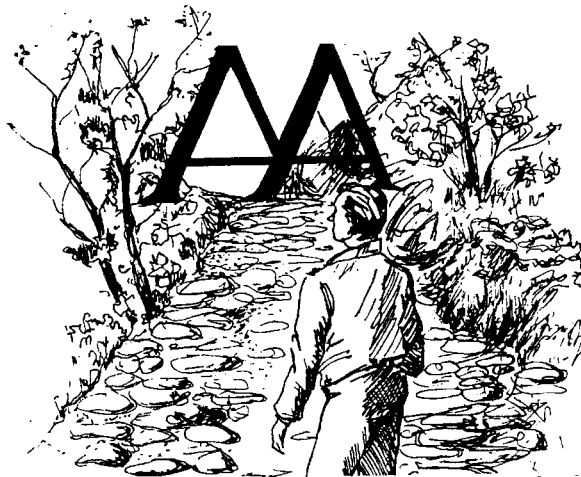
„Ein hitziger Brief kann ein wunderbares Sicherheitsventil sein - vorausgesetzt, der Papierkorb steht in der Nähe.“ (WIE BILL ES SIEHT, Seite 47)

Wenn mich heute jemand kritisiert, dann frage ich mich:

1. Was tue ich, daß mein Gegenüber mich so beurteilt und
2. was ist dran an der Kritik.

Auf diese Weise geraten meine Gefühle nicht in Wallung und ich kann sachlich bleiben. So kann ich heute, im Gegensatz zu früher, aktiv zur Einigkeit in einer Gruppe beitragen.

Das alles erzähle ich Euch, weil ich der Meinung bin, daß nur Menschen, die mit sich selbst einig sind, in einer Gemeinschaft in Einigkeit zu leben können. Das heißt jetzt nicht, daß ich mit mir in vollkommener Einigkeit lebe, - Gott bewahre -, aber ich gebe es nicht mehr auf, daran zu arbeiten.



Im Blauen Buch, Seite 55 steht: *„Abgesehen von unserer offensichtlichen Unfähigkeit, vieles auf Treu und Glauben anzuerkennen, standen uns oft Eigensinn, Überempfindlichkeit und unbedachtes Vorurteil im Weg“.*

Neigen wir nicht auch dazu, nach Ablauf unserer Dienstzeit zu eigensinnigen „alles besser Wissern“ zu werden und als blutende Diakone unser Leben zu fristen?

(Anwesende selbstverständlich ausgeschlossen; aber vielleicht kennt ihr ja jemanden, der)

Ich jedenfalls ertappe mich ab und zu dabei, mich als Experte zu fühlen und vergesse dabei, daß ein Experte nur ein gewöhnlicher Mensch ist, der Ratschläge erteilt,

wenn er nicht zu Hause ist. (Frei nach Oskar Wilde.)

Ich wünsche Euch, habt den Mut, an Euer Innerstes zu gehen, Eure Angst vor den aufbrechenden Gefühlen und den vielleicht schmerzhaften Erfahrungen zu überwinden und das wahre Ich leben zu lassen. Ich habe auf diesem Weg schließlich nur Schönes erfahren, - und das Tollste: die Höhere Macht hat mich immer begleitet.

Bill sagt:

„Die Einigkeit der Gemeinschaft der AA ist ihre am sorgsamsten gehütete Eigenschaft. Unser aller Leben und die Leben derjenigen, die sich uns noch anschließen werden, hängen von der Einigkeit ab. Ohne Einigkeit würde das Herz der Gemeinschaft aufhören zu schlagen; durch unsere Welt-Arterien könnte nicht länger die lebensspendende Gnade Gottes fließen.“ (WIE BILL ES SIEHT, Seite 133)

Wenn wir alle uns wirklich bemühen, mit uns selbst einig zu werden, kommen wir vielleicht einmal soweit, daß die Gemeinschaft AA in Einigkeit leben kann, nicht als Geröllhalde voller Steine, sondern als Lawine voller lebendiger, glücklicher Menschen.

Vielen Dank für euer Zuhören.

Beat



Wahl des Konferenzteams und des Mottos der 18. GDK

Die Vorschläge für Kandidatinnen und Kandidaten und für das Konferenzmotto 1998 wurden von Freitagabend bis Samstagmittag in dafür bereitgestellten Körbchen gesammelt. Seit Samstagmittag sind die Vorschläge in alphabetischer Reihenfolge an die Tafel geschrieben.

Die Kandidaten/innen werden nach ihrer Bereitschaft befragt, eine eventuelle Wahl anzunehmen. Diejenigen, die verneinen, werden aus der Liste gestrichen.

Die Wahl erfolgt verdeckt und in getrennten Wahlgängen. Günter, SB Öffentlichkeitsarbeit, Florian SB Finanzen und Valter, SB Literatur bilden den Wahlausschuß.

● **Wahl des/der Konferenzsprecherin:**
Karin, Wesel,

wird im 2. Wahlgang zur Sprecherin der 18. GDK gewählt.

● **Wahl des/der 1. und 2. Stellvertreterin:**
Andreas, St. Ulrich

wird zum 1. stellvertretenden Konferenzsprecher und

Franz-Josef, Hohenhameln

zum 2. stellvertretenden Konferenzsprecher gewählt.

● **Das Motto der 18. GDK ist:**
„Delegierte - für wen?“

Die
18. Gemeinsame Dienstkonferenz
findet vom
3. - 5. April 1998
im
VDEW-Fortbildungszentrum in Darmstadt
statt.

Sabine dankt allen Kandidaten für ihren Mut.

Verlesen der Niederschriften der Arbeitskreise zum Thema: „Die Gruppe und ihr Gemeinsamer Dienstvertreter“

Alois, Tann-Eiberg verliest die in Stichpunkten verfaßte
Niederschrift des Dienstausschuß Struktur:

- Die Gruppe sagt, Leben oder Sterben.
- Wer seiner Gruppe dankbar ist, sollte Dienste übernehmen.
- In der Gruppe steht das Thema im Vordergrund. Mehrere Gruppen sollen einen GDV wählen.
- Dafür muß die Frage geklärt werden, was ist eine Gruppe - was ein Meeting?
- Die Freunde wollen informiert werden, aber keine Dienste übernehmen.
- Der GDV ist Vorarbeiter für die Delegierten.
- Es existieren 2 Schienen.
- Jede Gruppe wählt ihren Delegierten.
- Es stellen sich nach wie vor die Fragen, was macht der GDV (soll er machen) und welche Gruppen sollen einen GDV wählen?



Josef, Bielefeld trägt die Gedanken des

Dienstausschuß Finanzen

vor:

GDV - Gedanken:

- Es klappt in manchen Regionen gut, wenn der GDV die Gruppe auf allen Ebenen nach außen vertritt.
- In einigen Regionen besteht kein Interesse, in anderen wird der Dienst gerade erfolgreich aufgebaut.
- Es gibt insgesamt noch völlig unterschiedliche Aufgabenbereiche. GDVs wählen teilweise die Delegierten.
- Gefährlich wird es, wenn eine 2. Dienstebene aufgebaut wird. Eventuell wird dann die Autorität des Delegierten untergraben.
- Es ist schwierig in kleinen Gruppen, beispielsweise wenn der Gruppensprecher gleichzeitig den Dienst des GDV und andere Dienste ausführt.
- Es macht Sinn, wenn Gruppen intern gut funktionieren.
- Positiv: die Trennung von Gruppensprecher und Repräsentant nach außen, oft ist es für die Freunde leichter, über den Gruppensprecher in Dienste einzusteigen, ohne zu repräsentieren.
- Teils ist es schwierig in Gruppen die Notwendigkeit des GDVs rüberzubringen.
- In vielen Gruppen vertritt der Gruppensprecher weiterhin die Gruppe nach außen.



Marion, Stuhr liest die Niederschrift des

DA Information - Interne Kommunikation vor:

„Die Gruppe und ihr Gemeinsamer Dienstvertreter (GDV)“

Der Dienstausschuß IIK beschäftigte sich mit dem Thema Gemeinsamer Dienstvertreter, wie in der 12. GDK empfohlen wurde:

- *Der GDV ist wichtig, das ist unumstritten für die Eignigkeit in AA.*
- *Aber wie vieles in AA braucht auch das seine Zeit und das ist auch gut so. Der GDV hat eine andere Verantwortung als der Gruppensprecher. Der GDV verbindet seine Gruppe mit AA als Ganzem, er übermittelt Ideen, Meinungen, Tatsachen und aktuelle Informationen.*
- *Der GVD sollte erkennen, was eine Gruppe braucht, wie eine Gruppe über eine Situation denkt, und diese Informationen dorthin tragen, wo sie am nutzbringendsten zur Beschlußfindung sind.*
- *Durch das Zusammenarbeiten der Delegierten mit dem GDV besteht auch die Möglichkeit, daß die Erfahrung einer Gruppe in Angelegenheiten, die AA als Ganzes betreffen, zum Bestandteil eines Konferenzbeschlusses wird.*
- *Warum aber läuft es noch nicht so? Vielleicht weil ich es meinen AA-Freunden und Freundinnen zu kompliziert rüberbringe und daher das Interesse und die Neugier nicht so wecke!*
- *Vielleicht sollten wir mehr mit dem Herzen sprechen.*



Christian, Neubrandenburg spricht für den

Dienstausschuß Öffentlichkeitsarbeit:

„Die Gruppe und ihr GDV“

- *Der Dienstausschuß Öffentlichkeitsarbeit trat in einen regen Erfahrungsaustausch und verweist auf AA-INTERN-422, Nr. 1/97, da von Region zu Region eine unterschiedliche Auffassung zum Wesen des GDV besteht.*



Erich, Nidau liest die

Notizen zum Thema GDV des DA Literatur.

Der neue Dienst des GDV wird mehrheitlich als notwendig und sinnvoll beurteilt. Allerdings reicht diese Beurteilung von großer Skepsis bis hin zur vorbehaltlosen Begeisterung.

Bei der Einführung können folgende Probleme festgestellt werden:

- *Akzeptanz des neuen Dienstes bei der Basis (Gruppen/Regionen - Wasserkopf wozu?)*
- *Personelles Problem, wer tut diesen Dienst?*

- *Bestehende Probleme beim Besetzen der Gruppendienste dürften größer werden.*
- *GDV kann zum Konfliktpunkt mit dem GDK-Delegierten werden, wenn Parallelen auftreten.*

Andererseits wird klar erkannt, daß:

- *Die Information von der GDK und GDA über den GDV zur Gruppe oder Region und vice versa wesentlich verbessert werden kann.*
- *Der GDV ein Nachwuchspotential für die GDK-Delegierten darstellt.*
- *Der GDV den GDK-Delegierten unterstützen und entlasten kann.*
- *Der GDV als Bindeglied zur Region und/oder zur Gruppe sehr wertvolle Dienste leisten kann.*

Fazit: Dran bleiben beim Aufbau dieses neuen Dienstes, aktive AAs ohne Dienste heranziehen, begeistern und als GDV vorschlagen, den Zeitfaktor richtig beurteilen und handhaben. „Une chose à la fois!“ sollte auch hier gelten.



Schließlich trägt Hans, Starnberg die Ergebnisse des

Dienstausschuß Grundsatzfragen

vor:

Die Gruppe und ihr Gemeinsamer Dienstvertreter

- *Die Einbindung des GDV zeigt sich weiterhin als sehr schwierig. „Wir haben uns einen Hut aufgesetzt, der zu groß ist.“*
- *Es ist nicht gewollt, mit 2 Vertretern aus der Gruppe herauszugehen.*
- *Unsere Struktur hat den Weg: Gruppe - Regionalgruppe - Intergruppe - GDA und Gruppe - Delegierte - GDK.*
- *So wird es auch in den meisten Regionen praktiziert. Von den vertretenden Delegierten haben sich drei positiv für diesen Dienst ausgesprochen.*
- *Mehrheitlich findet er keine Anwendung. Die Gefahr einer 2. Dienstebene ist groß.*



Gemeinsames Meeting zum Konferenzthema „Einigkeit in AA“

Unsere Europadienstdelegierte Marianne leitet das Meeting. Zur Einstimmung stellt sie folgende Ableitung in den Raum:

Einigkeit - Einmütigkeit - mutig unterwegs sein;
dies bedeutet zu gewinnen, ohne daß andere verlieren, also mutige Einigkeit.

Das Meeting wird um 22.00 Uhr mit dem Gelassenheitsspruch beendet.



Vollversammlung am Sonntag

Wolfi, Bruneck,
der Sprecher der Intergruppe Österreich/Südtirol
spricht zum Konferenzthema:

Einigkeit in AA

Mein Name ist Wolfi, ich bin Alkoholiker.

Als man mir in Fulda die Frage stellte, ob ich bei dieser GDK sprechen wollte, habe ich sofort eingewilligt, ohne erst zu fragen, über was ich eigentlich sprechen sollte.

Als ich dann das Thema „Einigkeit in AA“ erfuhr, war meine erste Reaktion, gleich wieder nein zu sagen, da ich solche Themen nicht unbedingt liebe, zu leicht verfallende ich ins Erklären und ins Belehren und mein Hang zum Perfektionismus trägt dann oft eigenartige Früchte. Belehrungen sind etwas das ich selbst nicht leicht ertrage, darum also mein Unbehagen.

Da fiel mir der Satz von Bob an Bill ein: „Laß es uns einfach halten!“ und ich hatte die Lösung gefunden: Wenn ich von mir, vor allen von mir zu sprechen versuche, von meinen Fehlern, die ich im Zusammenhang gerade mit der Einigkeit begangen hatte, und ich hatte viele begangen, so kann eigentlich nichts schief gehen.

Nach Jahren vergeblichen Kampfes gegen den Alkohol, der mir fast das Leben gekostet hatte, nach X-Versuchen alleine diesen Kampf zu gewinnen, nach all' den Ängsten, Verzweiflungen und Hoffnungslosigkeiten, nach einer Ewigkeit in der ich mich alleine, verlassen und einsam gefühlt hatte bis zu einem Punkte der unendlich schmerzte, fand ich endlich die AA.

Ich fand sie und wußte vom Anfang an, daß dies der einzige Weg war, der für mich noch offen stand und den ich vielleicht begehen konnte. Und es funktionierte sofort!

Was ich in meinem Glücksgefühl jedoch ganz übersah und was mir nachträglich noch oft zu schaffen machte, war die Tatsache, daß ich immer noch der gleiche Wolfi war und blieb, obwohl ich nun zum Alkohol nein sagen konnte.

Schon seit meiner Jugend hatten mir meine Sehnsüchte und meine Gefühle Schwierigkeiten bereitet. Meine Sehnsucht nach Liebe, nach angenommen werden, Sehnsucht etwas zu sein, zu gelten, ja Sehnsucht nach Ganzheit.

Sie hatten mir den Weg zum Alkohol geöffnet, denn verbunden waren sie, diese Sehnsüchte mit enormen Erwartungshaltungen, welche kaum einmal eintrafen.

Wenn ich dann enttäuscht war von all' dem was ich nicht bekam, ja dann waren sie da und sind oft noch da, meine Gefühle, meine völlig fehlgeleiteten Gefühle von Groll, Zorn und Haß, von Kritiksucht und Ressentiments, von Rechthaberei und Aggression gegenüber der Gesellschaft, den Menschen, gegenüber meiner Familie, meiner Frau, meinen Brüdern, die alle schuld waren an meinem Zustand.

Diese Gefühle ließen es nicht zu, mit meinem Mitmenschen normal umzugehen.

Der Alkohol aber war mein Ventil, er gaukelte mir vor, das zu sein was ich mir von mir und von meiner Umwelt erwartete und versetzte mich in jene Scheinwelt, aus der es dann fast kein Entrinnen mehr gab.

Und nun aber war ich frei, frei vom Alkohol und ich fühlte mich glücklich, richtig glücklich, das erste Mal in meinem Leben.

Es lag mir also wirklich fern auch nur einen Beistrich von dem zu ändern, was ich in der AA, in den Meetings erfuhr. Warum sollte ich auch was ändern, war die AA ja der Ort wo ich die Kraft erhielt, nein zu sagen zum Alkohol.

Ich hatte einen wunderbaren Sponsor, der immer für mich da war und mir manchen weisen Rat erteilte. Weiters las ich viel, es interessierte mich alles was mit AA und mit Alkohol zusammenhing. Ich las auch die Zwölf Traditionen, ohne sie zu verstehen, und damit auch die 1. Tradition: „*Unser gemeinsames Wohlergehen sollte an erster Stelle stehen; die Genesung des einzelnen beruht auf der Einigkeit in AA.*“

Warum sollte ich Uneinigkeit in die AA bringen, ich fing durch sie ja wieder an zu leben, warum also sollte ich daran etwas ändern, mir war alles recht, Hauptsache ich mußte nicht mehr saufen!

Jene Zeichnung die ich in einem Sonderdruck der Zwölf Traditionen fand, leuchtete mir ein; warum sollte ich an dem Ast sägen auf dem wir alle saßen? Nein!

Meine Familie und die Gesellschaft, in der ich mich bewegte, waren anfangs zwar etwas skeptisch; doch mit der Zeit, wohl auch durch meine Tätigkeit in AA und wahrscheinlich auch durch meine offensichtliche Wesensveränderung, akzeptierte man einen alkoholfreien Wolfi. Im Gegenteil: Vertrauen wurde wieder wach und man trug mir so manches Amt an, nach welchem ich früher nur so gelehzt hätte.

Frage ich dann meinen Sponsor was ich nun tun sollte, antwortete er mir unweigerlich: „Wenn du im Zweifel bist, ob du was tun solltest, das eine oder das andere, tue dann einfach etwas, jedoch trage es dann auch!“; daß damit auch meine Fehler gemeint waren, erfuhr ich erst später.

Dann wurde ich Gruppensprecher, kein Problem, bestand ja unsere Gruppe aus maximal 5 Freunden und doch, meine Erwartungshaltungen und mein Perfektionismus spielten mir manchen Streich: „*Ich wollte ja am Mittwoch so verdammt gut sein*“ und ich wollte Anerkennung, wenn ich glaubte es sooo gut gemacht zu haben. Ich war enttäuscht, daß ich so gar kein Lob empfang, doch ich lernte auch mit meinen Enttäuschungen zu leben und damit umzugehen.

Dann wurde ich Regionalsprecher, Zentralratsprecher, wie wir es damals hießen.

Ich „der Sprecher der Oberen der AA“, in unserer Region, wenn sie auch nur aus knapp 6 Gruppen bestand, ja ich war jetzt etwas und als solcher wollte und mußte ich etwas ändern. Was ich ganz übersah war nun, daß ich zwar tausend Ideen hatte, keine jedoch verwirklichen konnte, da die **anderen** es nicht für mich taten.

Ich selbst nämlich gab nur noch Anweisungen: „Dies hätte zu geschehen und jenes müßte man tun; ja ein Informationsmeeting wäre auch wieder von großer Wichtigkeit und ein eigenes Informationsblatt könnte man auch herausgeben...“.

Als dann Kritik auftauchte an meinem Gehabe, und als mich Alfons, mein Sponsor, sogar ganz sitzen ließ bei der Planung und Ausführung eines Öffentlichen Informationsmeeting, das ich im Sinne des Zwölften Schrittes eben für alle geplant hatte und das dann verschoben werden mußte,

- Alfons war dies sicher nicht leicht gefallen - da hatte ich zwar verstanden, war aber beleidigt, so sehr beleidigt, daß ich mich nach Ablauf meiner Dienstzeit völlig zurückzog und in einem Winkel meine Ressentiments hegte und pflegte:

„Wenn nur die AA in Südtirol nicht so klein wäre, ich würde es ihnen schon zeigen!“

„Eine neue Gruppe wäre überhaupt von Nöten, doch mit wem?“

Ich konnte nichts ändern, ich sägte zwar ein wenig mit leiser Kritik an dem famosen Ast auf dem wir nun ja alle sitzen, aber nur ein wenig, ich hatte noch zu sehr Angst etwas zu zerstören, von dem ich wußte, daß ich es brauchte. Ich ging trotzdem in die Meetings, denn das wußte ich, sie waren für mich lebensnotwendig, doch sonst weigerte ich mich irgend etwas zu tun, auch wenn man mich darum bat.

Erst nach zwei bis drei Jahren legte sich mein Groll und ich war wieder bereit, irgendeinen Dienst anzunehmen.

Die Beziehung jedoch, die mich mit Alfons so verbunden hatte, war nie mehr dieselbe und dies tut mir heute aufrichtig leid.

Ich wurde beauftragt das Informationsmeeting zu unserem 10-jährigem Bestehen in Südtirol zu leiten. Alfons war schwer erkrankt und es war nur eine Frage der Zeit, wie lange er noch zu leben hatte. Das Meeting verlief gut.

Nach dem Meeting umarmte mich Alfons, er konnte wegen seiner Krankheit nicht mehr sprechen und schrieb so auf seinem Block: „Jetzt kann ich in Ruhe sterben, ich weiß die AA in guten Händen.“ Einen Monat später nur starb er.

Ich jedoch hatte etwas mitgeteilt bekommen, was mich von da an nicht mehr losließ, ich hatte Verantwortung übertragen bekommen, eine Verantwortung, die mich einerseits mit **Stolz** erfüllte, ja nun war ich trotz allem sein Nachfolger, sein Ausgewählter; andererseits mir sehr zu schaffen machte, wußte ich doch nicht, wie ich mit diesem Vermächtnis umgehen sollte.

Es vergingen nun einige Jahre in denen eigentlich nichts geschah, alles lief in gewohnter Gleichmäßigkeit, Meetings - Infomeetings - Krankenhausbesuche - Regionalmeetings, immer dasselbe und vor allem auch unsere völlige Abkapselung von alledem, was in der AA außerhalb unserer schönen und einzigartigen Region geschah.

Ich fühlte mich auf einen verlassenem einsamen Stern und das beunruhigte mich.

Hatte ich nicht gelernt und auch oft genug erwähnt, daß für mich Trägheit und Bequemlichkeit tödlich sein könnte?

Ich war schon immer zu den Deutschsprachigen Ländertreffen gefahren und hatte dabei viele Freunde gewonnen, denen ich meine Bedenken mitteilte, und meine Sorge über unsere, man kann schon fast sagen, Apartheid der gesamten AA gegenüber.

Wer sich dem Neuen gegenüber abkapselt, sagte ich, der trocknet aus und ich spürte, daß dies bei uns geschah. Und

dann sah ich sie plötzlich, meine neue Aufgabe: Den Anschluß an irgendwo, an Österreich, Deutschland oder auch Italien, nur alleine durften wir nicht bleiben und dies wollte ich verwirklichen.

Da ich gerade wieder einmal Regionalsprecher war, teilte ich diese meine Ideen meinen Freunden mit und bat sie, nicht ohne Hintergedanken, mir doch zu genehmigen, nachzuforschen, ob so ein Zusammenschluß nicht irgendwie und irgendwo möglich sei.

„Du fährst ja gerne Auto - also fahre nur, wenn du willst!“ sagten sie und sie wußten nicht, daß sie den Bock zum Gärtner gemacht hatten.

Durch meine Beziehungen war ich nun Gast bei der italienischen Dienstkonferenz, beim Hauptausschuß in Österreich und 1990 und 1991 hier bei der deutschen GDK in Darmstadt.

Es war dies die Zeit, in der die neue Struktur im deutschsprachigen Raum angestrebt wurde und ich war Feuer und Flamme. Das war es.

Ohne eigentlich meine Freunde in Südtirol zu befragen, - meiner Meinung nach, verstanden sie ja so und so nicht viel - und im fast völligen Alleingang schaffte ich den Anschluß an Österreich und damit an den ganzen deutschsprachigen Raum und schaffte es auch, daß in unserer Region einstimmig dies und meine von mir fabrizierte Struktur angenommen wurde.



Ich war der Boß und gleichzeitig ihr Wohltäter!

Erst im nachhinein dämmerte es einigen, daß da etwas geschehen war, worüber sie nicht genau Bescheid wußten und vor allem wo sie ihre Meinung gar nicht zum Ausdruck gebracht hatten, zu schnell war alles über die Bühne gelaufen. Die Antwort kam dann postwendend. Nach unserem 20-jährigem Bestehen, ich leitete natürlich wieder dieses Meeting, wurde dann beim Regionalmeeting mit mir abgerechnet und scharfe Kritik wurde laut:

- Es ist höchste Zeit, daß jüngere, andere auch einmal etwas tun dürfen!

- Wie kommen wir dazu immer das zu tun, was du und einige deiner Freunde, uns vorbrachten!

- Du mit deiner Erfahrung solltest beratend wirken und nicht immer vorherrschend und so absolut!

- Deine „Sprachrohre“ - da sind meine Anhänger gemeint - sollten endlich eine eigene Meinung entwickeln und nicht immer alles nachplappern, was du ihnen verkaust

...usw., usw.

Nun, das konnte ich mir nicht gefallen lassen, hatte ich doch alles nur zum Guten unserer Region getan - und hatte ich nicht auch von allen die Erlaubnis dazu erhalten?

Ja was wußten sie denn, wie die AA wirklich funktionierte!!

Mein verletzter Stolz und meine verletzte Eitelkeit brachten die ganze Palette meiner negativen Gefühle zum Vorschein!

Und auch meine Erfahrung kam mir zu Hilfe - und ich nutzte sie in sehr unfairer und eigenütziger Art.

Ich hatte kurz vorher in den Konzepten gelesen; etwas ganz Neues, die niemand noch kannte und die mir gerade recht waren und in meine Rechtfertigungen paßten.

3. Konzept:

Recht der Entscheidung: „Ihr habt mir die Vollmacht gegeben dies alles zu tun, ich habe nur das durchgeführt, was ich für gut hielt und diese Recht hatte ich, laut diesem Konzept. Steht außerdem darin nicht auch: **wir vertrauen Gott, wir vertrauen AA, wir vertrauen einander...** Wo bleibt nun dieses euer Vertrauen in mich, das ihr mir gegeben habt?“

4. Konzept:

Ich habe das **Recht zum Mitwirken**, und ihr könnt mich nicht einmal hinauswerfen und schon gar nicht bestrafen, laut Zwölftem Konzept und laut den **sechs Garantien**, die dort verankert sind!

5. Konzept:

Ihr könnt mich nicht zum Schweigen bringen, denn das **Recht auf Anhörung und Einspruch** steht mir zu und es gibt mir die Möglichkeit immer zu sprechen, auch wenn ihr es nicht wollt.

Daß eine solche Auslegung der Konzepte eventuell falsch sei, ahnte ich schon, doch mir waren alle Mittel recht, um recht zu behalten und ihnen meine Überlegenheit zu beweisen.

Und doch, ganz geheuer war mir nicht mehr dabei, lag ich vielleicht doch falsch?

Je mehr ich um Anerkennung und Recht kämpfte, um so mehr wandten sich meine ehemaligen Freunde von mir ab.

Stolz und Eigensinn, Rechthaberei und Machtbesessenheit, Beifall und Hochmut, war dies nicht jenes **Narrengold** von dem Bill in seinem 4 Artikel über die Demut geschrieben hatte?

Überhaupt Demut, was ist sie und warum sollte gerade sie mir helfen?

Ich habe vor kurzem die Protokolle dieser Sitzungen gelesen und war zutiefst erschrocken:

Ich hatte es damals wahrlich fertig gebracht, die AA in Südtirol in eine Wolfs-Gruppe und in eine Nicht-Wolfs-Gruppe zu spalten, und die Auseinandersetzungen trugen sich in den Gruppen fort und es wurde dort mehr darüber gesprochen und diskutiert wer nun recht hatte und wer nicht, als über die Schritte und das Programm der AA.



Meine Meetingsbesuche wurden zur Qual, ich ertrug kaum noch diese ungute Spannung, die zumeist vorherrschte. So nebenbei inszenierte man einen Raucherstreit, und ich, der ich Nichtraucher von Geburt an bin, war plötzlich doch Gegner der Nichtraucher; aber auch nur, weil ich in meiner eingebildeten Klugheit nicht imstande war, meinen Mund zu halten.

Etwas stimmte da nicht, das fühlte ich, und zwar bei *mir*.

Erinnerte mich mein Verhalten nicht an jenes meiner Jugend in abgeschwächter Form - und vor allem an mein Verhalten während meiner Trinkerzeit?

Durch **Zufall** - und immer wenn ich von Zufall spreche, fällt mir *der* Spruch, ein Spruch von Anatol Franc ein, der sagt **...daß Gott sich des Zufalls bediene, immer dann, wenn Er sich nicht mit seinem wahren Namen zeigen wollte...** - also rein durch Zufall, fiel mir eine Rohübersetzung aus dem AA-Grapevine über die Zwölf Traditionen in die Hand, und zwar in Form von Fragen zu den einzelnen Traditionen, in einer Art von Checkliste und da las ich für mich sehr Unangenehmes zum Beispiel zur...

1. Tradition: „Bin ich in meiner Gruppe eine Person, die heilt, gutmacht, einigt, oder fördere ich die Uneinigkeit? Beteiligte ich mich am Klatsch und mache Inventur bei anderen Mitgliedern?“

oder zur...

2. Tradition: „Kritisiere oder vertraue und unterstütze ich die Leute, welche Dienste versehen in meiner Gruppe, in AA Komitees und als Büroangestellte? Newcomers? Oldtimers?“

„Bin ich auf Verdienste aus, in meinen AA-Diensten? Auf Lob für meine A.A.-Ideen?“

„Muß ich mein Gesicht wahren in Gruppendiskussionen, oder kann ich in gutem Geist dem Gruppengewissen folgen und daran mitarbeiten?“

Solche und mehr Fragen machten mir sehr zu schaffen, sagten sie mir doch ganz unverhüllt, daß mein Verhalten meinen Freunden gegenüber total falsch gewesen war.

Ich hatte mein Wissen völlig falsch eingesetzt; und anstatt zuzuhören, zu beraten und selbst zu vertrauen und dem Gruppengewissen zu folgen, ganz gleich wie es sich entwickelte, hatte ich meinen ganzen Egoismus dazu verwendet, **meine Meinungen, meine Ideen und mein „unfehlbares“ Wissen** durchzusetzen.

Doch wie sollte ich jetzt alles wieder gut machen?

Zuviel war und hatte ich schon zerstört!

Ein Teil meiner Stammgruppe ging und bildet seit damals eine eigene Gruppe.

Daß ich dabei meinen besten Freund verlor, schmerzt immer noch, einen Freund, den ich von Jugend an kannte, den ich 8 Jahre begleitet hatte, bis er den Weg zur AA endgültig gefunden hatte, einen Freund dem ich Sponsor sein durfte, dem ich Brautführer war, als er heiratete und mit dem ich in unserer Freizeit auf Skitouren in den Bergen und auch auf Tauchurlaub im Mittelmeer gewesen war.

Ich hatte ihn verloren, als ich bei einer hitzigen Diskussion mit meinem Finger ihm den Vogel zeigte, anstatt daran zu denken, was der hl. Franz von Assisi uns in seinem Gebet empfiehlt: „... **o Meister, laß mich eher danach trachten, andere zu verstehen, als selbst verstanden zu werden, andere zu lieben, als selbst geliebt zu werden.....**“

Wir haben seit damals kein Wort mehr miteinander gesprochen!

Wie kann ich das ändern?

Auch durch Zufall erfuhr ich als nächstes von einer Konzeptetagung in Zürich und beschloß, dort hinzufahren. Meine Art, die Konzepte zu sehen, konnte wohl nicht richtig sein, da sie einzig allein auf Rechte beruhten, die ich immer dann ausüben konnte, wann ich sie brauchte und ohne Rücksicht auf Verluste.

Und da saß ich nun in einem Arbeitskreis und hatte mich mit dem Thema „**die Entwicklung der Konzepte aus der Zweiten Tradition**“ auseinanderzusetzen.

Kein leichtes Unterfangen!

Wie hieß es da in der Zweiten Tradition:

„Für den Sinn und Zweck unserer Gruppe gibt es nur **eine höchste Autorität**, einen **liebenden Gott**, wie Er sich in dem Gewissen unserer Gruppe zu erkennen gibt. Unsere Vertrauensleute sind nur **betraute Diener**; sie **herrschen** nicht.“

Und was hatte ich getan in meiner Blindheit?

Ich hatte ganz vergessen, daß es Liebe war, die ich empfangen hatte und durch die ich imstande war, mit dem Trinken aufzuhören.

Ich hatte vergessen daß es meine Aufgabe sein sollte, diese Liebe weiterzugeben und nicht meine hauseigenen Meinungen und Auslegungen.

Dienen ist das Zauberwort, dienen hat mit Demut zu tun und auch mit dem was in der **Zwölften Tradition** steht; mit **Prinzipien**, die ich über meine Person stellen sollte.

Wie hieß es dann auch am Anfang der Ersten Tradition: **Unser gemeinsames Wohlergehen** (und **nicht meines!**) sollte an erster Stelle stehen....

Der Kreis hatte sich endlich geschlossen - und ich wußte was ich falsch gemacht hatte!

Auch die Konzepte obliegen der höchsten Autorität und ich kann sie nicht nach Belieben verwenden, ohne nicht in Gefahr zu geraten, andere zu verletzen oder gar dazu zu bringen, sich von der AA abzuwenden.

Diese Erkenntnis tat weh und ich wußte, daß ich mich ändern mußte. Jede Veränderung in mir ist aber nun mal mit Schmerzen verbunden.

Zwei Kräfte herrschen in mir, eine negative und eine positive.

Wollte ich die positive Kraft einsetzen, konnte ich dies nur mit Hilfe meiner Höheren Macht.

Meine Lösung zum heutigen Leben liegt also im **Elften Schritt**, einem Schritt, dem ich lange ausgewichen bin, nämlich „*durch Gebet und Besinnung die bewußte Verbindung*

zu Gott finden und ihn zu bitten, mir seinen Willen erkennen zu lassen und mir die Kraft zu geben ihn auszuführen.“

Dieser Schritt, gemeinsam mit dem **Siebten Schritt**, bedeuten für mich heute zumindest den Schlüssel zu einem zufriedenen und glücklichen Leben zu besitzen, ein Leben eben geprägt von Liebe und Verstehen - und nicht von Rachsucht, Haß und Kritik.

Wie hatte mein Sponsor Alfons geschrieben: „Du kannst **nichts**, bevor du gebeten hast, du kannst aber **alles**, nachdem du gebeten hast!“

Ja, wenn ich bete, bin ich zumindest nicht mehr der Erste und Beste, ich bin Zweiter und das tut gut. Alles andere bewirkt nur, daß der alte Wolfi zum Vorschein kommt, der mit dem niemand auskommen kann und der selbst niemanden mag und damit Uneinigkeit fördert.

Wenn ich diese Schritte beherze, so glaube ich, wird auch mein Wunsch in Erfüllung gehen, mich endlich *als Sandkorn*

zu fühlen, ein Sandkorn eines wunderschönen Strandes, der die AA ist (der Spruch stammt nicht von mir). Gleich zu sein mit allen und im Einklang mit meiner Umwelt und imstande zu sein, auch die Meinung anderer zu akzeptieren.

Vor kurzem sprach ich mit einer Freundin gerade über dies, über meine Schwierigkeiten mein Ego in Zaum zu halten und meinem Hang zur Vollkommenheit, der mich immer dazu antrieb, **Erster** und **Größter** zu sein.

Sie, die etwas bibelbewandert ist, sagte nur: „Ja, das ist nichts Neues, lies doch mal nach beim Markus-Evangelium über den **Rangstreit der Jünger**, sogar die

haben sich gestritten darüber, wer wohl der Beste sei.“

Und ich las, und was hatte Jesus ihnen geantwortet?

„Wer der Erste sein will, soll der letzte von allen und der Diener aller sein!“

Uns so glaube ich wird erst dann gänzlicher Friede in meinem Herzen einkehren, wenn ich bereit bin, vorbehaltlos zu **dienen** - und mich zu **öffnen** dem Guten gegenüber.

Ich kann nur weitergeben was ich besitze; also muß ich offen sein, offen für diese allumfassende Liebe, die ich am tiefsten Punkt meines Lebens empfangen hatte, für die Vergebung und die Versöhnung, für die Wahrheit und den Glauben, die Hoffnung und das Licht.

Ich glaube, wenn ich das beherrsche, kann ich beitragen die Einigkeit in AA zu fördern

Ich bin *Wolfi*,
Alkoholiker
und auf dem Weg zum Dienen.

Die Protokolle der Dienstausschüsse

Die Sprecherinnen und Sprecher verlesen die Protokolle ihrer Dienstausschüsse. Die Empfehlungen der Dienstausschüsse werden sofort, nachdem sie verlesen wurden, auch in der Vollversammlung abgestimmt. Verständnisfragen sind zugelassen, Diskussionen sollten vermieden werden.

DA-Struktur

Teilnehmer:

Bernd,	Mureck	Sprecher, Österreich
Franz Josef,	Hohenhameln	Stellv. Sprecher
Alois,	Tann-Eiberg	
Beat,	Willisau, Schweiz,	GDA
Fred,	Rottweil	
Hans,	Ostbevern	
Helmut,	Aschaffenburg	
Ingrid,	Berlin	
Irmhild,	Höchst-Hassenroth	GDA
Jörn,	Hamburg	
Klaus,	Gummersbach	

Protokoll:

Gretchen, Flensburg

Gäste:

Marianne,	Mülheim, Weltdienst (zeitweise)
Elke,	Berlin, Weltdienst (zeitweise)
Klaus,	Schwalbach, Berichterstatter (zeitw.)
Sabine,	Bremen, Konferenzspr.in (zeitweise)
Maxi,	München, Konferenzsekretärin (zeitw.)

Tagesordnung:

TOP 1:

Rückblick auf die Empfehlungen der 16. GDK

TOP 2:

Anfrage 19/93 zum Diensthandbuch „Recht auf Einspruch“

(Empfehlung der 16. GDK: Keine Änderung im Handbuch im Sinne der Anfrage - Einspruch)

Anfrage 20/97: Ausführungen und Änderungsvorschlag zu Abschnitt 8 c des GDK-Handbuches (Minderheitenrecht)

Jedes Konferenzmitglied hat das Recht auf Einspruch, wenn es glaubt, daß ein gefaßter Beschluß eine Fehlentscheidung ist, die AA als Ganzem schaden könnte. Der Einspruch muß kurz begründet werden.

Zur weiteren Behandlung dieses Einspruches bedarf es der Unterstützung mindestens eines stimmberechtigten Mitglieds der Konferenz.

Es findet keine weitere Aussprache statt.

Das Konferenzteam vereinbart mit der Vollversammlung - ggfs. nach einer Denkpause - die weitere Vorgehensweise:

- erneute Abstimmung;
- Zurückstellung bis zur nächsten GDK.
- Zurückweisung

Eine schriftliche Begründung des Einspruchs ist innerhalb von drei Wochen dem Gemeinsamen Dienstbüro zuzuleiten;

Abstimmung

im Dienstausschuss: *mehrheitlich*
in der Vollversammlung: *mehrheitlich*

TOP 3:

Handbuch der Dienste: Die Rolle der Intergruppe (IG), 6. Absatz:

„- In jeder Intergruppe wird - nach eigenem Modus - ein geeigneter Vertreter für die Mitarbeit im GDA gewählt. Ebenso können in jeder Intergruppe - nach eigenem Modus - sechs Delegierte für die Mitarbeit im GDK gewählt werden.“

Diese gewählten Vertreter bemühen sich um die Umsetzung der gefaßten Beschlüsse und Empfehlungen“.

(Einspruch gegen diesen Absatz)

„In jeder Intergruppe - wird nach eigenem Modus - ein/e geeignete/r VertreterIn als Vertrauensperson für die Mitarbeit im GDA gewählt.“

Die Dienstzeit der IG-Vertrauensperson wird durch die Geschäftsordnung des GDA geregelt.

Ebenso können in jeder Intergruppe- nach eigenem Modus - sechs Delegierte für die Mitarbeit in der GDK gewählt werden.

Die gewählten Vertreter bemühen sich um die Umsetzung der gefaßten Beschlüsse und Empfehlungen.“

Abstimmung

im Dienstausschuß: *einstimmig*
in der Vollversammlung: *mehrheitlich*

TOP 4:

Handbuch der Dienste - noch offene Themen:

Der Dienstausschuß Struktur empfiehlt der Vollversammlung folgende Bestandteile in das Handbuch „Dienste in AA“ aufzunehmen:

- Absatz C)
Kurze Geschichte der deutschsprachigen AA-Gruppen

- Absatz F)
Beschreibung des Gemeinsamen Dienstbüros
- Absatz G)
Gemeinsame Dienste (Arbeitsbeschreibungen der Sachbearbeiter)
- Absatz H)
Beschreibung des Gemeinsamen Dienstausschusses

- Werner, Greven
- Werner, Stein-Neukirch
- Gäste:**
- Paul, Brüssel
- Klaus, Schwalbach *zeitweilig*
- Gertraud, A-Wien *zeitweilig*
- Elke, Berlin *zeitweilig*

Protokoll:
Jens, Berlin

Tagesordnung:
TOP 1:

Rückblick auf die Empfehlungen der 16. GDK
Der DA ÖA begrüßt die rasche Umsetzung der Empfehlung der 16. GDK zur Einrichtung einer Informationsseite im Internet. Form und Inhalt der Seite fanden in allen Regionen sehr positive Resonanz.

TOP 2:

- Öffentlichkeitsarbeit der Gruppe (Fünfte Tradition)*
- a) Gruppe und ÖA-Team
 - b) Öffentlichkeitsarbeit in Kliniken, JVA usw.
 - c) Wie kann die Zusammenarbeit mit Professionellen verbessert werden

zu a):

Der DA ÖA nimmt folgendermaßen dazu Stellung: Praktische Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der 5. Tradition ist Aufgabe der Gruppen. Es wird im Übrigen auch auf die Broschüre „Die Gruppe“ verwiesen.

ÖA-Teams haben vor allem folgende Aufgaben:

1. Koordinierung der Aktivitäten der Gruppen und Regiogruppen in Sachen Öffentlichkeitsarbeit.
2. Hilfestellung bei öffentlichen Informationsmeetings.
3. Ansprechpartner für Fragen, die andere Gruppen oder AA als ganzes angehen (2. Teil der 4. Tradition).
4. Sammlung von Gedanken und Anregungen zur Öffentlichkeitsarbeit in AA. Weitergabe dieser Anregungen und Erfahrungen an die Gruppen und die nächste Dienstebene.

Abstimmung

im Dienstausschuß: einstimmig
in der Vollversammlung: mehrheitlich

zu b)

Wegen der Weitläufigkeit des TOP 2b „Öffentlichkeitsarbeit in Kliniken, JVA usw.“ ergab sich ein ausführlicher Erfahrungsaustausch.

Der DA ÖA empfiehlt der VV, bei der Öffentlichkeitsarbeit in Kliniken, JVA usw. verstärkt auf die Einhaltung unserer Prinzipien zu achten, wie sie vor allem in unseren Traditionen niedergeschrieben sind und im „Handbuch für die Öffentlichkeitsarbeit“ erläutert werden.

Wir sollten außerdem darauf achten, die Erfahrung der Dienstsponsoren zu nutzen.

Abstimmung

im Dienstausschuß: einstimmig
in der Vollversammlung: mehrheitlich

Empfehlung:

Der Dienstausschuß Struktur empfiehlt dem GDA seine Beschreibung dahingehend abzuändern, daß unter Punkt 3) „Zusammensetzung“ der gleiche Sprachgebrauch wie in seiner Geschäftsordnung angewandt wird.

Abstimmung

im Dienstausschuß: einstimmig
in der Vollversammlung: mehrheitlich

TOP 5:

Anfrage 2197: In unserer Literatur und in den Protokollen soll das Wort „Arbeitsmeeting“ durch „Dienstmeeting“ ersetzt werden.

Der Vollversammlung wird empfohlen, bei vorhandener Literatur und bestehenden Protokollen keine Änderungen vorzunehmen. Bei neuer Literatur und zukünftigen Protokollen sollen wahlweise der eine oder andere Begriff gleichrangig verwendet werden.

Abstimmung

im Dienstausschuß: einstimmig
in der Vollversammlung: mehrheitlich

TOP 6:

- Wahlen für den/die Sprecher/in bei der 18. GDK*
- Wahlen für den/die Stellvertreter/in bei der 18. GDK*

Sprecher des Dienstausschusses

Franz-Josef, Hohenhameln

Stellvertretender Dienstausschußsprecher

Klaus, Gummersbach



DA-Öffentlichkeitsarbeit

Teilnehmer:

- | | | |
|------------|-------------------|--------------------------|
| Ernst, | Eckenthal-Forth, | Sprecher |
| Ingrid, | A-Wien, | Stellv. Sprecherin |
| Brigitte, | Geislingen/Steige | |
| Christian, | Neubrandenburg | |
| Frank, | Magdeburg | |
| Günter, | Ettlingen | SB Öffentlichkeitsarbeit |
| Harald, | Frankfurt | |
| Heinz, | Düsseldorf | |
| Jochen, | Bad Homburg | GDA |
| Marlene, | Eschershausen | |
| Rosita, | Berlin | |
| Siegfried, | Zwickau | GDA |



zu c)

Der DA ÖA empfiehlt der VV zu „Wie kann die Zusammenarbeit mit Professionellen verbessert werden?“:

Gegenüber Professionellen können wir mit gebotener Sorgfalt unter Einhaltung der 6. und 10. Tradition immer deutlich machen, daß wir ein Programm zur Genesung vom Alkoholismus und zur dauerhaften Nüchternheit des einzelnen haben.

Wir können weiterhin immer darlegen, was wir tun, was wir nicht tun, und wo man uns finden kann.

Wir wollen aber die Professionellen weder belehren noch ersetzen.

Abstimmung:

im Dienstausschuß: einstimmig
in der Vollversammlung: mehrheitlich

TOP 3:

Wahlen für den/die DA-Sprecher/in bei der 18. GDK

Wahlen für den/die Stellvertreter/in bei der 18. GDK

Wahl des DA-Sprechers :

Rosita, Berlin einstimmig

Wahl des stellvertretenden DA-Sprechers:

Christian, Neu-Brandenburg, mehrh. / 2. Wahlg.

Ergänzend: Zum Thema „Die Gruppe und ihr gemeinsamer Dienstvertreter (GDV)“ fand ein kurzer Erfahrungsaustausch statt.

Sprecher: Ernst
Protokoll: Jens



DA-Infos+Interne Kommunikation

Teilnehmer:

Gerd, Paderborn Sprecher des DA
Rita, Oberursel Stv. Sprecherin des DA

Bernhard,	Augsburg	GDA
Charles,	München	Redakteur
Dieter,	Leck	
Herbert,	A-Wien	
Karin,	Bad Klosterlausitz NA	GDA
Manfred,	Berlin	GDA
Marion,	Stuhr	
Martin,	CH-Muri/AG	
Uwe,	Magdeburg	
Walter,	Eppelsheim	
Walter,	Geilenkirchen	
Willy,	Leonberg	
Wolfgang,	Berlin	

Protokoll:

Ingrid, Bochum

Gäste:

Klaus,	Schwalbach	Berichterstatte (zeitw.)
Matthias,	Slowenien	
Sabine,	Bremen	Konf.-sprech. (zeitw.)

Tagesordnung:**TOP 1:**

Rückblick auf die Empfehlungen der 16. GDK

Der DA IIK nimmt dankbar zur Kenntnis, daß die Empfehlungen der 16. GDK umgesetzt worden sind.

TOP 2:**AA-INTERN 422**

Bernhard berichtete über die Tätigkeit des Redaktionsteams der AA-INTERN-422 und teilte uns die neue Besetzung des Teams mit. Angeregt durch einen Wunsch Bernhards, über die Lesbarkeit der AA-INTERN-422 nachzudenken, entstand eine lebhaft Diskussion aus der hervorging, daß das Überbringen einer möglichst großen Menge von Informationen wichtiger ist, als die durch eine eventuelle Vergrößerung des Schriftbildes hervorbrachte bessere Lesefreundlichkeit.

TOP 3:**AA-INFORMATIONEN, Gemeinsam, Irgendwo AA**

Charles, Herbert und Martin berichteten über die Arbeit mit ihren Zeitschriften.

Alle drei beklagten die mangelnde Einsendung von Beiträgen und baten um regere Beteiligung der Freunde und Freundinnen an der Mitgestaltung dieser gedruckten Meetings.

TOP 4:**Anfrage 7/97:**

Wir bitten, in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Dienstmeeting, dem Gemeinsamen Dienstbüro München, dem GSO in USA ein Kontaktbuch für Gesamteuropa zu erstellen.

Empfehlung:

Der DA IIK empfiehlt, die Herstellung eines Kontaktbuches für Gesamteuropa abzulehnen.

Begründung:

Im aktuellen Kontaktbuch sind die Adressen vieler europäischer Dienstbüros bereits vorhanden, so daß bei Bedarf hier eventuelle Kontaktadressen zu erfahren sind. (Kontaktbuch Seite 7, 8, 9)

Abstimmung

im Dienstausschuß: einstimmig
in der Vollversammlung: mehrheitlich

TOP 5:

Wahlen für den/die DA-Sprecher/in bei der 18. GDK

Wahlen für den/die Stellvertreter/in bei der 18. GDK

Es wurden gewählt:

Rita, Oberursel (Sprecherin)	- einstimmig
Marion, Stuhr (Stellvertreterin)	- mehrheitlich

Protokoll: Ingrid, Bochum

Sprecher des Dienstausschusses: Gerd, Paderborn



DA-Finzen

Teilnehmer:

Eva,	Augsburg	Sprecherin
Josef,	Bielefeld	Stellv. Sprecher
Evelin,	Karlsruhe	
Florian,	München	SB Finanzen
Heinz,	Luzern	
Günther,	Varel	
Helmut,	Halle	
Holger,	Groß Vollstedt	
Irene,	Bad Dürkheim	
Klaus,	Jena-Winzerla	
Maria-Theresia,	Bonn	GDA
Marianne,	Köln	
Peter,	Bochum	e.V.
Regina,	Altena	GDA
Werner,	Altenberg	
Wolfgang,	Berlin	

Protokoll:

Cilli, Köln

Gäste:

Philipp, Al-Anon
Robert, GDA-Sprecher (zeitweise)

Tagesordnung:

TOP 1:

Rückblick auf die Empfehlungen der 16. GDK

Ausführlich wurde nochmals über den Kostenfaktor 2,5 sowie den Taschenbuchpreis für das Blaue Buch gesprochen. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß die Literaturpreise einer Mischkalkulation zugrunde liegen.

TOP 2:

Finanzbericht

Zum Finanzbericht wurden anhand der vorliegenden Unterlagen der Jahresbilanz 1996 die Aktiv- und Passivseite der Bilanz, die Aufwendungen und Erträge der Gewinn- und Verlustrechnung kontextuell verständlich erläutert. Ausführlich, detailliert und sachlich wurden die Fragen der Delegierten beantwortet. Die Bilanz konnte mit einem Reingewinn von 18.607,52 DM abgeschlossen werden.

Zum Bilanzpunkt „ungeklärte Zahlungen“ ergeht die Bitte an die Gruppen, deutliche Angaben zur Kunden- und Rechnungsnummer zu machen, da oft Überweisungsträger ohne Angaben eingehen, die den Gruppen nicht zuzuordnen sind.

Außerdem wurden die Gruppen gebeten, bei Bestellungen auch an die anfallenden Kosten zu denken, evtl. können durch Sammelbestellungen Portokosten eingespart werden.

Etat 97

Der detaillierte Etat für das Haushaltsjahr 1997 wurde vorgelegt und besprochen. Die Haushaltsansätze erfolgten sorgfältig auf der Basis des vergangenen Jahres.

Abstimmung:

im Dienstausschuß: einstimmig
in der Vollversammlung: mehrheitlich

TOP 3:

Anfrage 6/97: Bitte um Prüfung, ob es möglich ist, eine Empfehlung über eine einheitliche Regelung der Fahrtkosten und Spesen der einzelnen Intergruppen und der Regionen abzugeben.

Der DA-Finzen ist sich einig, daß Fahrtkosten und Spesen generell abgerechnet werden sollten, jedoch so kostengünstig wie möglich.

Um eine einheitliche Empfehlung aussprechen zu können, sollten jedoch erst gesicherte Erkenntnisse ermittelt werden, wie die Abrechnung derzeit in den Intergruppen und Regionen gehandhabt wird.

Deshalb geht die Empfehlung an die Konferenz, die Anfrage bis zur nächsten GDK zurückzustellen und bis dahin die Information einzuholen.

Abstimmung:

im Dienstausschuß: einstimmig
in der Vollversammlung: mehrheitlich

TOP 4:

Wahlen für den/die DA-Sprecherin bei der 18. GDK

Wahlen für den/die Stellvertreterin bei der 18. GDK

Es wurden gewählt

Sprecherin: Marianne, Köln
Stellvertreterin: Evelin, Karlsruhe

Protokoll: Cilli
Sprecherin DA: Eva

DA-Literatur

Teilnehmer:

Karin,	Wesel	Sprecherin
Jean,	Rastatt	Stellv. Sprecher
Erich,	Nidau	
Gisela,	Wettenberg	
Günter,	Michelstadt	
Hannelore,	Oldenburg	GDA
Hans,	Herne	
Horst,	Berlin	
Martin,	Walchsee	
Michael,	Regensburg	
Rolf,	Mölln	



Valter, A-Wien SB Literatur
 Walter, Oldenburg
 Wolfgang, I-Bruneck GDA
 Wolfgang, Chemnitz

Protokoll:

Rolf, Bretzenheim

Gäste:

zeitweise: Elke, Gertraud, Robert, Klaus, Sabine, Maxi

Tagesordnung:

TOP 1:

Rückblick auf die Empfehlungen der 16. GDK

Ein Rückblick auf die Empfehlungen der 16. GDK hat stattgefunden. Anschließend erläutert Sachbearbeiter Valter vom Literatur-Team den Literaturausschuß-Mitgliedern die Arbeit des Literatur-Teams und wünscht sich als Ideal in der Zusammensetzung aus jeder IG ein Mitglied, um auf Grund vielschichtiger Besonderheiten, z.B. Sprachräume, unmißverständliche Übersetzungen zu bekommen. Ins Deutsche übersetzte Literatur sollte die Ansprüche, die an AA-Literatur gestellt werden, erfüllen. Damit ist gemeint, daß die Übersetzung den wahren Inhalt des Sachverhaltes wiedergeben sollte. Den Verlust von Inhalten bei der Übersetzung sollte man möglichst begrenzen. Kurzfristige Rotationszeiten innerhalb des Literatur-Teams sind der fortlaufenden Arbeit an längeren zusammenhängenden Texten abträglich.

Auf Wunsch des Literatur-Teams soll eine Prioritäten-Liste erstellt werden, die bei allen neuen Aufträgen aktualisiert werden müßte.

Diese wird in TOP 10 erstellt. Das Literatur-Team ist für jede Kritik und Einwände von der Basis dankbar. Valter bietet sich als direkter Ansprechpartner an.

TOP 2:

Anfrage 11/94 h-

Überprüfung ob Bestell Nr. 401 - GESTERN-HEUTE-MORGEN im Angebot bleiben soll

- Anfrage 15/94 - GESTERN-HEUTE-MORGEN soll als Fremdliteratur im Angebot bleiben
- Anfrage 5/96 - Die Faltkarte GESTERN-HEUTE-MORGEN möge im Literaturangebot bleiben.
- Anfrage 7/96 - Bitte um nochmalige Überprüfung, ob das Faltblatt GESTERN-HEUTE-MORGEN nicht im Literaturangebot verbleiben kann.
- Anfrage 19/96 - Die Gruppe stellt den Antrag bei der nächsten GDK zu veranlassen, daß die Faltkarte GESTERN-HEUTE-MORGEN im Literaturangebot bleiben soll.
- Anfrage 22/96 - Die Faltkarte GESTERN-HEUTE-MORGEN soll im Literaturangebot bleiben.

(Empfehlung der 16.GDK: Im Angebot lassen - Einspruch)

Der Einspruch wird abgelehnt.

Begründung:

Der Dienstausschuß Literatur ist zu dem Entschluß gekommen, an der Empfehlung der 16. GDK festzuhalten, da ein sorgfältiges Überdenken einer früher gefaßten Empfehlung der GDK nicht bedeutet, dieselbe zu ignorieren, sondern sie konstruktiv weiter

zu entwickeln und daß die GDK das Bedürfnis der Gruppen sehr wohl zu berücksichtigen hat.

Abstimmung

im Dienstausschuß: mehrheitlich
 in der Vollversammlung: mehrheitlich

TOP 3:

Anfrage 25/95

Die Rohübersetzung des Buches „Best of Grapevine“ soll lektoriert und ins Literaturangebot aufgenommen werden.

Der DA-Literatur empfiehlt der Vollversammlung die Lektorierung des Buches „Best of Grapevine“ zunächst für ein Jahr zurückzustellen.

Begründung:

Der DA-Literatur hat sich unter TOP 2 (der 15. GDK) für die Straffung nicht konferenzgenehmigter Literatur ausgesprochen. Aus diesem Grunde soll vor der Empfehlung weiterer Auflagen von Sonderdrucken die künftige Handhabung hierzu abgewartet werden.

Der Antrag wird mehrheitlich abgelehnt.

Begründung:

Der DA-Literatur sieht im Moment keinen Bedarf. Es wird die Empfehlung ausgesprochen, einzelne Artikel in den deutschsprachigen AA-Publikationen zu veröffentlichen.

Abstimmung:

Dienstausschuß: mehrheitlich abgelehnt
 Vollversammlung: mehrheitlich abgelehnt

TOP 4:

Anfrage 1/97:

In unser Literaturangebot soll ein Lesezeichen mit dem Gelassenheitsspruch aufgenommen werden.

Der DA-Literatur kam zu keiner Entscheidung. Die Abstimmung ergab 7 x Ja, 7 x Nein, 1 x Enthaltung. Die Vollversammlung möge bitte entscheiden.

Abstimmung

Vollversammlung: mehrheitlich abgelehnt

TOP 5:

Anfrage 4/97:

Bitte, die „Traditions Checklist from the AA-Grapevine“ (etwa: Checkliste für das Verständnis der Zwölf Traditionen aus Grapevine) zu übersetzen und zu lektorie- ren, damit diese Broschüre in unser Literaturangebot aufgenommen werden kann.

Der Antrag wird abgelehnt.

Begründung:

Der DA-Literatur sieht im Moment keinen Bedarf. Es wird die Empfehlung ausgesprochen, den Artikel in den deutschsprachigen AA-Publikationen zu veröffentlichen.

Abstimmung:

im Dienstausschuß: mehrheitlich
 in der Vollversammlung: mehrheitlich

TOP 6:

Anfrage 11/97, 13/97, 17/97

Bitte, die Ausgabe einer Taschenbuchausgabe des Blauen Buches ohne Lebensgeschichten zu einem geringen Preis zu empfehlen.

Die Anfragen wurden abschlägig beantwortet.

Begründung:

Der DA-Literatur möchte an den jetzigen zwei Versionen des Blauen Buches festhalten und die Verkaufsentwicklung des neuen blauen Buches im Taschenbuchformat abwarten. Zur Preisgestaltung verweisen wir auf Zwölf Konzepte, Seite 163 ff.

Abstimmung:

im Dienstausschuß: einstimmig
in der Vollversammlung: mehrheitlich

TOP 7:

Anfrage 16/97:

Bitte, zu prüfen, ob Bedarf besteht, die Broschüre „Bridging the Gap Between Treatment and A.A. Through Temporary Contact Programs“, P-49 zu übersetzen und in unser Literaturangebot aufzunehmen.

Der Antrag wird abgelehnt.

Begründung:

In dieser Broschüre werden amerikanische Verhältnisse zu Grunde gelegt. Es werden Broschüren zitiert, die noch nicht übersetzt sind. Die Inhalte sind nicht ohne weiteres auf den deutschsprachigen Raum übertragbar.

Abstimmung:

im Dienstausschuß: mehrheitlich
in der Vollversammlung: mehrheitlich

TOP 8:

Anfrage 18/97

Bitte an die Konferenz zu beschließen, zwei Tischaufsteller (einen mit den Schritten und Traditionen und einen mit Präambel und Gelassenheitsspruch) ins Literaturangebot aufzunehmen.

Der Antrag wird abgelehnt.

Begründung:

Es ist ausreichend Dienstmaterial vorhanden.

Abstimmung:

im Dienstausschuß: einstimmig
in der Vollversammlung: mehrheitlich

TOP 9:

Anfrage 21/97: Bitte, das Buch „Die Zwölf Konzepte“ nochmals zu überarbeiten.

Der DA-Literatur empfiehlt mehrheitlich eine Überarbeitung des Buches „Die Zwölf Konzepte“.

Begründung:

Der Text der jetzigen Ausgabe ist schwer verständlich. Bei einer Überarbeitung kann die deutschsprachige Struktur mit eingearbeitet werden.

Abstimmung:

im Dienstausschuß: einstimmig
in der Vollversammlung: mehrheitlich

Top 10:

Prioritätenliste für das Literatur-Team

Auf Grund des Rückblicks unter Top 1 hat der DA-Literatur folgende Prioritätenliste für die Übersetzung von Literatur erstellt:

Nr.: 1 Correctional Facilities

Nr.: 2 Treatment facilities

Nr.: 3 Twelve Concepts

Nr.: 4 Pass it on

Nr.: 5 3 Talks

Nr.: 6 AA as a Resource for Health Care Professionals

Abstimmung:

im Dienstausschuß: einstimmig
in der Vollversammlung: mehrheitlich

TOP 11:

Wahlen für den/die DA-Sprecher/in

Wahlen für den/die Stellvertreter/in

DA-Sprecher für die 18. GDK: Jean

Stellvertreter für die 18. GDK: Erich

Sprecherin: Karin
Protokoll: Rolf

Fragen und Einsprüche zu diesem Protokoll:

✧ Nach der Abstimmung zu **TOP 2**, erhebt Bernd, Mureck Einspruch gegen die Entscheidung der GDK, die Faltkarte Gestern-Heute-Morgen im Literaturangebot zu belassen, obwohl es sich dabei um keine konferenzgenehmigte AA-Literatur handelt.

Er wird von Hans, Starnberg und 22 anderen Freunden unterstützt.

Es wird nach der unter TOP 2 des DA Struktur beschlossenen Verfahrensweise vorgegangen und darüber abgestimmt, ob

- a) erneut über die Anfrage abgestimmt wird,
- b) die Entscheidung bis zur nächste GDK vertagt wird oder
- c) der Einspruch zurückgewiesen wird.

Abstimmung:

Die Vollversammlung weist den Einspruch mehrheitlich zurück.

✧ **Zu TOP 9:**

In der Begründung des DA heißt es, daß die deutschsprachige Struktur in den Text des Buches „Die Zwölf Konzepte“ eingearbeitet werden soll.

● Unsere Weltdienstdelegierte Elke fragt, ob der Text des konferenzgenehmigten Buches verändert werden soll?

● Valter, Sprecher des Literaturteams erwidert, daß die Möglichkeit besteht, die eigene Struktur zusätzlich abgesetzt einzufügen. Der ursprüngliche Text bleibt unverändert erhalten. Die neue Fassung des Buches muß dem A.A. World Services in New York zur Genehmigung vorgelegt werden.

● Hans, Starnberg, erhebt Einspruch gegen die Einarbeitung der deutschsprachigen Struktur in „Die Zwölf Konzepte“. Er fügt an, daß wir noch keine feste deutschsprachige Struktur hätten.

● Florian erhebt Gegenrede gegen den Einspruch. Er führt an, daß keine Struktur jemals endgültig ist und plädiert für die Einarbeitung.

Abstimmung:

Die Vollversammlung lehnt den Einspruch einstimmig ab.

● Hans, Starnberg erklärt die Abstimmung für ungültig, da eine Gegenrede im Verfahren nicht vorgesehen ist.

Die Konferenz legt eine kurze Denkpause ein. Die Empfehlung wird erneut vorgelesen. Dann stimmt die Vollversammlung erneut darüber ab, ob dem Einspruch stattgegeben wird.

Abstimmung:

Die Vollversammlung lehnt den Einspruch mehrheitlich ab.



DA-Grundsatzfragen

Teilnehmer:

Hans,	Starnberg	Sprecher
Andreas,	St. Ulrich	Stellv. Sprecher
Albert,	Flieden	
Alfred,	Mülheim	
Alwin,	Altbach	
Dieter,	Rastatt	GDA
Doris,	CH-Binningen/BI	
Frithjof,	Flögel	NA, GDA
Gerd,	Herne	
Hans,	München	e.V.
Helmuth,	Cuxhaven	
Klaus,	Magdeburg	
Margit,	Hamburg	
Rüdiger,	Lübeck	GDA
Willi,	Clausen	
Wolfgang,	Berlin	

Gäste: - zeitweise -

Theresia	Ungarn
Elke	Weltdienst
Marianne	Weltdienst
Gertraud	Weltdienst
Maxi	GDB
Sabine	Sprecherin GDK
Robert	GDA-Sprecher
Klaus	Berichterstatter

Protokoll:

Barbara, Augsburg

Tagesordnung:**TOP 1:**

Rückblick auf die Empfehlungen der 16. GDK

Es gibt keine Fragen zu den Empfehlungen der 16. GDK

TOP 2:

Anfrage 6/96

In die Formulierung der Neunten Tradition soll das Adverb „direkt“ eingefügt werden, das bei der Übersetzung vernachlässigt wurde („...die denjenigen direkt verantwortlich sind, welchen sie dienen“.)

Der DA Grundsatzfragen ist bei dieser Anfrage zu keiner Mehrheit gekommen.

Der DA möchte nach mehrheitlichem Einverständnis diese Anfrage bei der 17. GDK nochmals vorlegen.

Empfehlung:

Bei der vorliegenden 9. Tradition handelt es sich um die konferenzgenehmigte Übersetzung.

Der DA Grundsatzfragen sieht keine Notwendigkeit das Wort „direkt“ einzufügen.

Abstimmung:

*im Dienstausschuß: mehrheitlich
in der Vollversammlung: mehrheitlich*

TOP 3:**Anfrage 10/97:**

Die Konferenz möge die Empfehlung aussprechen, daß die nicht konferenzgenehmigte Literatur

001: „Fragebogen Jellinek“

009: „Man trinkt“

014: „Alkoholismus und Kriminalität“

118: „Unser Weg“

405: „Alkoholismus - eine Krankheit“

unabhängig vom Lagerbestand ab sofort aus dem Literaturangebot genommen wird und auf den Bestellscheinen zu streichen ist.

Empfehlung:

Der DA Grundsatzfragen weist auf den Beschluß der 15. GDK hin. Demnach wird nicht konferenzgenehmigte Literatur nach Auslaufen aus dem Angebot genommen, den jetzigen Verkaufszahlen zufolge wird es voraussichtlich 1998 sein.

Abstimmung:

*im Dienstausschuß: mehrheitlich
in der Vollversammlung: mehrheitlich*

TOP 4:

Anfrage 12/97 - Wir bitten die GDK zu entscheiden, eine rechtliche Absicherung für die JVA-Diensttuenden (Rechtsbeistand) einzurichten.

Empfehlung:

Der DA Grundsatzfragen hat lang und ausführlich über diese Anfrage diskutiert und erinnert an die Eigenverantwortlichkeit jedes einzelnen.

Die Erfahrung aus USA zeigt, daß Auseinandersetzungen in der Ebene unserer Struktur bereinigt werden sollten, in der sie entstanden sind.

Resultierend aus diesen Erkenntnissen empfiehlt der DA Grundsatzfragen der VV, für die Diensttuenden in

JVA's keinen Rechtsbeistand einzurichten und keine Kosten zu übernehmen.

Abstimmung:

im Dienstausschuß: *einstimmig*
in der Vollversammlung: *mehrheitlich*

TOP 5:

Wahlen für den/die DA Sprecher/in bei der 18. GDK

Wahlen für den/die Stellvertreter/in bei der 18. GDK

Sprecher: *Andreas - mehrheitlich*

Stellvertreter: *Helmuth - einstimmig*

*Sprecher: Hans
Protokoll: Barbara*



Abschied

Wolfgang, Berlin schildert kurz seine Eindrücke von seiner ersten Konferenz.

Er hofft zwar, keine Fehler zu machen, weiß aber, daß er das Recht hat Fehler zu machen, die alle anderen vor ihm auch schon gemacht haben.

Haste was, biste was - haste nichts, weißte wer du bist.



Sabine bittet die Sachbearbeiterinnen und GDA-Mitglieder, die heute zum letzten Mal auf der GDK sind, sich kurz zu verabschieden:

Frithjof, NA:

Seine erste Konferenz war 1987. Er ist schon etwas traurig, daß er nun aus dem GDA ausscheidet. Er verdankt AA sehr viel. Er ist nichts besseres als wir Alkoholiker, auch er ist süchtig, vielleicht hat er nur seinen Stoff nicht gefunden.

AA hat auch ihn gerettet - vor einem begrabenen Leben. Er wird auf Intergruppenebene weitermachen.

Er wünscht der Konferenz, daß sie einig bleibt und er glaubt, daß sie es schafft.

Elke, Weltdienstdelegierte:

Elkes Zeit ist um - und es ist gut so. Sie durfte während des Umbruches in unserer Struktur dabei sein. Sie wünscht sich, daß wir mehr die gesamte AA weltweit sehen. Elke konnte für sich unendlich viel aus der Schatztruhe der AA schöpfen. Zuletzt erinnert Elke daran, daß die Konzepte spirituell sind - und keine Gesetze.

Peter, 2. Vorsitzender e.V.:

Peter bedankt sich bei den Freundinnen und Freunden, daß sie ihn so lange getragen und ertragen haben.

Bernhard, IG Bayern:

Dies war Bernhards 8. Konferenz. Er war schon bei der Gründungskonferenz dabei. Es war nicht immer leicht, weder im GDA noch bei der GDK, aber es ist ihm nie so gut gegangen wie heute.

Rüdiger, IG Nord:

Rüdiger steht zur Rotation. Er dankt seiner Frau für die Freiheit, die sie ihm für den Dienst gelassen hat und er dankt der gesamten Konferenz.

Manfred, IG Berlin-Brandenburg:

Manfred, dankt für das Vertrauen, das man ihm erst als Sachbearbeiter DDR-Kontakte und dann als IG-Sprecher entgegengebracht hat.

Siegfried, IG Ost

ist dankbar, daß er den Dienst machen durfte.



Nun verabschiedet Sabine namentlich die 26 Delegierten, die nach dieser Konferenz ausscheiden.



Die Gäste verabschieden sich:

Theresia, Ungarn,

dankt den Mitgliedern dieser „Familie“ von Herzen. Sie wird viel mit nach Hause nehmen und ist voller Tatkraft.

Matthias, Slowenien,

dankt für das Dabeisein, obwohl es nicht immer einfach für ihn war. Die Probleme, die Slowenien im kleinen hat, hat der deutschsprachige Raum im Großen.

Er hofft, daß die kleinen Schwächen in der großen Idee aufgehen.

Paul, Belgien,

möchte seine Gefühle mitteilen. Er ist Gott dankbar für AA: für die Nüchternheit, den Kontakt mit der Höheren Macht, dafür daß er seinen Lebenswandel ändern konnte und dadurch glücklich ist. Er darf die Dankbarkeit nicht vergessen.

Einigkeit liegt in unserem gemeinsamen Ziel, deshalb haben wir keine Uneinigkeit und darüber können wir uns freuen.

Er bedankt sich bei Sabine, dem Dienstausschuß Öffentlichkeitsarbeit, in dem er viel war und er dankt für die vielen guten Gespräche, die er führen konnte.



Sabine, unsere Konferenzsprecherin 1997,

verabschiedet sich. Es war eine lebendige Konferenz, die ihr Spaß gemacht hat.

Karin, die Konferenzsprecherin 1998

dankt dem Konferenzteam. Sie hat sich wohl gefühlt. Der Dienstausschuß Literatur, dem sie 3 Jahre angehörte, war ihr Wunschausschuß.

Zum Abschluß liest sie Kapitel 115 aus „WIE BILL ES SIEHT“: „Wachsen und reifen“.

Andreas, 1. stellvertretender Konferenzsprecher 1998,

ist aufgewühlt von Wolfis Referat zum Konferenzthema. Einigkeit ist ein Resultat, ein Geschenk für das man die Gemeinschaft braucht. Was unklar ist sollte man anschauen und klären.

Franz-Josef, 2. stellvertretender Konferenzsprecher 1998,

ist beeindruckt von der Verabschiedung der ausscheidenden, erfahrenen Freunde. Die Erfahrung geht - aber dies kann auch eine Chance für Neue und Neues sein.

● Um 11.15 Uhr wird die 17. Gemeinsame Dienstkonzferenz mit dem Gelassenheitsspruch beendet. ●

Delegierte im ersten Konferenzjahr berichten:



Hallo liebe Freunde,

in diesem Jahr durfte ich zu meiner ersten GDK. Ich war sehr aufgeregt. Was würde mich dort erwarten? Hoffentlich verstehe und begreife ich alles, damit ich es in meine Gruppen richtig weitergeben kann.

Und die Fahrt nach Darmstadt mit dem Auto. Würde alles glattgehen?

In meinem Kopf war das reinste Chaos. Doch dann sagte ich mir: „Stop, Marion, du fährst zu den AAs. Da kann dir nichts passieren. Wenn du etwas nicht weißt, darfst du fragen. Es war für jeden Freund einmal das „erste Mal“. Und auf meinem Namensschild war ja der rote Punkt, der jedem zeigte: „Ich bin neu dabei!“

Und die Fahrt dorthin - hak's ab, Marion. Wenn der liebe Gott mich hat bis heute trocken sein lassen, wird dir auf der Fahrt zu AA nichts passieren.

So verlief die Fahrt ohne Komplikationen (*obwohl mich der ADAC-Service mit einer Horror-Meldung los schickte. Osterreiseverkehr - Neuschnee, Stau, Großbaustelle Frankfurter Kreuz - ADAC-Empfehlung: fahren sie Montag? ! ? !*).

Während ich die Autobahn entlang fuhr, wurde mir ganz warm ums Herz. Mir wurde so richtig bewußt, wie und wo ich hin-fuhr. Ich darf trocken sein, zu Hause ist soweit alles in Ordnung, ich habe einen neuen guten Job, fuhr in meinem eige-

nen neuen Auto und durfte die schwere Krebserkrankung vor zwei Jahren bis heute überstehen. Meine Dankbarkeit für all das trieb mir die Tränen in die Augen.

So kam ich gesund und munter, voll Erwartung dort an. Gleich in der Halle wurde ich so liebevoll von Hans und Karin begrüßt, daß meine Freude auf das Kommende noch größer wurde.

Schnell auf's Zimmer, umziehen und hinein ins „Geschehen“. Mein Herz klopfte bis zum Halse vor Aufregung.

Ich war „da“!

Einige Freunde kannte ich, es war schön, sie wiederzusehen. Ganz viele neue Freunde durfte ich kennenlernen. Und überall auf dem Flur und in den Konferenzräumen dieses nicht zu beschreibende Gefühl der Liebe, das mir in den Bauch schoß, wenn ich angelächelt oder in den Arm genommen wurde.

Nach einer herrlichen Kaffee- und Kuchenpause begann um 15.00 Uhr die Vollversammlung. Sabine eröffnete sie mit einem Strahlen, das nur ansteckend wirken konnte. Die ganzen drei Tage habe ich sie freundlich, hilfsbereit und „alles im Griff“ habend erlebt.

Dank Dir Sabine, Du bist ein Schatz!

Als Delegierte im ersten Jahr durfte ich einen der Zwölf Schritte vorlesen. Für mich war es auch toll, die Freunde aus unserem Dienstbüro in München persönlich kennenlernen zu können, Maxi, Hans und Charles.

Nun wurde in diesen Tagen nicht nur „geknuddelt“. Wir haben hart gearbeitet, dafür ist diese Konferenz ja da. Aber all die wichtigen Dinge könnt ihr im Konferenzbericht nachlesen. Hier möchte ich berichten, wie ich die GDK empfunden habe.

Mit soviel Liebe im Bauch macht Arbeiten Spaß. Ich war im Dienstausschuß Interne Kommunikation. Danke allen Freunden, die mit mir am Tisch saßen. Es war schön, mit Euch dienen zu dürfen. Dank vor allem Gerd, unserem Sprecher, der ganz liebevoll mit seiner großen Geduld und Ruhe mir seinen Arm auf meinen legte, weil ich vor lauter Ungeduld

nicht warten konnte, bis ich dran war mit reden. Wir haben unsere Anfragen durchdiskutiert und für das Protokoll zu Papier gebracht.

Das Thema der Arbeitskreise drehte sich um den GDV - Gemeinsamer Dienstvertreter (Vertrauensmann).

Ich persönlich finde diesen Dienst sehr wichtig. Jede Gruppe ist für sich verantwortlich, aber damit AA als Ganzes „funktioniert“, muß das alles organisiert werden. Den so oft gehörten Spruch von „denen da oben“ empfinde ich ganz anders. Das wichtigste ist die Basis - die Gruppe steht immer „oben“! Die gewählte Vertreter dienen ihrer Gruppe. Sie bringen die Erfahrung aus den Arbeitskreisen und Konferenzen mit „nach Hause“, damit wir die Botschaft an noch leidende Alkoholiker weitergeben können, und um gemeinsam Erfahrung, Kraft und Hoffnung teilen zu können.

AA ist eine große Familie, aber auch in einer Familie muß geplant, eingeteilt, gehaushaltet und organisiert werden, möchte man sein Leben ein wenig im Griff haben. Dabei helfen zu dürfen war eine wunderbare Erfahrung für Körper, Geist und Seele.

(Wobei mein Körper am Sonntagabend ziemlich abgeschlafft war, aber ein herrliches Gefühl des Kaputtseins nach einer guten Arbeit.)

Wenn irgendwo um Hilfe gerufen wird, möchte ich, daß die Hand von AA ausgestreckt ist.

Das möchte ich so weitergeben.

Wenn die Gruppe um Hilfe ruft, weil ein „Diener“ gesucht wird: Nehmt diese Hand an. Ich kann es Euch aus tiefstem Herzen empfehlen. Es wird tausendfach be- und entlohnt. So habe ich es empfunden. Ich möchte allen danken, die mir dieses Erlebnis ermöglicht haben, dadurch, daß sie mich gewährt haben, meinem lieben Gott, der mir den Mut gab, dieses Amt anzunehmen, um diese Erfahrung von hier zu Euch in die Gruppen zu bringen. Helfen zu dürfen, daß die AA-Familie als Ganzes immer weiterlebt, ist ein Geschenk für mich. Da fällt es mir schwer, von Dienen zu reden.

Ich bin heute nach dieser Konferenz verliebter als je zuvor in meine AA-Familie (und das nach 15 Jahren dabeisein dürfen - der zweite Frühling? Nein - Hochsommer, was meine Gefühle für AA betrifft!).

Es war für mich ein Sprung ins kalte Wasser. Ich kann jedem AA nur empfehlen: wagt ihn auch.

Ich durfte erfahren, daß dieses Wasser (AA) nicht kalt, sondern warm, weich, aufregend, sprudelnd ist; und manchmal nimmt es einem die Luft vor lauter Liebe.

Gegen Ende unseres Arbeitskreises geschahen noch zwei für mich unfaßbare Dinge. Ich, Marion, wurde zur stellvertretenden Sprecherin für unseren Dienstausschuß im nächsten Jahr gewählt. Ich danke euch Freunden für dieses Vertrauen. Und ich sollte am Abend in der Vollversammlung unse-

ren Bericht zum GDV vorlesen.

Herzklopfen - weiche Knie - Stolz. Aber gestärkt durch die lieben Worte der Freunde wurde dieses für mich zu einem großartigen Erlebnis.

Nun war natürlich nicht immer nur Gelassenheit zu spüren. Es gab auch heftige Diskussionen. Mein Freund Walter aus Oldenburg bekam das oft zu spüren. In seinem Arm habe ich vor lauter Aufregung oft gekniffen.

Walter, verzeih mein Temperament!

Unser Konferenzthema war „Einigkeit in AA“. Mich im Meeting zu melden fehlte mir noch der Mut. Aber ich habe so im

Stillen gedacht: Das ist wie in meiner Ehe. Als Claus und ich vor 13 Jahren geheiratet haben, gelobten wir, in guten und schlechten Zeiten zueinander zu stehen. Wir sind uns einig, zusammen uralt werden zu wollen. Doch scheint nicht nur die Sonne. Es gab manch heftiges Gewitter. Danach gibt die anschließende klare Luft Kraft und Wärme zum Weitermachen. So denke ich auch über die Einigkeit in AA. Mit ihr möchte ich trocken uralt werden. Ich habe mit Euch den gemeinsamen Wunsch, nicht mehr trinken zu wollen, die Botschaft an noch leidende Alkoholiker weiter zu geben, in guten und schlechten Zeiten. Aber genau wie in meinen Claus bin ich in AA verliebt, sehr sogar - daher mein Temperament. Eine stille AA-Liebhaberin bin ich leider nicht.

Gott gebe mir die Gelassenheit - **aber sofort**, ist oft mein Wunsch!

Die Bedeutung dieser Konferenz ist mir jetzt in Darmstadt besonders bewußt geworden. Damit ich trocken bleiben kann, brauche ich AA als Ganzes. Ich habe hier nur Freunde getroffen, die AA dienen. Jeder nach seinen Möglichkeiten für seine besondere Aufgabe, mit nur einem Ziel, wie es in unserer Präambel steht. Von „denen, da oben“ traf ich keinen.

Erwähnen möchte ich noch Wolfis Beitrag, der mir sehr zu denken (nachdenken) gab. Konnte es einen besseren Beitrag geben, als daß Prinzipien über Personen stehen?

Danken möchte ich allen, die diese Konferenz für mich so einmalig gemacht haben:

Robert, der mir so lieb eine gute erste Konferenz wünschte, Hannelore, die mir meine Fragen immer wieder geduldig beantwortete, allen Freunden, die mir Kaffee reichten, wenn ich total aufgeregt auf dem Flur von Tisch zu Tisch lief. (Der rote Punkt - Achtung Neuling - war schon gut!)

Besonders dankbar bin ich Charles für seine lieben Worte, Maxi für ihre geleistete Arbeit - ich habe ihre Kraft sehr bewundert.

Alle Freunde, die ich genervt habe durch meine fehlende Gelassenheit, bitte ich um Verzeihung.

Meinen lieben Gott aber bitte ich nur um so viel Gelassenheit, daß mir diese Schmetterlinge im Bauch, wenn es um AA geht, immer erhalten bleiben.

Ich danke Gott, daß es Euch gibt und daß ich dabeisein durfte.

Habt immer gute 24 Stunden!

Eure Freundin

Marion
aus Stuhr



Meine erste Gemeinsame Dienstkonferenz

Mein Name ist Michael, ich bin Alkoholiker.

Vor und während der Anreise hatte ich Angst davor, was auf mich zukommt. - Schaffe ich das alles - wo schlafe ich - wie komme ich mit den „oberen Hundert“ von AA zurecht.

So gingen mir „einige hunderttausend“ Gedanken durch den Kopf, während ich mein Zimmer bezog und zur Vollversammlung um 15.00 Uhr ging.

Im Lauf der Versammlung fühlte ich mich immer mehr zu Hause, die Nervosität ließ nach, und ich konnte mich aufs Meeting konzentrieren.

Um 18.00 Uhr gab es dann endlich was zu essen - nachdem ich den ganzen Tag außer einem Würstchen nichts gegessen hatte.

Um 19.30 Uhr begann die 2. Vollversammlung mit dem Konferenzthema „Einigkeit in AA“. Mein Gefühl beim Thema BBSG war, daß AA nicht von außen, sondern durch Uneinigkeit innerhalb von AA geschädigt oder zerstört werden kann.

Durch die Aussagen der Freunde spürte ich, daß Einigkeit in AA herrscht. In dieser Versammlung habe ich das erste Mal geredet. Ich hatte Angst, spürte aber die liebevolle Stimmung. Während ich sprach, kam die Erleichterung und ich spürte Dankbarkeit, - *WOW!*, was für eine großartige Gemeinschaft, und ich gehörte dazu. Um 22.00 Uhr war das Meeting beendet. Nach einigen persönlichen Gesprächen kam ich dann nach Mitternacht ins Bett.

Samstagmorgen wieder die Zweifel, „schaffe ich es, den Auftrag meiner Region richtig zu vertreten?“. Schon beim Frühstück legte sich die Spannung. Ich spürte die vertraute, liebevolle Atmosphäre und die Zusammengehörigkeit.

Um 8.30 Uhr begann die 3. Vollversammlung mit dem Thema GDV.

Hier war keine Einigkeit, ich fühlte mich wie zu Hause in Regensburg - auch hier gibt es (noch) keine Einigkeit zum The-

ma GDV.

Mein Empfinden ist, daß dieser Dienst erst wachsen muß, und das braucht Zeit.

Um 9.00 Uhr begann für mich die Arbeit im Dienstausschuß Literatur. Auch hier herrschte keine Einigkeit. Die Themen wurden genauso heiß diskutiert wie bei uns in der Region und den Gruppen. Ich hatte das großartige Gefühl, etwas bewegen zu können, mitverantwortlich zu sein. Mein Übermut wurde durch das starke Gruppengewissen gebremst. So konnte ich wieder ich sein, und das tat gut. Der DA endete um 18.00 Uhr mit dem Gelassenheitsspruch, und wir konnten

uns, trotz der unterschiedlichen Meinungen, liebevoll in die Arme nehmen.

Im Meeting um 20.00 Uhr mit dem Thema „Einigkeit in AA“. Nachdem einige Freunde gesprochen hatten ist in mir etwas wach geworden. Plötzlich spürte ich den Drang zu reden. Beim Sprechen merkte ich, wie alle Zweifel meinen Körper verließen und gleichzeitig Dankbarkeit, Liebe zum Dienst und Vertrauen in mich kamen. Ich hatte weiche Knie, war den Tränen nahe und mußte aufhören zu sprechen.

Ich war immer wieder beeindruckt, wie groß die Gemeinschaft in AA inzwischen ist.

Sonntagmorgen - Gedanken zum Abschied - werde ich die Freundinnen und Freunde wieder treffen? Die Zeit bis zur Abreise verging so schnell. Ich merke, daß Gott mir keine zu großen Aufgaben stellt. Den Bericht zu schreiben ist gar nicht so einfach. Das ganze Erlebte zu formulieren und zu schreiben, die ganzen Gefühle - ich glaube, das muß jeder und darf jeder selbst erfahren.

Die Konferenz hat mir gezeigt, ich bin in AA richtig. AA ist mein Weg und die Dienste und der Erfahrungsaustausch fördern mein Wachstum.

Gute 24 Stunden wünscht Euch

Michael

■ Die Konferenz hat mir gezeigt, ich bin in AA richtig.

AA ist mein Weg und die Dienste und der Erfahrungsaustausch fördern mein Wachstum.